

# Der zweite Korintherbrief

## Text und Übersetzung mit Kommentar

# Impressum

Die Arbeit ist frei verfügbar und kann kostenlos genutzt und kopiert werden. Sie darf nicht verkauft werden. Wenn diese weitergereicht wird oder Passagen zitiert werden, ist ein Hinweis auf die Quelle notwendig. Änderungen des Wortlauts etc. sind nicht zulässig. Diese und andere Arbeiten sind unter [www.bibelgriechisch.online](http://www.bibelgriechisch.online) abzurufen.

Anmerkungen, Lob, Tadel, Verbesserungen aller Art bitte an: [streitenberger\\_Peter@yahoo.de](mailto:streitenberger_Peter@yahoo.de)

Unterstützung:

Kontoinhaber: Peter Streitenberger, DE46721608180008221057, Volksbank Eichtstätt.

PayPal: [Petra.Streitenberger@live.de](mailto:Petra.Streitenberger@live.de).

Coverbild: Handschrift Nr. 367, The Bibliotheca Medicea Laurenziana, ms. Conv. Soppr. 53, f. 1r, Reproduced with permission of MiBACT. Further reproduction by any means is prohibited. Foto online unter: <http://www.csntm.org/>

Ingolstadt, 30.04.2021

M.A. phil. (Univ.) Peter M. Streitenberger

## Inhalt

Impressum.....	2
Inhalt .....	3
Einleitung .....	4
Autor, Empfänger und Inhalt des Briefes .	4
Griechischer Text, Übersetzung und Kommentar .....	4

## Einleitung

Wie bisher versucht, liefert die Arbeit nach einer kurzen Einführung eine dreiteilige Übersicht über den griechischen Text, eine Übersetzung davon und einen Kommentar zur Grammatik bzw. Semantik, Syntax und auch zur Analyse diskursiver Elemente. Dabei wurden Parallelen aus der griechischen Literatur vom Autor als Hilfe für den Leser jeweils ins Deutsche übersetzt.

Wenn außerbiblische Texte zitiert werden, dann nur aufgrund deren grammatischer oder semantischer Bedeutung, nicht immer nur aufgrund inhaltlicher Übereinstimmung mit den Autoren. Die Arbeit wurde in Anbetracht der Verantwortung vor Gott, der sich auch der Autor bewusst ist, erstellt. Dies bedeutet leider jedoch nicht, dass nicht auch Fehler enthalten sein können. Diese gehen zu meinen Lasten, und ein Hinweis wäre wünschenswert. Eine Begründung, warum als Textgrundlage kein anderer Text als Robinson-Pierpont 2018 verwendet wurde, geschieht an dieser Stelle nicht. Mehr dazu ist über die Internetplattform [www.bibelgriechisch.online](http://www.bibelgriechisch.online) aufzurufen.

## Autor, Empfänger und Inhalt des Briefes

Der Apostel Paulus begründet eingangs, warum er die Korinther nicht unmittelbar besuchen kann, verteidigt die Apostelschaft aufgrund des Willens Gottes und drängt drauf, den vormals ausgeschlossenen Bruder wieder aufzunehmen. Der Apostel hatte Titus zu den Korinthern gesandt. Als dieser mit guten Nachrichten zu ihm zurückkehrte, da die Leser viele Ermahnungen beherzigten, werden beide getröstet. Dies beinhaltet deren Bereitschaft, die armen Gläubigen in Jerusalem finanziell zu unterstützen. Da Gegner des Paulus ebenfalls mit apostolischem Anspruch auftreten, ist Paulus gezwungen, seine Qualifikationen zu nennen. Er erwähnt dabei seine Leiden für Christus etc., verzichtet aber darauf, bestimmte Dinge zu nennen, die die Leser nicht nachprüfen könnten. Um seinen geplanten Besuch einfacher zu gestalten, schickt Paulus diesen Brief vorweg, insbesondere, damit die unregelmäßigen Dinge bereits in Ordnung gebracht werden konnten.

## Griechischer Text, Übersetzung und Kommentar

In der linken Spalte ist im folgenden Teil der griechische Text nach Robinson-Pierpont abgedruckt, gefolgt von einer deutschen Übersetzung in der Mitte und einem Kommentar zu verschiedenen Aspekten des griechischen Textes rechts. Im Griechischen nicht vorhandene Elemente, die aber zur Grammatikalität im Deutschen notwendig sind, erscheinen dabei in runden Klammern, die beim Lesen betont zu lesen wären, da das Deutsche inzwischen oft weniger Mittel als das Griechische hat, diese Feinheiten wie Hyperbata analog auszudrücken. Im Griechischen betonte Elemente im Satz werden im Deutschen kursiv gesetzt. Alle

griechischen Texte, die zu den Versen als Kommentar herangezogen wurden, sind vom Autor auch auf Deutsch übersetzt. Die lateinische Deklination des Namens des Herrn Jesus ist berücksichtigt (diese lautet: Jesus Christus, Jesu Christi, Jesu Christo, Jesum Christum), da man dann den Kasus auch im Deutschen erkennen kann. Das ist nicht der Fall, wenn es in allen Kasus „Jesus Christus“ hieße und ggf. nur der Artikel diesen kenntlich machen würde.

<p>1.1 Παῦλος ἀπόστολος Ἰησοῦ χριστοῦ διὰ θελήματος θεοῦ, καὶ Τιμόθεος ὁ ἀδελφός, τῇ ἐκκλησίᾳ τοῦ θεοῦ τῇ οὖσῃ ἐν Κορίνθῳ, σὺν τοῖς ἁγίοις πᾶσιν τοῖς οὖσιν ἐν ὅλῃ τῇ Ἀχαΐᾳ·</p>	<p>Paulus, Apostel Jesu Christi, durch Gottes Willen, und Timotheus, der Bruder, der Versammlung Gottes, die in Korinth ist, mit allen Heiligen in ganz Achaia.</p>	<p>Wie üblich nennt sich der Absender im Nominativ. Paulus erweitert den Kreis der Absender um seinen Mitarbeiter Timotheus. Er bezeichnet sich als Apostel, verbunden mit der Angabe διὰ θελήματος θεοῦ („durch Gottes Willen“), d.h. es war der Wille Gottes, Paulus zum Apostel zu bestellen. Dies steht im Widerspruch zu denen in Korinth, die daran Zweifel haben. Timotheus wird als ὁ ἀδελφός („der Bruder“) beschrieben, d.h. er muss den Lesern bekannt sein, da sonst „ein Bruder“ zu erwarten wäre. Angesprochen sind sowohl die Versammlung in Korinth als auch alle anderen Heiligen, die in der Provinz sind.</p>
<p>1.2 χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη ἀπὸ θεοῦ πατρὸς ἡμῶν καὶ κυρίου Ἰησοῦ χριστοῦ.</p>	<p>Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn, Jesus Christus!</p>	<p>Der Gruß- bzw. die Segensformel sichert Gnade und Friede von Gott zu bzw. wünscht dies. „Gott“ und „Herr“ sind jeweils von einer erklärenden Apposition gefolgt: Gott ist der Vater der Gläubigen, und ihr Herr ist Jesus Christus.</p>
<p>1.3 Εὐλογητὸς ὁ θεὸς καὶ πατὴρ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ, ὁ πατὴρ τῶν οἰκτιρῶν καὶ θεὸς πάσης παρακλήσεως,</p>	<p>Gepriesen (ist) der Gott und Vater unseres Herrn, Jesus Christus, der Vater der Erbarmungen und Gott allen Trostes,</p>	<p>Von Vers 3-7 beginnt Paulus den Hauptteil mit einem Lobpreis auf göttlichen Trost in schwersten Leiden. Paulus bezeichnet nicht nur Gott als den Vater der Gläubigen, sondern auch als den Vater unseres Herrn Jesus Christus. In einer weiten Apposition wird er zudem als Vater der Erbarmungen bezeichnet, d.h. Gott erbarmt sich über seine Kinder, wie ein Vater dies tut. Wenn jemand sich erbarmt, tröstet er auch die in Not. Und so bezeichnet Paulus Gott als Gott des Trostes.</p>
<p>1.4 ὁ παρακαλῶν ἡμᾶς ἐπὶ πάσῃ τῇ θλίψει ἡμῶν, εἰς τὸ δύνασθαι ἡμᾶς παρακαλεῖν τοὺς ἐν πάσῃ θλίψει, διὰ τῆς παρακλήσεως ἧς παρακαλούμεθα αὐτοὶ ὑπὸ τοῦ θεοῦ.</p>	<p>der uns tröstet bei all unserer Trübsal, damit wir euch in allerlei Trübsal trösten können, durch den Trost, mit dem wir selbst von Gott getröstet werden,</p>	<p>Der Apostel führt nun in einem Relativsatz an, warum er Gott als Gott des Trostes bezeichnet hat. In all den Nöten und Problemen und Trübsalen tröstet ihn Gott. Dies hat zum Zweck, dass er andere trösten kann, die auch in Trübsal sind.</p>
<p>1.5 Ὅτι καθὼς περισσεύει τὰ</p>	<p>da wie die Leiden Christi auf uns überfließen, so fließt</p>	<p>Die Leiden, die Christus bewirkt bzw. die bewirkt</p>

παθήματα τοῦ χριστοῦ εἰς ἡμᾶς, οὕτως διὰ τοῦ χριστοῦ περισσεύει καὶ ἡ παράκλησις ἡμῶν.	durch Christum auch unser Trost über.	werden, da Paulus für Christus tätig ist (Genitivus auctoris/obiectivus) ändern sich in Trost, wenn diese vorbei sind und Trost bewirkt wird.
1.6 Εἴτε δὲ θλιβόμεθα, ὑπὲρ τῆς ὑμῶν παρακλήσεως καὶ σωτηρίας, τῆς ἐνεργουμένης ἐν ὑπομονῇ τῶν αὐτῶν παθημάτων ὧν καὶ ἡμεῖς πάσχομεν· καὶ ἡ ἐλπίς ἡμῶν βεβαία ὑπὲρ ὑμῶν· εἴτε παρακαλούμεθα, ὑπὲρ τῆς ὑμῶν παρακλήσεως καὶ σωτηρίας·	Sei es, dass wir betrübt werden, (ist es) für <i>euren</i> Trost und Rettung, die im Ertragen derselben Leiden erwirkt wird, die auch wir erleiden. Und unsere Hoffnung (ist) fest für euch. Sei es, dass wir getröstet werden, (ist es) für <i>euren</i> Trost und Rettung.	Mittels zweifachem εἴτε („sei es, dass“) gliedert Paulus die beiden Punkte. Der erste ist die Trübsal, die Trost bewirkt, wenn sie zu ertragen war. Der zweite ist die Tröstung, die ebenfalls bei den Lesern zu Trost und Rettung führen soll, beide Teile schließen sich nicht aus, sondern beide finden statt. Wenn Paulus getröstet ist, dann auch die Korinther. Ob Paulus also betrübt oder getröstet wird, beides hat positive Auswirkungen auf die Leser. Dass es nur um die Leser geht, zeigt die Betonung von ὑμῶν („euer“) aufgrund der Linksversetzung, vor dem Bezugswort.
1.7 εἰδότες ὅτι ὡσπερ κοινωνοὶ ἐστε τῶν παθημάτων, οὕτως καὶ τῆς παρακλήσεως.	wissend, dass, wie ihr teilhaftig seid der Leiden, so auch des Trostes.	Paulus und Timotheus („wir“) werden getröstet. Dies begründen sie mit dem Wissen, dass auch die Leser nach den Leiden Trost erfahren würden. Mit ὅτι („dass“) leitet er ein, was er inhaltlich weiß. Paulus vergleicht die Leiden mit dem Trost: So wie die Leser leiden, so wird ihnen auch Trost zuteil.
1.8 Οὐ γὰρ θέλομεν ὑμᾶς ἀγνοεῖν, ἀδελφοί, ὑπὲρ τῆς θλίψεως ἡμῶν τῆς γενομένης ἡμῖν ἐν τῇ Ἀσίᾳ, ὅτι καθ' ὑπερβολὴν ἐβαρῆθημεν ὑπὲρ δύναμιν, ὥστε ἐξαπορηθῆναι ἡμᾶς καὶ τοῦ ζῆν.	Denn wir wollen nicht, dass ihr in Unkenntnis seid, Brüder, über unsere Trübsale, die uns in Asien geschahen, dass wir übermäßig beschwert wurden, über Vermögen, so dass wir sogar am Leben verzweifelten.	Paulus illustriert nun das Prinzip: Erst Leiden, dann Trost mit seinem persönlichen Erleben, das er den Lesern nicht vorenthalten will. Die Trübsale in Asien waren so schwer, dass Paulus es nicht mehr verkraften konnte und am Leben verzweifelte.
1.9 Ἀλλὰ αὐτοὶ ἐν ἑαυτοῖς τὸ ἀπόκριμα τοῦ θανάτου ἐσχήκαμεν, ἵνα μὴ πεποιθότες ὦμεν ἐφ' ἑαυτοῖς ἀλλ' ἐπὶ τῷ θεῷ τῷ ἐγείροντι τοὺς νεκρούς·	Ja wir selbst haben in uns sogar den Beschluss des Todes gefasst, damit wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst, sondern auf Gott haben, dem, der die Toten auferweckt,	Paulus steigert die Klimax noch und kommt von der Verzweiflung am Leben zum Beschluss und der Erkenntnis, sterben zu müssen. Ἀλλὰ („ja sogar“) leitet keinen Gegensatz ein, sondern eine weitere Steigerung im Sinne: „Es kam sogar so weit, dass...“. Zu ἀπόκριμα („Entscheidung, Beschluss, Antwort“) vgl. Polybius,

		<p>Historiae 12.26b,1: „φασὶ τοὺς προκαθημένους ἐν Κορίνθῳ τῶν Ἑλλήνων πραγματικώτατον <u>ἀπόκριμα</u> δοῦναι τοῖς παρὰ τοῦ Γέλωνος πρεσβευταῖς“. „Man sagt, dass die Vorsitzenden der Griechen in Korinth denen von der Gesandtschaft einen brauchbaren <u>Beschluss</u> gegeben haben“. Paulus meint damit, dass sie in sich zum Beschluss kamen, dass sie nun sterben müssen. Der Zweck, den Gott damit hatte, ist, dass sie kein Vertrauen mehr aus sich selbst, sondern nur noch auf Gott haben sollten.</p>
<p>1.10 ὃς ἐκ τηλικούτου θανάτου ἐρρύσατο ἡμᾶς καὶ ρύεται, εἰς ὃν ἠλπίκαμεν ὅτι καὶ ἔτι ρύσεται,</p>	<p>der vor so großem Tod uns errettete und rettet, auf den wir unsere Hoffnung gesetzt haben, dass er uns auch weiter retten wird;</p>	<p>Nun betont Paulus den Trost durch die Rettung. Paulus greift beim Verb „retten“ auf die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu, um zu zeigen, dass Gott immer rettet.</p>
<p>1.11 συνυπουργούντων καὶ ὑμῶν ὑπὲρ ἡμῶν τῇ δεήσει, ἵνα ἐκ πολλῶν προσώπων τὸ εἰς ἡμᾶς χάρισμα διὰ πολλῶν εὐχαριστηθῇ ὑπὲρ ὑμῶν.</p>	<p>auch ihr (seid) für uns im Flehen mitwirkend, damit von vielen Personen für die Gnadengabe im Hinblick auf uns vielfach gedankt werde für uns.</p>	<p>Paulus involviert nun die Leser, die, wenn sie für seine Bewahrung beteten, auch andere zum Dank bringen würden, wenn Gott dem Apostel Gnade gewährt. Mit συνυπουργούντων ὑμῶν („ihr seid mitwirkend“) kommt ein Genitivus absolutus zum Ausdruck, d.h. das Subjekt in diesem Nebensatz ist von dem im Hauptsatz unterschieden. Mit ἵνα („damit“) leitet Paulus den Zweck der Mitarbeit der Leser im Gebet ein. Im Aktiv würde der Satz paraphrasiert lauten: „Gott wird von vielen wegen der Gnadengabe von vielen Personen gedankt“. Mit ἐκ πολλῶν προσώπων („von vielen Personen“) wird der Akteur des Dankes an Gott angegeben. Der Ausdruck διὰ πολλῶν („durch viele“, „vielfach“) ist wie in Flavius Josephus an ca. sieben Stellen als modale Angabe gebraucht, da kein Bezugswort im Genitiv da ist. Vgl. Bellum Judaica 2.276: „πериκέκοπτο τυραννίς δ' ἦν <u>διὰ πλειόνων</u>“. „die Tyrannis nun war <u>vielfach</u> toleriert“. Antiquitate</p>

		<p>Judaicae 19.246: „προκεισομένης εἰς μέσον διὰ πολλῶν δὲ καὶ ποικίλων ὠδευκότι πραγμάτων ἐν ὄψει“.</p> <p>„nachdem er mitten durch <u>vielerlei</u> und auch verschiedenartige Angelegenheiten im Leben vor ihren Augen durchging (...)“. Vgl. auch Philo Judaeus, de Josepho 1.37 „ἤδη γὰρ ὁ κτησάμενος ἔτεκμηριοῦτο διὰ πολλῶν“. „Denn der Besitzer hat schon <u>vielfach</u> Beweise“. Da der Agens des Dankes schon klar ist (viele Personen), kommt das Mittel des Dankes in Frage, d.h. durch viele Gebete kommt der Dank zu Gott. Der Ausdruck χάρισμα („Gnadengabe“) und ὑπὲρ ὑμῶν („für uns“) gehört, auch wenn er unterbrochen (diskontinuierlich) ist, zusammen. Das Gebet soll Gnade an Paulus und den anderen bewirken.</p>
<p>1.12 Ἡ γὰρ καύησις ἡμῶν αὕτη ἐστίν, τὸ μαρτύριον τῆς συνειδήσεως ἡμῶν, ὅτι ἐν ἀπλότῃ καὶ εἰλικρινεῖα θεοῦ, οὐκ ἐν σοφίᾳ σαρκικῇ ἀλλ' ἐν χάριτι θεοῦ, ἀνεστράφημεν ἐν τῷ κόσμῳ, περισσοτέρως δὲ πρὸς ὑμᾶς.</p>	<p>Denn unser Rühmen ist dieses: Das Zeugnis unseres Gewissens, dass wir uns in Selbstlosigkeit und Lauterkeit Gottes, nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in Gottes Gnade verhalten haben in der Welt, insbesondere aber euch gegenüber.</p>	<p>Paulus kam unter Verdacht bei den Korinthern, er würde seine Rolle als Apostel missbrauchen, daher verteidigt er von hier bis Kapitel 2.13 sein Verhalten. Bis Vers 14 beschreibt er typische Kennzeichen seines Verhaltens. Die Absender können sich rühmen, dass ihr Gewissen ihnen sagt, dass ihr Wandel von Selbstlosigkeit und Ehrlichkeit geprägt war, nicht nur in der Welt insgesamt, sondern auch bei den Lesern, sodass diese es bestätigen könnten. Das Attribut θεοῦ („Gottes“), das die Art und Weise kennzeichnet, wie Paulus lebt, kann als Genitivus qualitatis bezeichnet werden, d.h. es ist die Einfachheit und Lauterkeit, die eine Eigenschaft Gottes ist, diese hatte auch Paulus aufzuweisen. Eine weitere Möglichkeit ist, dass „Gottes“ die Quelle und Herkunft beschreibt, d.h. die Eigenschaften haben sie von Gott.</p>

<p>1.13 Οὐ γὰρ ἄλλα γράφομεν ὑμῖν, ἀλλ' ἢ ἃ ἀναγινώσκετε ἢ καὶ ἐπιγινώσκετε, ἐλπίζω δὲ ὅτι καὶ ἕως τέλους ἐπιγνώσεσθε·</p>	<p>Denn nichts anderes schreiben wir euch, außer was ihr lest oder auch anerkennt, ich hoffe nun, dass ihr es vollständig anerkennen werdet,</p>	<p>Auch seine schriftlichen Mitteilungen wurden wohl kritisiert, Paulus kontert jedoch und macht klar, dass er nichts geschrieben hatte, außer was die Korinther auch selbst für richtig halten und anerkennen. Er hofft nicht, dass es auch bis zum Ende so bleibt, d.h. bis zum Ende seines Dienstes an den Korinthern, denn ἕως τέλους („vollständig“) steht ἀπὸ μέρους („teilweise“) im nächsten Vers gegenüber und das mit demselben Prädikat, sodass es korrespondiert. Paulus erhofft sich also eine vollständige Anerkennung in der Zukunft. Vgl. Euthymius Zigabenus, Commentarius in Pauli epistulam ii ad Corinthos 1.14, 3: „Ἐπέγνωτε δὲ ἡμᾶς, φησί, ἀπὸ μέρους», ἀλλ' οὐ τέλειον“. „Ihr erkennt uns nun an, heißt es, teilweise, aber nicht vollständig“. D.h. einige in Korinth erkannten Paulus und seinen Dienst an ihnen nicht an.</p>
<p>1.14 καθὼς καὶ ἐπέγνωτε ἡμᾶς ἀπὸ μέρους, ὅτι καύχημα ὑμῶν ἐσμέν, καθάπερ καὶ ὑμεῖς ἡμῶν, ἐν τῇ ἡμέρᾳ τοῦ κυρίου Ἰησοῦ.</p>	<p>Wie auch ihr uns teilweise anerkanntet, dass wir euer Ruhm sind, so wie auch ihr unserer am Tag des Herrn Jesu.</p>	<p>Derzeit findet die Anerkennung, dass Paulus der Ruhm der Leser ist, nur teilweise bei den Lesern statt. Im Vers davor hofft Paulus jedoch auf eine vollständige in der Zukunft. Paulus vergleicht die Anerkennung seiner Person mit der Anerkennung der Korinther durch ihn als sein Ruhm, wenn Christus das Lob aussprechen wird. Die Korinther könnten sich also vollständig einig sein in der Anerkennung des Apostels und dass sie sich mit ihm rühmen könnten, insbesondere, welche Mühen er für sie auf sich nimmt. Was die Leser anerkannten, wird mit ὅτι („dass“) eingeleitet, nämlich, dass sie sich des Apostels und seiner Bemühungen um sie rühmten. Das vergleicht Paulus mit seinem Ruhm im Hinblick auf die Korinther am Tag Jesu, also noch nicht zu Lebzeiten.</p>
<p>1.15 Καὶ ταύτη τῇ πεποιθήσει ἐβουλόμην ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς τὸ πρότερον, ἵνα δευτέραν χάριν</p>	<p>Und mit dieser Überzeugung plante ich, zu euch zuerst zu kommen, damit ihr eine zweite Gnade hättet.</p>	<p>Mit τὸ πρότερον („zuerst“) bezieht sich Paulus darauf, dass er in der Überzeugung, er wäre von allen anerkannte, vor den anderen Besuchen, die er im</p>

ἐχητε·		nächsten Vers nennt, zuerst zu ihnen kommen wollte. Mir πάλιν („wiederum“) setzt er dagegen, was er dann tat. Mit δευτέραν χάριν („zweite Gnade“) ist nicht unbedingt die Gnade Gottes gemeint, die numerisch aufzuzählen wäre, sondern evtl. auch die Wohltaten und Vorteile, die die Korinther von dem Besuch des Paulus hätten. Zur ersten Gnade bzw. Wohltat könnte es bereits bei einem früheren Besuch mit Paulus gekommen sein.
1.16 καὶ δι' ὑμῶν διελθεῖν εἰς Μακεδονίαν, καὶ πάλιν ἀπὸ Μακεδονίας ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς, καὶ ὑφ' ὑμῶν προπεμφθῆναι εἰς τὴν Ἰουδαίαν.	Und über euch nach Mazedonien hindurchzuziehen, und wieder von Mazedonien zu euch zu kommen, und von euch nach Judäa geleitet zu werden.	Paulus beschreibt seine Pläne: Er wollte die Korinther auf dem Weg nach Mazedonien besuchen, auch wieder auf dem Rückweg von dort. Das Verb προπεμφθῆναι („geleitet zu werden“) bedeutet, dass der Abreisende mit allen Dingen versorgt wird, die er für die Reise braucht. Judäa steht für den Bereich mit Jerusalem als Zentrum, im Gegensatz zu den anderen Regionen wie Samaria, Galiläa etc.
1.17 Τοῦτο οὖν βουλευόμενος, μήτι ἄρα τῇ ἐλαφρίᾳ ἐχρησάμην; ἢ ἄ βουλεύομαι, κατὰ σάρκα βουλεύομαι, ἵνα ἢ παρ' ἐμοὶ τὸ Ναί, ναὶ καὶ τὸ Οὐ, οὐ;	Dies also planend, gebrauchte ich also die Leichtfertigkeit? Oder was ich plane, plane ich es nach dem Fleisch, damit bei mir das Ja, Ja, auch das Nein, Nein sei?	Mit rhetorischen Fragen widerlegt er die Annahme, dass er leichtfertig Dinge plane oder seine Pläne nach dem Fleisch fasse, mit der Folge, dass er etwas bejaht, was er dann wieder verneint.
1.18 Πιστὸς δὲ ὁ θεός, ὅτι ὁ λόγος ἡμῶν ὁ πρὸς ὑμᾶς οὐκ ἐγένετο Ναὶ καὶ οὐ.	Gott nun ist <i>treu</i> , dass unser Wort an euch nicht Ja und Nein wurde.	Paulus zieht Gottes Wirken durch ihn als Begründung heran, warum er nicht fleischlich aufgetreten ist. Gottes Treue bewirkte, dass das Wort, mit dem Paulus die Leser ansprach, nicht widersprüchlich war.
1.19 Ὁ γὰρ τοῦ θεοῦ υἱὸς Ἰησοῦς χριστὸς ὁ ἐν ὑμῖν δι' ἡμῶν κηρυχθεὶς, δι' ἐμοῦ καὶ Σιλουανοῦ καὶ Τιμοθέου, οὐκ ἐγένετο Ναὶ καὶ Οὐ, ἀλλὰ Ναὶ ἐν αὐτῷ γέγονεν.	Denn der Sohn <i>Gottes</i> , Jesus Christus, der unter euch durch uns verkündigt wurde, durch mich und Silvanus und Timotheus, wurde nicht Ja und Nein, sondern in ihm ist ein Ja geschehen.	Paulus kommt von Gott auf dem Sohn Gottes. Daher betont er τοῦ θεοῦ („Gottes“) durch die Verlagerung nach links. Der Herr Jesus ist niemand anderes als dieser Gottes Sohn. Mit κηρυχθεὶς („der verkündigt wurde“) gebraucht Paulus ein Passiv, damit der Focus auf Christus bleibt und nicht Paulus in den Mittelpunkt rückt „den wir verkündigten“. Das Verb ἐγένετο („er

		wurde“) darf nie mit „sein“ bzw. „er war“ gleichgesetzt werden, da damit Zustand und Vorgang vertauscht werden. Der Herr Jesus hat sich im Laufe seines Dienstes als jemand gezeigt, der das Ja Gottes zu uns verkörperte, es war ein Prozess, der dies uns klarmachte, insbesondere durch seinen Tod am Kreuz.
1.20 Ὅσαι γὰρ ἐπαγγελίαι θεοῦ, ἐν αὐτῷ τὸ Ναί, καὶ ἐν αὐτῷ τὸ Ἀμήν, τῷ θεῷ πρὸς δόξαν δι' ἡμῶν.	Denn so viele Verheißungen Gottes (es gibt), in ihm (ist) das Ja, und ihm das Amen, Gott zur Ehre durch uns.	Ὅσαι ἐπαγγελίαι θεοῦ („so viele Verheißungen Gottes“) ist ein Nominativus pendens, d.h. dieses Satzglied wird nicht fortgesetzt, dadurch wirkt es hervorgehobener.
1.21 Ὁ δὲ βεβαιῶν ἡμᾶς σὺν ὑμῖν εἰς χριστόν, καὶ χρίσας ἡμᾶς, θεός·	Der uns nun befestigt mit euch im Hinblick auf Christum, und uns salbte, (ist) Gott,	Mit εἰς χριστόν („im Hinblick auf Christum“) beschreibt die Referenz der Befestigung. Paulus und die Leser werden von Gott hinsichtlich der Gemeinschaft mit Christus von Gott befestigt und dazu auch mit dem Geist gesalbt.
1.22 ὁ καὶ σφραγισάμενος ἡμᾶς, καὶ δοὺς τὸν ἀρραβῶνα τοῦ πνεύματος ἐν ταῖς καρδίαις ἡμῶν.	der uns auch versiegelte und die Sicherheit des Geistes in unsere Herzen gab.	Gott wird mit einer Apposition im Griechischen näher beschrieben. Das Wort ἀρραβῶν („Pfand“, „Garantie“, „Unterpfand“, „Anzahlung“, „Vorgeschmack“) verwendet die LXX im negativen Kontext auch in Genesis 38.17, wo Juda der Tamar als Sicherheit (nicht als Anzahlung) für Hurerei einen Stab, einen Ring und eine Schnur gibt, danach erst wollte er mit einem Ziegenbock die Dienste ganz bezahlen. Ein Pfand dient also dem Empfänger einer Sache oder Leistung, diese garantiert zu bekommen.
1.23 Ἐγὼ δὲ μάρτυρα τὸν θεὸν ἐπικαλοῦμαι ἐπὶ τὴν ἐμὴν ψυχὴν, ὅτι φειδόμενος ὑμῶν οὐκέτι ἦλθον εἰς Κόρινθον.	Ich rufe nun Gott als Zeugen für meine Seele an, dass ich euch schonend noch nicht nach Korinth kam.	Das Nomen μάρτυρα („als Zeugen“) ist der Akkusativ 2, der nach dem Muster (A ruft B als C an), wobei B „Gott“ und C „als Zeuge“ vorkommt. Mit der Phrase ἐπὶ τὴν ἐμὴν ψυχὴν („für meine Seele“) ist der Bezug der Anrufung Gottes benannt, d.h. im Hinblick auf sein Innerstes, das nur er und Gott kennen kann. Was in seiner Seele war, wird mit ὅτι („dass“) eingeleitet, nämlich, dass er bisher nicht zu den Lesern kam, um sie zu schonen, sodass sie die Sünden, die Paulus später im

		Brief nennen muss, selbst in Ordnung bringen würden. Das Partizip φειδόμενος („schonend“) kann eine kausale Angabe sein, die den Grund angibt, warum Paulus nicht bisher kam. Mit οὐκέτι („noch nicht“) kommt pragmatisch zum Ausdruck, dass er ein Kommen geplant hat.
1.24 Οὐχ ὅτι κυριεύομεν ὑμῶν τῆς πίστεως, ἀλλὰ συνεργοί ἐσμεν τῆς χαρᾶς ὑμῶν· τῇ γὰρ πίστει ἐστήκατε.	Nicht, dass wir euren Glauben beherrschen, sondern wir sind Mitarbeiter eurer Freude. Denn ihr steht durch Glauben.	Paulus nimmt offenbar Stellung gegen Vorbehalte er würde die Korinther beherrschen und über sie bestimmen und sie dominieren. Οὐχ („nicht“) leitet einen elliptischen Satz ein, der kein Prädikat hat, sodass etwas wie „wir wollen/wünschen nicht“, „wir sagen nicht“, „wir haben nicht vor“ zu ergänzen ist, dass dann inhaltlich von ὅτι („dass“) bestimmt wird. Statt den Glauben zu beherrschen ist Paulus vielmehr ihr Mitarbeiter und zwar ihrer Freude, er will also sie nicht betrüben und dominieren, sondern ihnen zur Freude verhelfen. Mit dem Genitivus obiectivus τῆς χαρᾶς ὑμῶν („eurer Freude“) wird angegeben, dass Paulus mit ihnen zusammen arbeitet, um ihnen Freude zu verschaffen. Mit γὰρ („denn“) erklärt Paulus, warum er ihr Mitarbeiter zu ihrer Freude ist, nämlich, da sie durch/im Glauben stehen und so die Stärkung im Glauben durch Paulus ihre Freude verstärken würde.
2.1 Ἐκρίνα δὲ ἑμαυτῷ τοῦτο, τὸ μὴ πάλιν ἐν λύπῃ πρὸς ὑμᾶς ἐλθεῖν.	Ich entschied nun dies bei mir selbst, nicht wieder in Betrübnis zu euch zu kommen.	Mit δὲ („nun“) führt Paulus die Gründe fort, die ihn bewogen, noch nicht nach Korinth zu kommen. Mit τοῦτο („dies“) gebraucht Paulus ein Korrelat, das nach rechts verweist und den erweiterten Infinitiv vorwegnimmt, um ihn vorab bereits zu nennen. Als modale Angabe gebraucht der Apostel ἐν λύπῃ („in Betrübnis“), d.h. die Art und Weise, wie Paulus auftrat war aufgrund der Betrübnis, die durch die Korinther aufkamen.
2.2 Εἰ γὰρ ἐγὼ λυπῶ ὑμᾶς, καὶ τίς ἐστὶν ὁ εὐφραίνων με, εἰ μὴ	Denn wenn ich euch betrübe, wer ist es dann, der mich erfreut, außer der von mir Betrübte?	Die Konjunktion καὶ („und“) ist hier im Sinne von „und dann“ gebraucht, d.h. wer könnte Paulus dann auch

ὁ λυπούμενος ἐξ ἐμοῦ;		erfreuen, wenn er betrübt ist, d.h. bei seiner Betrübnis bleibt dann nur der übrig, der ihn trösten könnte, der betrübt wurde und wohl daher, weil er zur Buße betrübt wurde, sodass Paulus sich wieder freuen könnte. Mit εἰ μὴ („außer/wenn nicht“) beschreibt der Autor die Ausnahme, d.h. nur der von Paulus Betrübte kann ihn wieder erfreuen. Das Präpositionalattribut ἐξ ἐμοῦ („von mir“) gibt die Quelle an, woher die Betrübnis entstand, nämlich Paulus.
2.3 Καὶ ἔγραψα ὑμῖν τοῦτο αὐτό, ἵνα μὴ ἐλθὼν λύπην ἔχω ἀφ' ὧν ἔδει με χαίρειν, πεποιθὼς ἐπὶ πάντας ὑμᾶς, ὅτι ἡ ἐμὴ χαρὰ πάντων ὑμῶν ἐστίν.	Und ich schrieb euch genau dies, damit ich gekommen nicht Betrübnis habe von denen, die mich erfreuen sollten, überzeugt von euch allen, dass <i>meine</i> Freude die von euch <i>allen</i> ist.	Mit αὐτό („eben, genau, gerade“) dient zur Intensivierung von τοῦτο („dies“). Damit meint Paulus einen Brief bzw. eine spezielle Stelle, die den Zweck hatte, keine Betrübnis bei seinem Kommen, sondern Freude vorzufinden bzw. zu haben, da sie und die Freude der Leser dieselbe ist. Mit ὅτι („dass“) wird das konkretisiert, wovon Paulus im Hinblick auf die Leser überzeugt ist, nämlich, dass seine Freude von ihnen geteilt wird.
2.4 Ἐκ γὰρ πολλῆς θλίψεως καὶ συνοχῆς καρδίας ἔγραψα ὑμῖν διὰ πολλῶν δακρύων, οὐχ ἵνα λυπηθῆτε, ἀλλὰ τὴν ἀγάπην ἵνα γνῶτε ἣν ἔχω περισσοτέρως εἰς ὑμᾶς.	Denn aus viel Trübsal und Bedrängnis des Herzens heraus schrieb ich euch unter vielen Tränen, nicht, damit ihr betrübt werdet, sondern damit ihr <i>die Liebe</i> erkennt, die ich zu euch übermäßig habe.	Mit γὰρ („denn“) begründet Paulus, warum er von den Korinthern erfreut werden sollte, nämlich, da er betrübt war bzw. warum er einen traurigen Brief schreibt und nicht zu ihnen kommt. Ἐκ („aus...heraus“) nennt das Motiv der Schrift. Die Begleiterscheinung der Niederschrift des Briefes διὰ πολλῶν δακρύων („unter vielen Tränen“) unterstreicht, dass Paulus Trübsal und Bedrängnis im Herzen hatte. Das Akkusativobjekt τὴν ἀγάπην („die Liebe“) ist nicht nur vorgelagert, sondern auch aus dem Nebensatz herausgenommen und vor der Subjunktion ἵνα („damit“) platziert, sodass es besonders betont ist (wörtlich: „die Liebe, dass ihr sie erkennt“). Im Deutschen entspricht dies einem Spaltsatz mit „damit es die Liebe ist, die ihr erkennt“. Das Adverb περισσοτέρως („übermäßiger“, „mehr als übermäßig“) ist hier ein Elativ, der keinen Vergleich wie bei einem

		Komparativ oft mit einer anderen Größe, sondern das gesteigerte Maß angibt.
2.5 Εἰ δέ τις λελύπηκεν, οὐκ ἐμὲ λελύπηκεν, ἀλλὰ ἀπὸ μέρους ἵνα μὴ ἐπιβαρῶ πάντας ὑμᾶς.	Wenn nun jemand betrübt hat, hat er nicht <i>mich</i> betrübt, sondern teilweise, damit ich nicht übertreibe, euch alle.	Paulus setzt das Thema Leid fort, indem er auf den traurigen Fall eines Falles schwerer Sünde unter den Korinthern eingeht, der jedoch wieder beigelegt werden muss, da der Betreffende Einsicht gezeigt hatte. Paulus gebraucht die Verneinung οὐκ ἐμὲ („nicht mich“) nicht im absoluten Sinn (vgl. 1Korinther 1.17), sondern in etwa „nicht so sehr“, „nicht in erster Linie“, „nicht nur“.
2.6 Ἰκανὸν τῷ τοιοῦτῳ ἢ ἐπιτιμία αὕτη ἢ ὑπὸ τῶν πλειόνων·	<i>Genug</i> (ist) dem solchen diese Strafe von den Mehreren,	Ἰκανὸν, das Prädikativ eines elliptischen Satzes, wobei „ist“ zu ergänzen wäre, ist am Anfang betont. Das Nomen ἐπιτιμία („Strafe“) kommt nur hier im NT vor und bedeutet einen Ausgleich/Ersatz für Unrecht. Vgl. Sapientia 3.10: „οἱ δὲ ἀσεβεῖς καθὰ ἐλογίσαντο ἔξουσι ἐπιτιμίαν οἱ ἀμελήσαντες τοῦ δικαίου καὶ τοῦ κυρίου ἀποστάντες“. „Die Gottlosen aber werden entsprechend dem, was sie dachten, <u>Strafe</u> erhalten, da sie den Gerechten missachtet haben und vom Herrn abgefallen sind“.
2.7 ὥστε τοῦναντίον μᾶλλον ὑμᾶς χαρίσασθαι καὶ παρακαλέσαι, μήπως τῇ περισσοτέρᾳ λύπῃ καταποθῇ ὁ τοιοῦτος.	sodass ihr im Gegensatz vielmehr zu vergeben und ermuntern habt, damit ein solcher nicht etwa durch übermäßige Betrübniß verschlungen würde.	Mit τοῦναντίον („im Gegensatz“) greift Paulus die Vergebung auf, die statt der Strafe zu gewähren sei.
2.8 Διὸ παρακαλῶ ὑμᾶς κυρῶσαι εἰς αὐτὸν ἀγάπην.	Deshalb ermahne ich euch, gegen ihn Liebe zu vereinbaren.	Διὸ („daher, deshalb“) zieht die Folgerung aus dem genannten Grund, dass der Betreffende von Betrübniß überwältigt werden würde, wenn man ihm nicht vergeben würde, nachdem er zur Einsicht kam, nämlich ihm gegenüber Liebe walten zu lassen. Zu κυρῶσαι („beschließen, entscheiden, versichern, gut heißen) Herodotus, Historiae 8.56,1ff: „Οἱ δὲ ἐν Σαλαμῖνι Ἕλληνας, ὡς σφι ἐξαγγέλθη ὡς ἔσχε τὰ περὶ τήν

		<p>Ἀθηνέων ἀκρόπολιν, ἐς τοσοῦτον θόρυβον ἀπίκοντο ὥστε ἔνιοι τῶν στρατηγῶν οὐδὲ <u>κυρωθῆναι</u> ἔμενον τὸ προκείμενον πρῆγμα, ἀλλ' ἔς τε τὰς νέας ἐσέπιπτον καὶ τὰ ἰστία ἀείροντο ὡς ἀποθουσόμενοι.“ „Als es den Griechen in Salamis nun gemeldet wurde, wie es um die Akropolis der Athener stand, gerieten sie in eine solche Panik, dass einige der Feldherren weder warteten, dass ein Beschluss über den vorliegenden Sachverhalt <u>gefasst würde</u>, sondern sodann in die Schiffe stürzten und die Segel setzen ließen, um wegzukommen“. Vgl. ebenso Polybius, Historiae 1.11,1: „ πολὺν μὲν χρόνον ἐβουλεύσαντο, καὶ τὸ μὲν συνέδριον οὐδ' εἰς τέλος <u>ἐκύρωσε</u> τὴν γνώμην διὰ τὰς ἄρτι ῥηθείσας αἰτίας.“ „Es wurde zwar lange Zeit beraten und doch <u>fasste</u> der Rat bis zum Schluss weder einen Beschluss wegen den schon besagten Ursachen“. D.h. es geht Paulus darum, dass die Leser es beschließen und für gut befänden, Liebe walten zu lassen.</p>
2.9 Εἰς τοῦτο γὰρ καὶ ἔγραψα, ἵνα γνῶ τὴν δοκιμὴν ὑμῶν, εἰ εἰς πάντα ὑπήκοοί ἐστε.	Denn dazu schrieb ich auch, dass ich eure Bewährung erkenne, wenn ihr hinsichtlich aller (Dinge) gehorsam seid.	Die Korinther folgten Paulus, den Täter aus der Mitte hinauszutun, und so sollten sie ihm nun folgen, ihn wieder aufzunehmen. Dazu schrieb ihnen Paulus, um die Bewährung im Gehorsam dem Wort Gottes gegenüber zu erkennen. Dieser Gehorsam erstreckt sich auf alle Bereiche.
2.10 Ὡς δέ τι χαρίζεσθε, καὶ ἐγὼ· καὶ γὰρ ἐγὼ εἶμι κεχάρισμαι, ὧς κεχάρισμαι, δι' ὑμᾶς ἐν προσώπῳ χριστοῦ,	Wem ihr nun etwas vergebt, auch ich. Denn auch ich, wenn ich etwas vergeben habe, dem habe ich (es) vergeben wegen euch im Angesicht Christi,	Paulus schließt sich der Vergebung der Korinther dem Täter gegenüber an, den sie wieder in Liebe aufnehmen sollten. Die Präpositionalphrase ἐν προσώπῳ χριστοῦ („im Angesicht Christi“) drückt als lokale bzw. modale Angabe aus, dass Paulus die Vergebung dem Täter gegenüber im Bewusstsein der Gegenwart Christi getan hat, der selbst von der unbegrenzten Vergebung Brüdern gegenüber geredet hatte, wenn diese sich entschuldigen.
2.11 ἵνα μὴ πλεονεκτηθῶμεν	damit wir nicht übervorteilt werden von Satan, denn	Paulus führt zunächst eine finale Angabe ein, mit der er

<p>ὑπὸ τοῦ Σατανᾶ· οὐ γὰρ αὐτοῦ τὰ νοήματα ἀγνοοῦμεν.</p>	<p>seine Überlegungen sind uns nicht unbekannt.</p>	<p>den Zweck der Vergebung deutlich macht, nämlich, dass Satan keinen Sieg davon trägt. Mit <i>πλεονεκτέω</i> („übertreffen, übervorteilen, gewinnen“) wird zum Ausdruck gebracht, dass Satan in der Frage den Sieg davontragen würde, falls keine Vergebung stattfände. Vgl. Polybius, <i>Historiae</i> 9.38,6: „τούτοις μὲν οὖν ἔθος ἐστὶ ταῦτα πράττειν καὶ μηδὲν αἰσχρὸν νομίζειν, εἰ μόνον πρόσεστι τὸ πλεονεκτεῖν, οὐ μὴν ὑμῖν“. „Für diejenigen ist es also Sitte diese (Dinge) zu tun und nichts für schändlich zu halten, sofern sie den Vorteil <u>des Gewinnemachens</u> haben“. Die Genannten tun also wie Satan alle schändlichen Dinge, nur damit sie einen Vorteil davon haben, Moral ist ihnen fremd, sie betrügen, lügen, wie sie es für ihren scheinbaren Nutzen gut finden. Mit <i>γὰρ</i> („denn“) wird der Grund für den Wunsch, andere wie die Leser zu übervorteilen und zu betrügen damit begründet, dass dies die Überlegungen sind, die Satan hat, und Christen diese kennen. Dies führt Paulus mit einer <i>Litotes</i> ein, indem er das Gegenteil verneint („nicht unbekannt sein“), d.h. man weiß es genau. Dass es die Gedanken von niemand anderem als Satan ist, wird durch die Vorlagerung von <i>αὐτοῦ</i> („seine“) erzielt, sodass andere Akteure ausscheiden. Es ist die Absicht Satans Vergebung zu verhindern und dies ist ein bekannter Wesenszug des Feindes.</p>
<p>2.12 Ἐλθὼν δὲ εἰς τὴν Τρωάδα εἰς τὸ εὐαγγέλιον τοῦ χριστοῦ, καὶ θύρας μοι ἀνεωγμένης ἐν κυρίῳ,</p>	<p>Nach Troas nun für das Evangelium Christi gekommen und als eine Türe mir geöffnet worden ist im Herren,</p>	<p>Paulus fügt zu seinen Beschreibungen der Reisepläne und der Motive in den Versen 12-13 seine Erlebnisse in Troas hinzu, wo er Titus treffen wollte, der ihn von der Situation in Korinth hätte berichtet sollen. Mit dem <i>Genitivus absolutus</i> <i>θύρας ἀνεωγμένης</i> („eine Türe ist mir geöffnet worden“) wird gebraucht, da das Subjekt im Hauptsatz („ich“) sich ändert. Das Perfekt zeigt an, dass der Herr ihm die Möglichkeit gegeben hatte und</p>

		sie vorhanden war, als Paulus dort war, er sie aber auf Irritation über den Zustand der Korinther nicht nutzte, sondern weiterzog. Dieser Nebensatz erscheint <b>t</b> konzessiv oder temporal: Obwohl Paulus eine offene Türe, eine Metapher für eine ungehinderte Möglichkeit, Gottes Wort zu predigen, fand er doch keine innere Ruhe für seinen Geist, da Titus nicht zu finden war.
2.13 οὐκ ἔσχηκα ἄνεσιν τῷ πνεύματί μου, τῷ μὴ εὐρεῖν με Τίτον τὸν ἀδελφόν μου· ἀλλὰ ἀποταξάμενος αὐτοῖς ἐξῆλθον εἰς Μακεδονίαν.	habe ich keine Erleichterung für meinen Geist gehabt, da ich Titus, meinen Bruder, nicht fand, sondern, sie verlassen habend, ging ich weg nach Mazedonien.	Da das Treffen nicht zustande kam, geriet Paulus in Unruhe, da er nicht wusste, wie es um die Leser stünde. Dies zeigt die innere Verbundenheit, die ja zur Debatte steht, zumal er die gebotene Möglichkeit in Troas nicht wahrnahm, sondern die Menschen dort verließ und weiterreiste.
2.14 Τῷ δὲ θεῷ χάρις τῷ πάντοτε θριαμβεύοντι ἡμᾶς ἐν τῷ χριστῷ, καὶ τὴν ὁσμὴν τῆς γνώσεως αὐτοῦ φανεροῦντι δι' ἡμῶν ἐν παντὶ τόπῳ.	Gott nun (ist) der Dank, dem, der allezeit in einem Triumphzug uns führt in Christo, und den Geruch seiner Kenntnis durch uns an jedem Ort offenbart!	Zum Verb θριαμβεύω („triumphieren“) vgl. Polybios, Historiae 6.53,7: „οὔτοι δὲ προσαναλαμβάνουσιν ἐσθῆτας, ἐὰν μὲν ὑπάτος ἢ στρατηγὸς ἢ γεγωνῶς, περιπορφύρους, ἐὰν δὲ τιμητῆς, πορφυρᾶς, ἐὰν δὲ καὶ τεθριαμβευκῶς ἢ τι τοιοῦτον κατειργασμένος, διαχρύσους“. „Diese nun nehmen Kleider entgegen, wenn er (Anm: der Tote) Konsul oder Feldherr gewesen war, mit Purpursaum, wenn er Zensor war, sogar aus Purpur, wenn er nun <u>einen Triumph feierte</u> oder etwas dergleichen vollbracht hat, goldgewirkt“. Bzw. vgl. wie hier mit Akkusativobjekt Strabo, Geographica 12.3.35: „ὁ μὲν γὰρ Καῖσαρ θριαμβεύσας τὸν Ἀδιατόριγα μετὰ παίδων καὶ γυναικὸς ἔγνω ἀναιρεῖν μετὰ τοῦ πρεσβυτάτου τῶν παίδων (ἦν δὲ πρεσβύτατος οὗτος), τοῦ δὲ δευτέρου τῶν ἀδελφῶν αὐτοῦ φήσαντος εἶναι πρεσβυτάτου πρὸς τοὺς ἀπάγοντας στρατιώτας, ἔρις ἦν ἀμφοτέροις πολὺν χρόνον ἕως οἱ γονεῖς ἐπεισαν τὸν Δύτευτον παραχωρῆσαι τῷ νεωτέρῳ τῆς νίκης“. „Denn Caesar, nachdem er Adiatorix zusammen mit Kindern und der Frau im Triumph geführt hatte, beschloss, ihn zusammen mit dem ältesten seiner Söhne zu töten

		(denn Dyteutus war der Älteste)“. Genauso spielt Paulus darauf an, dass Gott die einen Menschen, die das Evangelium ablehnen ewig verdammen wird, die anderen, aber begnadigt, sodass die bei den Triumphzügen verbrannten Kräuter bzw. deren Geruch den einen ein Vorgeschmack auf den Tod durch Hinrichtung der Feinde bzw. die ewigen Leiden, den anderen ein Vorgeschmack auf die ewige Freude ist. Wo Paulus auch hinkommt, wird dies so geschehen.
2.15 Ὅτι χριστοῦ εὐωδία ἔσμεν τῷ θεῷ ἐν τοῖς σωζομένοις καὶ ἐν τοῖς ἀπολλυμένοις·	weil wir <i>Christi</i> Wohlgeruch für Gott sind unter denen, die gerettet werden und unter denen die verloren gehen,	Ὅτι („weil“) begründet den Satz davor: Christen sind <i>Christi</i> Wohlgeruch für Gott, daher wird dieser Wohlgeruch an allen Orten, wohin Christen kommen wahrgenommen, wenn sie von Christus reden oder sich entsprechend verhalten. Die Anwesenden an den Orten sind Christen oder Nicht-Christen, beide nehmen den Geruch <i>Christi</i> wahr.
2.16 οἷς μὲν ὁσμή θανάτου εἰς θάνατον, οἷς δὲ ὁσμή ζωῆς εἰς ζωὴν. Καὶ πρὸς ταῦτα τίς ἱκανός;	den einen zwar ein Geruch von Tod zum Tod, den anderen aber ein Geruch von Leben zum Leben. Und wer ist zu diesen (Dingen) geeignet?	Mit οἷς μὲν („den einen“) wird beschrieben, was Christen als Wohlgeruch für ihn im Hinblick auf die Verlorenen ausmacht: Dies ist der Geruch, der vom kommenden ewigen Tod spricht, der jetzt schon zu riechen ist. Mit οἷς δὲ („den anderen“) hingegen, spricht der Geruch jetzt schon vom Leben, das im ewigen Leben Realität wird. Mit πρὸς ταῦτα (zu diesen (Dingen)) greift Paulus den Punkt wieder auf, wer <i>Christi</i> Wohlgeruch sein kann.
2.17 Οὐ γὰρ ἔσμεν ὡς οἱ λοιποὶ, καπηλεύοντες τὸν λόγον τοῦ θεοῦ· ἀλλ’ ὡς ἐξ εἰλικρινείας, ἀλλ’ ὡς ἐκ θεοῦ, κατενώπιον τοῦ θεοῦ, ἐν χριστῷ λαλοῦμεν.	Denn wir sind nicht wie die übrigen, die das Wort Gottes vermarkten, sondern wie die aus Lauterkeit, sondern wie die von Gott, vor Gott, in <i>Christo</i> reden.	Mit γὰρ („denn“) erläutert Paulus, wieso die einen fähig sind, ein Wohlgeruch <i>Christi</i> zu sein, die anderen nicht. Mit καπηλεύω („verschleudern, vermarkten, verhökern, billig hergeben“) kommt zum Ausdruck, dass man etwas verramscht, für eine Kleinigkeit hält und minderwertig verkauft. Vgl. Herodotus, <i>Historiae</i> 3.89,12ff:“ διὰ δὲ ταύτην τὴν ἐπίταξιν τοῦ φόρου καὶ παραπλήσια ταύτῃ ἄλλα λέγουσι Πέρσαι ὡς Δαρεῖος μὲν ἦν κάπηλος, (...) ὁ μὲν ὅτι ἐκαπήλευε πάντα τὰ πρήγματα“. „Wegen

		dieser Anordnung des Tributs und ähnlicher dieser Dinge sagen die Perser, dass Dareios ein Händler sei, weil er all die Dinge <u>vermarktete</u> ". Vgl. Philo, Legatio ad Gaium 1.203: " καὶ Ἀπελλῆ τινι τραγωδῶ, ὃς ἀκμῆ μὲν τῆς πρώτης ἡλικίας ὡς φασιν ἐκαπήλευσε τὴν ὥραν ἔξωρος δὲ γενόμενος ἐπὶ τὴν σκηνὴν παρῆλθεν". „(...) und Apelles, ein bestimmter Tragödienschauspieler, der, als er in der ersten Blüte der Jugend, wie man sagt, Markt seine Schönheit <u>vermarktete</u> , und als er die Frische der Jugend hinter sich hatte, auf die Bühne ging.“. D.h. Paulus geht es darum, dass diejenigen, die Gottes Wort als einen Handelsgegenstand betrachten, den man vermarkten könne, z.B. indem sie gegen Geld Gottes Wort predigen, können kein Wohlgeruch Christi sein. Er stellt die dagegen, die aus Lauterkeit den Dienst tun, ohne finanzielle Hintergedanken. Die positiven Motive nennt Paulus mit ἐξ εὐκρινείας („aus Lauterkeit“), womit deutlich wird, dass die anderen unlauter mit Gottes Wort umgehen, und es für einen Mittel zum Gewinn benutzen. Die hingegen ein Wohlgeruch sind, reden von Gott (ἐκ θεοῦ), und stehen vor dessen Angesicht (κατενώπιον τοῦ θεοῦ) und sind in Verbindung mit Christus (ἐν χριστῶ).
3.1 Ἀρχόμεθα πάλιν ἑαυτοὺς συνιστάνειν; Εἰ μὴ χρῆζομεν, ὡς τινες, συστατικῶν ἐπιστολῶν πρὸς ὑμᾶς, ἢ ἐξ ὑμῶν συστατικῶν;	Fangen wir wieder an, uns selbst zu empfehlen? Oder bedürften wir nicht etwa, wie einige, empfehlende Briefe an euch, oder von euch empfehlende (Briefe)?	Aufgrund der Infragestellung seiner Person als Apostel stellt Paulus nun die Frage, ob er sich selbst als solcher empfehlen sollte, nachdem er dies anfangs tat wie πάλιν („wieder“) andeutet, oder von anderen (Aposteln?) einen Brief bei den Korinthern vorlegen sollte, der ihn als solchen ausweist, oder von ihnen, eine Bestätigung seines Dienstes als Apostel. Die Fragen sind zu verneinen. Offenbar wollten die Gegner von Paulus, dass er sich mittels Briefen ausweist.
3.2 Ἡ ἐπιστολὴ ἡμῶν ὑμεῖς ἐστέ, ἐγγεγραμμένη ἐν ταῖς	Unser Brief seid <i>ihr</i> , eingeschrieben in unseren Herzen, erkannt und gelesen von allen Menschen,	Paulus stellt den Empfehlungsbriefen entgegen, dass die Korinther ja selbst der Brief seines Apostelamtes

<p>καρδίαις ἡμῶν, γινωσκομένη καὶ ἀναγινωσκομένη ὑπὸ πάντων ἀνθρώπων·</p>		<p>sind, der von allen Menschen erkannt und gelesen werden kann. Die Verbindung zu den Gedanken davor ist asyndetisch, d.h. ohne eigenes Anschlusswort wie „denn“. Dennoch scheint dieser Satz eine Begründung zum vorigen zu sein: Paulus braucht keine eigene Empfehlung, da die Leser seine Empfehlung sind. Das Prädikativ ὑμεῖς („ihr“) betont, dass kein anderer Brief als sie selbst Paulus bestätigt. Diese Empfehlung ist in ihm wie ein Brief eingeschrieben. Das Partizip ἐγγεγραμμένη („eingeschrieben“) statt nur γεγραμμένη („geschrieben“) setzt ein Beschreibmaterial wie Ton, Stein etc. voraus, weniger Papyrus. Später spricht Paulus von Platten aus Stein bzw. den Herzen der Leser. Mit ἐν ταῖς καρδίαις ἡμῶν („in unseren Herzen“) ist eine lokale Angabe, die den Ort der Schrift des Briefes angibt. Die Menschen können, wenn Paulus ihnen sein Herz offenbart, darin von den Korinthern lesen.</p>
<p>3.3 φανερούμενοι ὅτι ἐστὲ ἐπιστολὴ χριστοῦ διακονηθεῖσα ὑφ' ἡμῶν, ἐγγεγραμμένη οὐ μέλανι, ἀλλὰ πνεύματι θεοῦ ζῶντος, οὐκ ἐν πλαξίν λιθίναις, ἀλλ' ἐν πλαξίν καρδίαις σαρκίνας.</p>	<p>die ihr offenbar gemacht werdet, dass ihr ein Brief Christi seid, ausgestattet von uns, eingeschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinernen Platten, sondern auf Platten, (die) fleischerne Herzen (sind).</p>	<p>Paulus nimmt ὑμεῖς („ihr“) aus dem Satz vorher auf und beschreibt die Leser näher. Mit dem Präsens φανερούμενοι („ihr werdet offenbar gemacht“) kommt ein dauernder Vorgang zum Ausdruck, bei dem es nach außen hin deutlich wird, dass Christus in ihre Herzen schreibt, dabei machen sie sich nicht selbst offenbar, sondern werden es von einer anderen Größe, wohl dem Geist Gottes, der bei ihnen tätig ist. Es ist also kein Geheimnis, dass sie die Bestätigung seines Dienstes selbst sind. Das Wort ἐπιστολή („Brief“) in Verbindung mit διακονέω („dienen“) bedeutet analog zu Flavius Josephus, Antiquitates Judaicae 18.262,1ff: „καὶ Πετρῶνιος Συρίαν παραλαβὼν ἠπείγετο <u>διακονεῖσθαι</u> ταῖς ἐπιστολαῖς τοῦ Καίσαρος „Und Petronius, Syrien übernommen habend, bemühte sich, mit den Briefen des Kaisers <u>ausgestattet</u>“. Das Genitivattribut χριστοῦ („Christi“) erscheint eine Angabe, woher der Brief</p>

		<p>stammt bzw. wer ihn geschrieben hat (Genitivus auctoris), weniger als Brief über Christus. Der Brief mit dem Autor Christus wurde also von Paulus an die Leser übermittelt, indem er ihnen das Wort Gottes gebracht hat, wodurch der Heilige Geist auf die Herzen der Leser einschreibt, d.h. auf lebendige Menschen, nicht auf tote Materie wie Stein, worauf Gott mit seinem Finger bei den Gesetzestafeln schrieb. In der Gnadenzeit schreibt Gott mit dem Geist in das Leben des Christen hinein. Die Präpositionalphrase ἐν πλαξιν καρδίαις σαρκίνας („auf Platten, (die) fleischerne Herzen (sind))“ weist die Besonderheit auf, dass <i>zwei</i> Nomen im selben Kasus, die zweite mit Adjektiv, von <i>einer</i> Präposition regiert werden. Das verweist auf ggf. auf eine Apposition bzw. auf einen Dativus locativus/instrumentalis etc., der wiederum erneut den Ort angibt. Vgl. Psalm Salomons 12.3 „ἡ παροικία αὐτοῦ ἐμπρῆσαι οἴκους ἐν γλώσση ψευδεῖ ἐκκόψαι δένδρα εὐφροσύνης φλογιζούσης παρανόμους συγγέαι οἴκους ἐν πολέμῳ χεῖλεσιν ψιθύροις“. „Seine Anwesenheit (heißt), Häuser in Brand zu setzen mit lügnerischer Zunge, Bäume abzuschlagen, da das Vergnügen die Gesetzesbrecher entflammt, Häuser durcheinanderzubringen <u>durch Krieg mithilfe verleumderischer Lippen</u>“. Diese Parallelstelle zeigt, dass es sich um zwei Angaben handelt. Die beiden vorigen Dative („mit Tinte“, „mit dem Geist“) bezeichnen eine instrumentale/modale Angabe. Bei Abwägung aller Möglichkeiten erscheint eine Gleichsetzung mittels einer weiten Apposition am sinnvollsten. Da „Platten, fleischerne Herzen“ im Deutschen als Relativsatz besser zu verstehen ist, kann ein solcher rekonstruiert werden, verbunden damit, dass er den Akzent trägt.</p>
3.4 Πεποίθησιν δὲ τοιαύτην	Solches Vertrauen haben wir nun durch Christum auf	Paulus führt nun näher aus, dass er Vertrauen zu Gott

<p>ἔχομεν διὰ τοῦ χριστοῦ πρὸς τὸν θεόν·</p>	<p>Gott.</p>	<p>hat, dass die beschriebenen Dinge genauso sind, und die Leser Briefe Christi sind, was er durch seinen Dienst bewirken konnte. Πεποίθησιν („Vertrauen, Überzeugung“) steht zur Betonung ganz links. Worin das Vertrauen besteht, nennt Paulus mit διὰ τοῦ χριστοῦ („durch Christum“), und das Objekt des Vertrauens πρὸς τὸν θεόν („auf Gott“).</p>
<p>3.5 οὐχ ὅτι ἱκανοὶ ἐσμεν ἀφ' ἑαυτῶν λογίσασθαί τι ὡς ἐξ ἑαυτῶν, ἀλλ' ἡ ἱκανότης ἡμῶν ἐκ τοῦ θεοῦ·</p>	<p>Nicht, dass wir von uns selbst aus geeignet sind, etwas angerechnet zu bekommen als aus uns, sondern unsere Geeignetheit (ist) von Gott,</p>	<p>Paulus beschreibt nun sich als den Urheber des Dienstes unter den Korinthern. Er rechnet sich dies nicht selbst an, sondern verweist auf Gott, der diesen Dienst bewirkt und Paulus dazu berufen und tauglich gemacht hat. Die Verneinung οὐχ („nicht“) deutet auf einen elliptischen Satz hin, der etwa „wir behaupten/sagen/meinen/glauben nicht“ lauten könnte.</p>
<p>3.6 ὃς καὶ ἰκάνωσεν ἡμᾶς διακόνους καινῆς διαθήκης, οὐ γράμματος, ἀλλὰ πνεύματος· τὸ γὰρ γράμμα ἀποκτένει, τὸ δὲ πνεῦμα ζωοποιεῖ.</p>	<p>der uns auch geeignet machte zu Dienern eines neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig.</p>	<p>Mit dem Relativpronomen ὃς („der“) nimmt Paulus „Gott“ wieder auf. Mit γὰρ („denn“) begründet Paulus, warum er (neben anderen, wie ἡμᾶς („uns“) zeigt), als Diener des neuen, statt des alten Bundes, tauglich gemacht wurde, nämlich, da der alte Bund durch die Gebote in Buchstaben das Todesurteil fällt und somit tötet, aber der neue Bund Gnade und Leben gibt und die, die daran Anteil haben, lebendig macht.</p>
<p>3.7 Εἰ δὲ ἡ διακονία τοῦ θανάτου ἐν γράμμασιν, ἐντετυπωμένη ἐν λίθοις, ἐγενήθη ἐν δόξῃ, ὥστε μὴ δύνασθαι ἀτενίσαι τοὺς υἱοὺς Ἰσραὴλ εἰς τὸ πρόσωπον Μωϋσέως διὰ τὴν δόξαν τοῦ προσώπου αὐτοῦ, τὴν καταργουμένην,</p>	<p>Wenn aber der mit Buchstaben auf Steinen eingravierte Dienst des Todes in Herrlichkeit geschah, sodass die Söhne Israels nicht auf das Angesicht Moses hinblicken konnten aufgrund des abgeschafft werdenden Glanzes seines Angesichts,</p>	<p>Paulus argumentiert vom Geringeren zum Höherwertigen (a minore ad maius), wobei er εἰ („wenn“) in diesem Satz und μᾶλλον („mehr“) verknüpft (nach dem Muster: Wenn A schon B ist, dann ist C noch mehr B). Die Bedingung im Konditionalsatz wird für wahr gehalten, sodass auch „da ja“ statt „wenn“ möglich wäre. Mit δὲ („aber“) kommt der Kontrast zum Vers davor zum Ausdruck: Wenn der alte Bund tötet, aber dennoch in Herrlichkeit geschah, dann viel mehr der neue, der Leben bringt. Der Genitiv τοῦ θανάτου („des Todes“) beschreibt das Ziel bzw. die Richtung des Dienstes, da er den Tod zur Folge hatte, wenn die</p>

		Gebote übertreten wurden. Der Dienst war von Herrlichkeit begleitet, was Paulus mit ἐγενήθη („er geschah“) deutlich macht. Die Herrlichkeit des Alten Bundes spiegelt sich im Gesicht von Mose wieder, beides, sowohl der Bund als auch Mose, waren nicht endlos, sondern vergingen. Mose starb und der Bund war befristet, bis eine bessere Ordnung, die des neuen Bundes, kam.
3.8 πῶς οὐχὶ μᾶλλον ἢ διακονία τοῦ πνεύματος ἔσται ἐν δόξῃ;	wie wird der Dienst des Geistes nicht mehr in Herrlichkeit sein?	Der Genitiv τοῦ πνεύματος („des Geistes“) bezieht sich (neben anderen möglichen Deutungen) auf den Bereich (Genitivus pertinentiae), d.h. bei diesem Dienst wirkt der Geist bzw. schreibt Christus mittels des Geistes, wie beschrieben, auf die Herzen der Gläubigen bzw. macht der Geist lebendig.
3.9 Εἰ γὰρ ἡ διακονία τῆς κατακρίσεως δόξα, πολλῶ μᾶλλον περισσεύει ἡ διακονία τῆς δικαιοσύνης ἐν δόξῃ.	Wenn nämlich der Dienst der Verurteilung Herrlichkeit (war), wieviel mehr strömt der Dienst der Gerechtigkeit über in Herrlichkeit?	Paulus verdeutlicht seine Gedanken der Verse 7 und 8, indem er diese in anderen Worten wiederholt.
3.10 Καὶ γὰρ οὐ δεδόξασται τὸ δεδοξαμένον ἐν τούτῳ τῷ μέρει, ἕνεκεν τῆς ὑπερβαλλούσης δόξης.	Denn sogar das, was verherrlicht worden ist, ist nicht verherrlicht worden in diesem Bereich aufgrund der überragenden Herrlichkeit.	Paulus geht nun einen Schritt weiter und aus dem Rückblick des neuen Bundes verblasst der alte komplett. Die Herrlichkeit die der alte hatte, ist nun mit dem neuen ganz vorbei, wenn beide verglichen werden. Die überragende Herrlichkeit des neuen Bundes sorgt dafür, dass dem alten Bund die Herrlichkeit im Vergleich dazu in der Rückschau fehlt. Das drückt Paulus mit einem Paradoxon aus: Was mit Herrlichkeit kam, kam nicht mit Herrlichkeit, wenn man es mit dem neuen Bund vergleicht. Mit ἐν τούτῳ τῷ μέρει („in diesem Bereich/in dieser Hinsicht“) nimmt Paulus wohl Bezug auf das Überströmen in Herrlichkeit, d.h. im Hinblick auf das Überließen ist der alte Bund nicht verherrlicht worden, d.h. der alte Bund hatte kein überfließende Herrlichkeit, da der neue Bund dieses Kennzeichen hat

		und somit der alte verblasst. Die kausale Angabe ἔνεκεν τῆς ὑπερβαλλούσης δόξης („aufgrund der überragenden Herrlichkeit“) ist aufgrund der seltenen Präposition für Paulus betont, d.h. der Grund für die mangelnde Herrlichkeit des alten Bundes ist die überragende Herrlichkeit des neuen.
3.11 Εἰ γὰρ τὸ καταργούμενον, διὰ δόξης, πολλῶ μᾶλλον τὸ μένον, ἐν δόξῃ.	Denn wenn das, was abgeschafft wird, durch Herrlichkeit (kam), wieviel mehr (ist) das, was bleibt, in Herrlichkeit.	Mit dem Präsens καταργούμενον („was abgeschafft wird“) kommt eine allgemeine Aussage zustande, weniger, dass dies in der Gegenwart zustande käme, da der Aorist in Vers 7 ἐγενήθη („er geschah“) bereits die Abgeschlossenheit des alten Bundes vollkommen klar machte.
A3.12 Ἔχοντες οὖν τοιαύτην ἐλπίδα, πολλῆ παρρησία χρώμεθα·	Eine solche Hoffnung also habend, gebrauchen wir viel Freimut,	Paulus zieht Konsequenzen aus dem Bisherigen. Im neuen Bund hat man Freimut, im alten nicht.
3.13 καὶ οὐ καθάπερ Μωϋσῆς ἐτίθει κάλυμμα ἐπὶ τὸ πρόσωπον ἑαυτοῦ, πρὸς τὸ μὴ ἀτενίσει τοὺς υἱοὺς Ἰσραὴλ εἰς τὸ τέλος τοῦ καταργουμένου·	und nicht wie Mose (es immer tat), der eine Decke über sein eigenes Angesicht legte, sodass die Söhne Israels nicht bis zum Ende dessen, was abgeschafft wird, hinstarrten,	Dass es im alten Bund keine Freimut gab, illustriert Paulus nun. Das Imperfekt ἐτίθει („er pflegte zu legen/ziehen“, „er zog wiederholt/jeweils“) zeigt, dass Mose die Handlung immer wieder bzw. dauernd, d.h. die Decke lag die ganze Zeit auf dem Angesicht, vollzog. Im Hinblick auf die gemeinte Stelle in Exodus 34.34 scheint Mose wiederholt die Decke aufgezogen zu haben, immer wenn er zu den Söhnen Israels sprach, nachdem er mit Gott geredet hatte.
3.14 ἀλλ' ἐπωρώθη τὰ νοήματα αὐτῶν· ἄχρι γὰρ τῆς σήμερον τὸ αὐτὸ κάλυμμα ἐπὶ τῆ ἀναγνώσει τῆς παλαιᾶς διαθήκης μένει μὴ ἀνακαλυπτόμενον, ὅτι ἐν χριστῷ καταργεῖται.	sondern ihre Überlegungen verhärtet wurden. Denn bis zum heutigen (Tag) bleibt dieselbe Decke beim Vorlesen des alten Bundes, nicht aufgedeckt werdend, weil sie in Christo abgeschafft wird,	Eine Übersetzung wie Darby/Elberfelder von „die Decke bleibt ungedeckt“ (bzw. auch ein Futur statt des Partizip Präsens „wird nicht aufgedeckt“) scheidet eher aus, da Paulus eine Negation mit μὴ („nicht“) davor gebraucht, obwohl dies nicht übersetzt wird. Auch eine Übersetzung von ὅτι („dass/weil“) mit einem Relativpronomen „die“ ist problematisch. Eine alternative Deutung ist möglich, indem die Decke referenziert wird, durch die nicht offenbar gemacht bzw. aufgedeckt bzw. enthüllt wird, dass der alte Bund,

		abgeschafft ist. Falls „weil“ vorzuziehen ist, wird die Decke nicht weggenommen, weil dies nicht geht, da das nur in Christus, d.h. wenn man in Verbindung mit ihm gekommen ist, möglich ist. Diese Variante ist wohl gedacht, da im weiteren Verlauf die Entfernung der Decke bei der Bekehrung Israels angesprochen wird. Somit kann sie derzeit nicht entfernt werden, da keine Bekehrung vorhanden ist. Der Agens der Aufdeckung wird nicht genannt, es ist wohl Gott, der die Verhärtung bei der Bekehrung wegnimmt, die durch die Decke symbolisiert wird.
3.15 Ἀλλ' ἕως σήμερον, ἡνίκα ἀναγινώσκεται Μωϋσῆς, κάλυμμα ἐπὶ τὴν καρδίαν αὐτῶν κεῖται.	sondern bis heute, sooft Mose gelesen wird, ist eine Decke über ihr Herz gelegt.	Ἀλλ' („sondern“, „aber“, „doch“) leitet einen Kontrast zur Entfernung der Decke durch Gott ein. Mit τὴν καρδίαν αὐτῶν („über ihr Herz“) zeigt Paulus die kollektive Verhärtung an, die über dem Volk Israel liegt, da „Herz“ in der Einzahl verwendet wird, die bis zum heutigen Tag, d.h. als Paulus dies schreibt, verhüllt, dass der alte Bund durch Christus abgeschafft wurde.
3.16 Ἡνίκα δ' ἂν ἐπιστρέψῃ πρὸς κύριον, περιαιρεῖται τὸ κάλυμμα.	Wann auch immer es sich aber zum Herrn umwendet, wird die Decke abgelegt.	Paulus spielt offenbar darauf an, dass Mose sich jedes Mal, wenn er sich vom Volk ab- und zum Herrn zuwandte, die Decke abgelegt wurde, da vieles aus Exodus 34.34 hier wörtlich vorkommt. Das Subjekt ist offenbar „das Herz“ vom Satz davor, d.h. wenn man sich wie Mose innerlich dem Herrn zuwendet, wird diese Decke entfernt, die verdeckt, dass der alte Bund durch Christus beendet ist. Paulus wendet die Begebenheit bei Mose auf das Volk als Ganzes an. Wenn sich Israel insgesamt bekehren wird, ist die Decke weg. Da die Bekehrung ein Gegensatz zu den Versen davor ist, bedeutet δὲ hier „aber“.
3.17 Ὁ δὲ κύριος τὸ πνεῦμά ἐστιν· οὗ δὲ τὸ πνεῦμα κυρίου, ἐκεῖ ἐλευθερία.	Der Herr nun ist der Geist. Wo nun der Geist des Herrn (ist), dort (ist) Freiheit.	Mit κύριος („Herr“) ist wohl das Subjekt und weniger das Prädikativ gemeint, da das Wort im Satz davor schon eingeführt wurde. Freiheit ist offenbar die Freiheit vom Gesetz, das den Tod brachte, bzw. die

		Freiheit bzw. Freimut sich zum Herrn zu wenden, wie es schon Mose tat.
3.18 Ἡμεῖς δὲ πάντες, ἀνακεκαλυμμένῳ προσώπῳ τὴν δόξαν κυρίου κατοπτριζόμενοι, τὴν αὐτὴν εἰκόνα μεταμορφούμεθα ἀπὸ δόξης εἰς δόξαν, καθάπερ ἀπὸ κυρίου πνεύματος.	Wir alle nun, <i>mit enthültem Angesicht</i> die Herrlichkeit des Herrn betrachtend, werden verwandelt in dasselbe Spiegelbild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, gleichwie von des Herrn Geist.	Alle Christen, die sich mit dem Herrn Jesus befassen, werden dadurch, da sie unverhüllt dessen Herrlichkeit betrachten, in sein Bild verwandelt. Genauso tut es auch der Geist des Herrn bzw. genauso, wie es der Geist des Herrn eben tut. Diogenianus, Paroemiae, 1.24, 3: „Ἀκκῶ γυνὴ Ἀθηναία ἐπὶ μωρία διαβαλλομένη, ἦν φασὶ τῇ ἑαυτῆς εἰκόνι κατοπτριζομένην διαλέγεσθαι“. „Eine eitle, der Dummheit bezichtigte Frau aus Athen, die ihr eigenes <u>Spiegelbild betrachtete</u> , beschimpfte sich“.
4.1 Διὰ τοῦτο ἔχοντες τὴν διακονίαν ταύτην, καθὼς ἠλεήθημεν, οὐκ ἐκκακοῦμεν·	Deswegen, diesen Dienst habend, da wir Erbarmen fanden, lassen wir nicht nach,	Διὰ τοῦτο („deswegen“) leitet die Folge und Konsequenz aus den bisherigen Themen ein, insbesondere, da Paulus diesen herrlichen Auftrag von Gott hat, den neuen Bund zu verkündigen. Mit καθὼς („da“) leitet Paulus eine Begründung ein, weniger eine modale Angabe („wie“), d.h. da er und die anderen Verkündiger dazu Erbarmen erhielten. Das Matrixprädikat ἐγκακέω („nachlassen“) wird aus ἐν („in“) und κακός („schlecht“) gebildet, d.h. wörtlich: „sich verschlechtern bzw. im Schlechten befinden“. Daraus hat sich die Bedeutung „müde, nachlässig, entmutigt etc. werden“ entwickelt. Worin Paulus nicht nachlässt, schreibt er im nächsten Vers, nämlich der öffentlichen Verbreitung der Wahrheit von Gottes Wort.
4.2 ἀλλὰ ἀπειπάμεθα τὰ κρυπτὰ τῆς αἰσχύνης, μὴ περιπατοῦντες ἐν πανουργίᾳ μηδὲ δολοῦντες τὸν λόγον τοῦ θεοῦ, ἀλλὰ τῇ φανερώσει τῆς ἀληθείας συνιστῶντες ἑαυτοὺς πρὸς πᾶσαν συνείδησιν ἀνθρώπων ἐνώπιον τοῦ θεοῦ.	sondern wir entsagten den verborgenen (Dingen) der Schande, nicht in Schlaueit wandelnd, auch nicht das Wort Gottes fälschend, sondern durch die Offenlegung der Wahrheit uns selbst empfehlend <i>jedem</i> Gewissen von Menschen vor Gott.	Statt aufzugeben oder nachzulassen leitet Paulus mit ἀλλὰ („sondern“) ein, was er und die anderen Apostel bzw. Christen („wir“) stattdessen getan haben (wobei der Aorist ἀπειπάμεθα („wir entsagten“) auch gnomisch die Gewohnheit beschreiben kann, d.h. „wir entsagen diesen Dingen grundsätzlich“), nämlich schändliche Dinge zu tun, die er mit einigen Partizipien illustriert: Er lebt nicht nach den Grundsätzen menschlicher

		Verschlagenheit und Schlaueit, was er mit der modalen Angabe ἐν πανουργίᾳ („in Schlaueit“) deutlich macht. Auch lässt er Gottes Wort stehen und fälscht nichts daran, sondern legt es den Menschen offen als Wahrheit vor und dadurch empfiehlt er sich jedem menschlichen Gewissen, das es aufrichtig meint, wobei er sein Leben in der Gegenwart Gottes führt. Paulus benutzt den Kontrast „verborgen“ und „Offenlegung“ bzw. „entsagen“ und „wandeln“, d.h. etwas nicht tun bzw. nach einem Grundsatz leben.
4.3 Εἰ δὲ καὶ ἔστιν κεκαλυμμένον τὸ εὐαγγέλιον ἡμῶν, ἐν τοῖς ἀπολλυμένοις ἔστιν κεκαλυμμένον·	Wenn nun unser Evangelium auch verhüllt ist, ist es unter den Verlorengehenden verhüllt,	Paulus greift auf das Motiv der Verhüllung bzw. der Verhärtung von Menschen zurück, wie es beim Volk Israel der Fall ist. Da sie das Evangelium ablehnen, bleibt es verborgen und verhüllt, und diese Menschen werden verloren gehen. Mit dem Adverb καὶ („auch“) kommt zum Ausdruck, dass das Evangelium zwar offen verkündigt wird, aber es auch vorkommt, dass Personen es im Unglauben ablehnen und so bleibt es verhüllt.
4.4 ἐν οἷς ὁ θεὸς τοῦ αἰῶνος τούτου ἐτύφλωσεν τὰ νοήματα τῶν ἀπίστων, εἰς τὸ μὴ αὐγάσαι αὐτοῖς τὸν φωτισμὸν τοῦ εὐαγγελίου τῆς δόξης τοῦ χριστοῦ, ὃς ἔστιν εἰκὼν τοῦ θεοῦ.	unter denen der Gott dieses Zeitlaufs die Überlegungen der Ungläubigen blind machte, damit ihnen nicht die Erleuchtung des Evangeliums der Herrlichkeit Christi erstrahle, der das Bild Gottes ist.	Paulus beschreibt mit ἐν οἷς („unter denen“) den Bereich bzw. die Personen, denen das Evangelium verhüllt ist, näher, zudem, warum es ihnen verhüllt ist. Der Gott dieses Zeitlaufs, der Teufel, hat das Ziel, dass Menschen, das Evangelium nicht annehmen. Dies macht Paulus mit der finalen Angabe, die diesen Zweck beschreibt, mit εἰς τὸ μὴ αὐγάσαι („damit ihnen nicht aufleuchtet/erstrahlt“). Da φωτισμός („Erleuchtung“) einen Vorgang beschreibt, ist „aufleuchten“ zu momentan, sodass „erstrahlen“ geeigneter erscheint. Daher verblendet er die Gedanken der Menschen mit vielen Dingen, die gegen das Evangelium sprechen. Zum Verb αὐγάζω („erhellen, erstrahlen, erleuchten, klar erkennen“) vgl. Philo, de fuga et inventione, 1.136: „ὅτι γνώριμα τὰ πάντα, ὃς λαμπροτάτῳ φωτὶ, ἑαυτῷ, τὰ ὅλα αὐγάζει.“ Er, dem die ganzen (Dinge) bekannt (sind),

		der das Universum durch das glänzendste Licht, sich selbst, <u>erhell</u> “. Das Ziel Satans ist es also, dass die Menschen das Evangelium nicht erkennen können und es ihnen verdunkelt bleibt.
4.5 Οὐ γὰρ ἑαυτοὺς κηρύσσομεν, ἀλλὰ χριστὸν Ἰησοῦν κύριον· ἑαυτοὺς δὲ δούλους ὑμῶν διὰ Ἰησοῦν.	Denn wir verkündigen nicht uns selbst, sondern Christum Jesum als Herrn. Uns selbst aber als Diener wegen Jesu,	Mit γὰρ („denn, nämlich“) erklärt Paulus, was es bedeutet, die Herrlichkeit Christi zu verkündigen, nämlich, dass es nicht um ihn und die anderen Verkündiger dabei geht, sondern um Christus als Herrn, wobei die Verkündiger Diener Christi sind. Sie wurden es, weil es Jesus es so wollte.
4.6 Ὅτι ὁ θεὸς ὁ εἰπὼν ἐκ σκότους φῶς λάμψει, ὃς ἔλαμψεν ἐν ταῖς καρδίαις ἡμῶν πρὸς φωτισμὸν τῆς γνώσεως τῆς δόξης τοῦ θεοῦ ἐν προσώπῳ Ἰησοῦ χριστοῦ.	da Gott, der sprach, dass Licht aus der Finsternis strahlt, (es war), der in unseren Herzen zur Erleuchtung der Kenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi strahlte.	Paulus begründet, warum er nur Diener ist, da Gott ihm ins Herz strahlte, sodass er Christus erkannte. Er ist somit Gott untergeordnet, d.h. dessen Diener. Syntaktisch ist ὁ εἰπὼν ἐκ σκότους φῶς λάμψει („der Redende, dass Licht aus der Finsternis strahlt“) eine Apposition zu θεὸς („Gott“), wobei ein Acl in Form des Infinitivs λάμψει („strahlen“ bzw. „er strahlt“) und des Akkusativs φῶς („Licht“) gebraucht wird (anders bei Nestle-Aland, die mit λάμψει („es soll strahlen“) ein Zitat nahelegen, dass es so nicht im Alten Testament gibt). Der Genitiv τῆς γνώσεως („der Kenntnis“) beschreibt, dass durch die Erleuchtung Christen die Herrlichkeit Gottes erkannten bzw. dass Kenntnis über die Herrlichkeit Gottes möglich wurde.
4.7 Ἐχομεν δὲ τὸν θησαυρὸν τοῦτον ἐν ὀστρακίνοις σκεύεσιν, ἵνα ἡ ὑπερβολὴ τῆς δυνάμεως ἧ τοῦ θεοῦ, καὶ μὴ ἐξ ἡμῶν·	Wir haben diesen Schatz nun in tönernen Gefäßen, damit das Übermaß der Kraft Gottes sei und nicht aus uns.	Paulus beginnt einen neuen diskursiven Abschnitt ab hier, indem er auf die Leiden als Apostel eingeht, nachdem er bisher die Vortrefflichkeit des Dienstes im Vergleich zum alten Bund deutlich machte. Diese sind daher, da er ein Mensch ist und als solcher schon zu leiden hat, wobei er den Schatz des Evangeliums in sich trägt. Das Attribut der Gefäße ὀστράκινος („tönern“) beschreibt das herkömmliche Material von Gefäßen aus Ton, der gebrannt wurde, und von der Zerbrechlichkeit und Schwäche des Menschen spricht, dem Paulus die

		Kraft Gottes gegenüberstellt.
4.8 ἐν παντὶ θλιβόμενοι, ἀλλ' οὐ στενοχωρούμενοι· ἀπορούμενοι, ἀλλ' οὐκ ἐξαπορούμενοι·	In allem bedrängt, doch nie erdrückt werdend, ausweglos, doch nie ganz ausweglos seiend,	Anhand von vier Gegenüberstellungen (Antithesen) in Form von Partizipien im Präsens stellt Paulus die gegenwärtigen Versuchungen des Dienstes dar. Diese verneint er mit οὐκ und nicht wie bei Partizipien regulär mit μὴ, wobei diese auffällig betonte Art der Verneinung kann statt mit „nicht“ mit „nie“ verneint werden. Paulus und die anderen Verkündiger haben Bedrängnis in allen Dingen, doch nicht so, dass sie davon ganz erdrückt werden, sie wissen nicht, wie es weitergeht, doch geht es dennoch weiter. Die Gegenüberstellungen sind im Hinblick auf das zweite Element verstärkt: ἐξαπορέομαι („ganze ausweglos“) zeigt dies anhand des Präfixes ἐξ, das die Vollständigkeit der Handlung kenntlich macht („ganz, komplett, durch und durch“).
4.9 διωκόμενοι, ἀλλ' οὐκ ἐγκαταλειπόμενοι· καταβαλλόμενοι, ἀλλ' οὐκ ἀπολλύμενοι·	verfolgt, doch nie ganz aufgegeben werdend, niedergeworfen, doch nie vernichtet werdend.	Auch wenn Paulus von Menschen gejagt und verfolgt wird, wird er von Gott die nie aufgegeben und bis auf den Tag der Abfassung gerettet. Mit καταβάλλω („niederwerfen, niederschlagen, nach unten werfen“) gebraucht Paulus ein Wort, wie es auch im Sport gebraucht wurde, wenn ein Ringer, oder Boxer vom Gegner auf den Boden geworfen oder zu Boden geschlagen wurde. Das war bei ihm oft der Fall, aber der Niederschlag war nie tödlich, wie ἀπόλλυμι („vernichten, verderben“) deutlich macht. Dies würde erst am Ende seines Dienstes sein.
4.10 πάντοτε τὴν νέκρωσιν τοῦ κυρίου Ἰησοῦ ἐν τῷ σώματι περιφέροντες, ἵνα καὶ ἡ ζωὴ τοῦ Ἰησοῦ ἐν τῷ σώματι ἡμῶν φανερωθῇ.	Allezeit das Sterben des Herrn Jesu im Körper umhertragend, damit auch das Leben Jesu in unserem Körper offenbar werde.	Paulus fasst die bisher genannten Versuchungen zusammen und vergleicht die Leiden mit dem Sterben Jesu, das daran zu erkennen ist. Mit νέκρωσις („Sterben“) kommt der Prozess, der mit dem Tod endet zum Ausdruck, nicht der Zustand des Todes. Paulus wird durch diese Dinge, wie Christus selbst, dem Tod immer näher gebracht. Es zeigt sich aber auch das neue Leben,

		das Jesus ihm und allen Christen geschenkt hat und das sich darin zeigt, dass Paulus diese Dinge tut, da er an die Auferstehung glaubt, wie auch Christus nach seinem Sterben auferweckt wurde und lebt.
4.11 Ἀεὶ γὰρ ἡμεῖς οἱ ζῶντες εἰς θάνατον παραδιδόμεθα διὰ Ἰησοῦν, ἵνα καὶ ἡ ζωὴ τοῦ Ἰησοῦ φανερωθῆ ἔν τῃ θνητῇ σαρκὶ ἡμῶν.	Denn immer werden wir, die Lebenden, an den Tod überliefert um Jesum willen, damit auch das Leben Jesu in unserem sterblichen Fleisch offenbar werde,	Für den Dienst, Jesus zu verkündigen, kommt Paulus dem Tode immer näher, den er am Ende auch erleidet. Gleichzeitig wird auch das Leben in seinem Leben deutlich, das er hat und später erwartet.
4.12 Ὡστε ὁ μὲν θάνατος ἐν ἡμῖν ἐνεργεῖται, ἡ δὲ ζωὴ ἐν ὑμῖν.	sodass einerseits der Tod in uns wirkt, andererseits das Leben in euch.	Die Todesgefahren im Dienst für andere wirken in Paulus und den anderen. Das hat den Sinn, dass andere zum ewigen Leben kommen.
4.13 Ἔχοντες δὲ τὸ αὐτὸ πνεῦμα τῆς πίστεως, κατὰ τὸ γεγραμμένον, Ἐπίστευσα, διὸ ἐλάλησα, καὶ ἡμεῖς πιστεύομεν, διὸ καὶ λαλοῦμεν·	Denselben Geist des Glaubens habend, entsprechend dem Geschriebenen: Ich glaubte, daher redete ich, glauben auch wir, daher reden wir auch,	Anhand eines Zitats macht Paulus sein Motiv der Verkündigung deutlich: Er glaubt an Christus und redet daher von ihm. Der Genitiv τῆς πίστεως („des Glaubens“) beschreibt, was der Geist, der bei allen Gläubigen derselbe ist, Glauben hervorbringt, sodass alle Christen diesen einen Glauben haben.
4.14 εἰδότες ὅτι ὁ ἐγείρας τὸν κύριον Ἰησοῦν καὶ ἡμᾶς διὰ Ἰησοῦ ἐγερεῖ, καὶ παραστήσει σὺν ὑμῖν.	wissend, dass der, der den Herrn Jesum auferweckte, auch uns durch Jesum auferwecken, und mit ihm darstellen wird.	Das Reden vom Glauben findet im Bewusstsein des Wissens um die Auferweckung Jesu und der Gläubigen durch Gott statt, die mit ihm öffentlich von ihm vorgestellt werden, wenn er mit allen Heiligen kommen wird.
4.15 Τὰ γὰρ πάντα δι' ὑμᾶς, ἵνα ἡ χάρις πλεονάσασα διὰ τῶν πλειόνων τὴν εὐχαριστίαν περισσεύσῃ εἰς τὴν δόξαν τοῦ θεοῦ.	Die ganzen (Dinge) (sind) nämlich euretwillen, damit die überreich durch die Mehreren geworden Gnade den Dank zur Ehre Gottes überfließen lässt.	Mittels γὰρ („denn“, „nämlich“) erklärt Paulus, dass sein Dienst in Leiden und die Ausbreitung des Evangeliums zum Nutzen der Leser war. Der Zweck davon war, dass Gott vermehrt Ehre bekäme, die Gnade die Ehre sozusagen überfließen lässt, nachdem sie noch mehr Menschen erfahren konnten.
4.16 Διὸ οὐκ ἐκκακοῦμεν, ἀλλ' εἰ καὶ ὁ ἕξω ἡμῶν ἄνθρωπος διαφθείρεται, ἀλλ' ὁ ἕσωθεν ἀνακαινοῦται ἡμέρα καὶ ἡμέρα.	Deshalb lassen wir nicht nach, sondern, auch wenn unser äußerlicher Mensch verfällt, wird doch der von innen erneuert Tag für Tag.	Wie in Kapitel 4.1 begründet Paulus, warum er nicht nachlässt im Dienst. Zu ὁ ἕσωθεν („der von innen her“) vgl. Herodotus, Historiae 7.36, 10: „τῶν ἀνέμων εἵνεκεν τῶν ἕσωθεν ἐκπνεόντων“ „wegen den von innen her wehenden Winde“. D.h. Paulus gibt eine Angabe,

		woher der Mensch heraus wirksam ist, nämlich „von innen“ heraus. Dieser Bereich des Menschen wird täglich erneuert.
4.17 Τὸ γὰρ παραυτικά ἐλαφρὸν τῆς θλίψεως ἡμῶν καθ' ὑπερβολὴν εἰς ὑπερβολὴν αἰώνιον βάρους δόξης κατεργάζεται ἡμῖν,	Denn das <i>augenblicklich</i> Leichte unserer Drangsal führt (dem) Übermaß entsprechend zu einem Übermaß an <i>ewigem</i> Gewicht an Herrlichkeit für uns,	Paulus stellt die augenblicklichen Drangsale den ewigen Resultaten gegenüber, im Vergleich zur Ewigkeit sind die momentanen Trübsale nur ein Augenblick. Zum Adverb παραυτικά („gegenwärtig, augenblicklich, momentan, derzeitig“) vgl. Tobit 4.14 „μισθὸς παντὸς ἀνθρώπου ὃς ἐὰν ἐργάσῃται παρὰ σοὶ μὴ αὐλισθήτω ἀλλὰ ἀπόδος αὐτῷ παραυτικά“ „Der Lohn jedes Menschen, wenn er gearbeitet hat, bleibe nicht über Nacht bei dir liegen, sondern zahle ihm ihn <i>augenblicklich</i> aus“. Vgl. auch Psalm 69.4: „ἀποστραφείησαν παραυτικά αἰσχυρόμενοι οἱ λέγοντές μοι εὔγε εὔγε“. „Die sollen sich <i>augenblicklich</i> abwenden, zuschanden werdend, die mir sagen: Haha, Haha“. Der Ausdruck καθ' ὑπερβολὴν εἰς ὑπερβολὴν („(dem) Übermaß entsprechend zu einem Übermaß“ stellt eine Geminatio, d.h., eine doppelte, bzw. tautologische Verwendung ein und desselben Wortes dar.
4.18 μὴ σκοποῦντων ἡμῶν τὰ βλεπόμενα, ἀλλὰ τὰ μὴ βλεπόμενα· τὰ γὰρ βλεπόμενα πρόσκαιρα· τὰ δὲ μὴ βλεπόμενα αἰώνια.	die wir nicht auf die sichtbaren (Dinge) achten, sondern auf die nicht sichtbaren. Denn die sichtbaren sind <i>zeitlich</i> , die nicht sichtbaren aber <i>ewig</i> .	Zum prädikativ gebrauchten Adjektiv πρόσκαιρος („momentan, befristet, begrenzt, für eine Zeit, zeitlich, vergänglich“): Antonyme (Gegenbegriffe) dazu sind ἀθάνατος (“unsterblich“) und wie hier αἰώνιος („ewig“). Vgl. Aesopus, Fabulae syntipae philosophi 31.5: „σὺ δὲ μόνῳ τῷ θερῆι πρόσκαιρον ἔχεις τὸ κάλλος“. „Du aber hast die Schönheit <i>befristet</i> nur für den Sommer“. Da der Gegensatz „ewig“ verwendet wird, erscheint „zeitlich“ eine angemessene Bedeutung im Deutschen zu sein.
5.1 Οἶδαμεν γὰρ ὅτι ἐὰν ἡ ἐπίγειος ἡμῶν οἰκία τοῦ σκηνῶν καταλυθῇ, οἰκοδομήν	Denn wir wissen, dass, wenn unsere <i>irdische</i> Wohnung, das Zelt, abgebrochen wird, wir ein Gebäude von Gott haben, eine nicht mit Händen	Mit γὰρ („denn“) erklärt Paulus, warum er sich mit den unsichtbaren Dingen befasst, indem er dies auf den kommenden Körper bezieht, der noch nicht zu sehen

<p>ἐκ θεοῦ ἔχομεν, οἰκίαν ἀχειροποίητον, αἰώνιον ἐν τοῖς οὐρανοῖς.</p>	<p>gemachte Wohnung, eine ewige in den Himmeln.</p>	<p>ist, aber Christen können es wissen, dass dieser kommen wird. Paulus gebraucht einige Gegensätze wie „irdisch“- „in den Himmeln“, „zeitlich“-„ewig“, „Zelt/Wohnung“-„Gebäude“, um die Vortrefflichkeit des neuen Körpers zu beschreiben.</p>
<p>5.2 Καὶ γὰρ ἐν τούτῳ στενάζομεν, τὸ οἰκητήριον ἡμῶν τὸ ἐξ οὐρανοῦ ἐπενδύσασθαι ἐπιποθοῦντες.</p>	<p>In diesem nämlich seufzen wir ja, uns sehnd, uns die Behausung vom Himmel überzukleiden,</p>	<p>Καὶ („ja“) dient hier nicht der Parataxe, da dies bereits mit γὰρ („denn“, bzw. hier eher erklärend „nämlich“) geleistet wird, sondern der Betonung, die im Deutschen mit „ja“, „doch“. Mit ἐν τούτῳ („in diesem“) nimmt Paulus Bezug auf τοῦ σκηνους („das Zelt“), da dies ebenfalls, im Gegensatz zu den anderen Begriffen, im Genus (Neutrum) kongruiert.</p>
<p>5.3 εἶγε καὶ ἐνδυσάμενοι οὐ γυμνοὶ εὐρεθησόμεθα.</p>	<p>sofern wir ja auch bekleidet, nicht nackt vorgefunden werden.</p>	<p>Paulus schließt an den Satz davor eine Bedingung an, für die der Vers davor zutrifft, nämlich, dass man seufzt und sich nach der Behausung vom Himmel sehnt, wenn man noch bekleidet ist und nicht nackt. Bekleidet oder entkleidet sind Metaphern, die vom Körper sprechen. Eine Überkleidung wie im Vers davor setzt voraus, dass jemand bekleidet und nicht nackt ist. Daher ist „nackt“ der Gegensatz zur Bekleidung, d.h. die Bedingung gilt nicht für Personen, die keinen Körper mehr haben, d.h. tot sind. Mit εἶγε καὶ („sofern ja auch“) kommt eine betonte Bedingung zum Ausdruck. Mit καὶ („auch“) beschreibt der Apostel wohl, dass die Bedingung der Bekleidung dann auch vorhanden sein muss. Vgl. Plutarchus, Pericles, 16.7: „ἀπάδοντα μὲν οὖν ταῦτα τῆς Ἀναξαγόρου σοφίας, εἶγε καὶ τὴν οἰκίαν ἐκεῖνος ἐξέλιπε καὶ τὴν χώραν ἀνήκεν ἀργὴν καὶ μηλόβοτον“. „Diese (Dinge) unterschieden sich von der Weisheit des Anaxagoras, insofern jener ja auch das Haus aufgab und das Land als Acker und Schafweide brach liegen ließ“. Mit „nackt erfunden“ wird wohl nicht der Zustand des Unglaubens angesprochen, sodass die Person in ihren Sünden vor Gott treten muss. Eher geht es im Kontext</p>

		<p>darum, dass man am Leben ist und sich nach der Behausung vom Himmel sehnt, aufgrund der Beschwerden. Nach 1Thessalonicher 4 wird diese Überkleidung mit dem unsterblichen Körper sein, wenn der Herr Jesus kommt, für die die dann leben. Das drückt Paulus hier mit εὑρεθησόμεθα („erfunden, vorgefunden, gefunden“) aus, d.h. es beschreibt den Zustand (bekleidet oder nackt), den der Herr antrifft, wenn er kommt. Im folgenden Vers 5 wird deutlich, dass Christen dazu zubereitet sind, d.h. es ist nicht fraglich, ob es so sein könnte, es ist so.</p>
<p>5.4 Καὶ γὰρ οἱ ὄντες ἐν τῷ σκῆνῃ στενάζομεν βαρούμενοι· ἐφ' ᾧ οὐ θέλομεν ἐκδύσασθαι, ἀλλ' ἐπενδύσασθαι, ἵνα καταποθῆ τὸ θνητὸν ὑπὸ τῆς ζωῆς.</p>	<p>Denn wir, die in dem Zelt sind, seufzen ja, beschwert werdend, dahingehend dass wir nicht entkleidet werden wollen, sondern überkleidet, sodass das Sterbliche verschlungen würde vom Leben.</p>	<p>Nun wird wiederholt, was bereits im Vers davor gesagt wurde, nämlich, dass es um die Situation im jetzigen Körper geht, der als Zelt, d.h. eine vorübergehende Behausung beschrieben wird. Der Wunsch in der Lage ist, mit dem unsterblichen Körper überkleidet zu werden. Die Folge wäre, dass der sterbliche Körper vom unsterblichen abgelöst wird, und man nicht mehr sterben müsste. Der Ausdruck ἐφ' ᾧ („auf dem“, „darauf“ bzw. „darauf dass“) leitet das ein, in welcher Hinsicht Christen seufzen und beschwert sind bzw. worunter sie leiden. Die Kombination ἐπί („über“) mit στενάζω („seufzen“), das im Hauptsatz als Prädikat benutzt wird, bedeutet, <u>worüber</u> man seufzt. Vgl. z.B. Hiob 31.38: „εἰ ἐπ' ἐμοί ποτε ἡ γῆ ἐστενάξεν εἰ δὲ καὶ οἱ αὐλακες αὐτῆς ἔκλαυσαν ὁμοθυμαδόν“. „Wenn die Erde jemals <u>über mich geseufzt hätte</u>, wenn nun auch ihre Furchen gemeinsam geweint hätten“. Die Kombination von „seufzen“ und „beschwert“ verstärkt die Aussage im negativen Sinn. Vgl. einige Verwendungen davon bei Thucydides, Historiae 1.113,3: „καὶ τὴν Βοιωτίαν ἐξέλιπον Ἀθηναῖοι πᾶσαν, σπονδὰς ποιησάμενοι ἐφ' ᾧ τοὺς ἄνδρας κομιοῦνται“. „Und die Athener gaben Bōotia ganz auf,</p>

		Friedensbündnisse gemacht habend, <u>worauf</u> die Männer freigelassen wurden“. Vgl. dito, 1.134,1: „ἐνὸς μὲν τῶν ἐφόρων τὸ πρόσωπον προσιόντος ὡς εἶδε, γνῶναι ἐφ’ ᾧ ἐχώρει (...)“. „Doch als einer der Wächter das Angesicht zuwandte, als er ihn sah, um mitzuteilen, <u>wozu</u> er gekommen ist, (...)“. Vgl. eine geeignetere Parallele, da die Syntax besser übereinstimmt Aesopus, Fabulae, 3.3,17: „ὁ δὲ Ζεὺς ἀναστὰς ἐφ’ ᾧ τὴν ὄνθον ἀποτινάξασθαι καὶ τὰ ὡὰ διέρριψεν ἐκλαθόμενος“. „Zeus nun aufstehend, <u>um</u> den Dung abzuschütteln, ließ die Eier fallen“. Dies zeigt eine finale Angabe. Eine Möglichkeit, beide Nuancen zu kombinieren, erscheint mit „dahingehend dass“ der Fall zu sein.
5.5 ὁ δὲ κατεργασάμενος ἡμᾶς εἰς αὐτὸ τοῦτο θεός, ὁ δοῦς ἡμῖν τὸν ἀρραβῶνα τοῦ πνεύματος.	Der uns dafür zubereitete, (ist) Gott, der uns die Sicherheit des Geistes gab.	Paulus greift mit εἰς αὐτὸ („dazu, für dies“) auf das Bisherige zurück, d.h. auf die Hoffnung eines neuen Körpers, wobei er hier betont, dass Gott die Christen dazu zubereitet hat, da er ihnen in der Bekehrung den Geist als Sicherheit gegeben hat, dass dies so stattfinden wird.
5.6 Θαρροῦντες οὔν πάντοτε, καὶ εἰδότες ὅτι ἐνδημοῦντες ἐν τῷ σώματι ἐκδημοῦμεν ἀπὸ τοῦ κυρίου	Jederzeit also getrost und wissend, dass wir einheimisch im Leib, ausheimisch vom Herrn sind.	Das Wissen, dass das Leben im sterblichen Körper nicht das Ende ist, sondern nur eine Zeit, in der er nicht persönlich beim Herrn ist, gibt Paulus Trost.
5.7 διὰ πίστεως γὰρ περιπατοῦμεν, οὐ διὰ εἶδους·	Denn durch Glauben wandeln wir, nicht durch Schauen.	Paulus fügt eine Parenthese ein, der Glaube schaut auf das Unsichtbare, auch dass das Leben hier zu Ende geht, worauf das Leben beim Herrn folgen wird. Dies ist nur im Glauben und nicht beim Betrachten der jetzigen Welt zu sehen.
5.8 θαρροῦμεν δέ, καὶ εὐδοκοῦμεν μᾶλλον ἐκδημησάμενοι ἐκ τοῦ σώματος, καὶ ἐνδημησάμενοι πρὸς τὸν κύριον.	Wir sind nun getrost und haben vielmehr Wohlgefallen, ausheimisch vom Leib weg, und einheimisch hin zum Herrn zu sein.	Analog zum jetzigen Körper können Christen nicht beim Herrn sein. Der Apostel greift wieder das Motiv des Trostes aus Vers 6 auf. Paulus zeigt den Trost auf, den er in den Leiden hat, indem er der Hoffnung Ausdruck verleiht, dass er lieber aus dem derzeitigen Körper austreten und in den zukünftigen eintreten wird. Die

		Richtung (nicht den Ort) verdeutlicht Paulus mit den Präpositionen ἐκ („weg von, aus“) und πρὸς („hin zu“), d.h. es sollte „weg vom“ jetzigen Körper und „hin zum“ nächsten gehen. Dies wäre ihm lieber, als weiterhin im jetzigen Körper zu sein, wo es nur Leid und Mühsal gibt.
5.9 Διὸ καὶ φιλοτιμούμεθα, εἴτε ἐνδημοῦντες, εἴτε ἐκδημοῦντες, εὐάρεστοι αὐτῷ εἶναι.	Deshalb suchen wir auch die Ehre, sei es einheimisch, sei es ausheimisch seiend, ihm wohlgefällig zu sein.	Mit φιλοτιμούμεθα („wir suchen die Ehre“) kommt ein Wort zum Ausdruck, das auch für Amtsbewerber gebraucht wurde, die die Ehre eines bestimmten Dienstes anstrebten. Die Partizipien ἐν- und ἐκδημοῦντες („einheimisch/ausheimisch seiend“) sind Angaben, die angeben, wie und wo sich Paulus und die anderen Diener sich befinden, im jetzigen Körper oder beim Herrn.
5.10 Τοὺς γὰρ πάντας ἡμᾶς φανερωθῆναι δεῖ ἔμπροσθεν τοῦ βήματος τοῦ χριστοῦ, ἵνα κομίσηται ἕκαστος τὰ διὰ τοῦ σώματος, πρὸς ᾧ ἔπραξεν, εἴτε ἀγαθόν, εἴτε κακόν.	Denn wir müssen alle vor der Tribüne Christi offenbar werden, damit jeder die durch den Leib (getanen Dinge) davontrage, dahingehend, welche (Dinge) man tat, sei es gut, sei es böse.	Mit γὰρ („denn“) begründet Paulus, warum es wichtig ist, Christus wohlgefällig zu sein, da wir eines Tages vor ihm erscheinen werden. Dies wird vor einem erhöhten Ort geschehen. Mit βῆμα („Tribüne, Plattform, Bühne“) kommt wörtlich zum Ausdruck, dass zu einer erhöhten Position gestiegen wurde (βαίνω „laufen“), die zu einer Tribüne oder erhöhten Plattform gehört. Bei Herodotus wird das Wort auch für den Schritt eines Menschen gebraucht (Historiae, 4.82,5); vgl. auch Heraclitus, Testimonia, 3b.4: „ἀναβάς ἐπὶ τὸ βῆμα“. „auf die Tribüne hinaufsteigend“. Auch ging es von dort nach unten, sodass man hinabsteigen musste, vgl. Diodorus Siculus, Bibliotheca Historica 17.109,2: „καταβάς ἀπὸ τοῦ βήματος“. „Herabsteigend von der Tribüne“. Dort wurde nach Wettkämpfen das Urteil über die Spieler gesprochen. Es muss nicht ein Stuhl oder Sitz etc. sein, denn dafür stünden andere Worte bereit, sodass es offen bleibt, ob der Preisrichter stand oder saß. Dass es ein Richterstuhl war, wird durch eine Stelle bei Antiphon, De choreuta 40.4 fraglich: „Τὸ τελευταῖον, ὃ Ζεῦ καὶ θεοὶ πάντες, Φιλοκράτης αὐτὸς οὔτοσί ἐν τῷ

βουλευτηρίῳ ἐναντίον τῆς βουλῆς, ἐστὼς μετ' ἐμοῦ ἐπὶ τοῦ βήματος, ἀπτόμενος ἐμοῦ διελέγετο, ὀνόματι οὗτος ἐμὲ προσαγορεύων". „Der Abschluss, oh Zeus und ihr Götter alle, wurde in der Kammer vor dem Rat erreicht, als Philokrates selbst mit auf der Tribüne stehend, mich berührend, sich mit mir unterhielt, als dieser mich mit meinem Namen anredete". Vgl. Flavius Josephus, Antiquitates Judaicae 4.209,3: „ὁ ἀρχιερεὺς ἐπὶ βήματος ὑψηλοῦ σταθείς". „Der Hohepriester, der auf einer hohen Tribüne stand". Da die Personen auf der Tribüne standen, zu ihr hinauf und herunterstiegen, ist ein Stuhl per se unplausibel, auch wenn es wohl dort auch zusätzlich Stühle gegeben haben kann, wie dies bei einigen Autoren anzunehmen ist, sodass man sich auf der Tribüne zusätzlich auch setzen konnte, im Begriff selbst ist dies jedoch wohl nicht inbegriffen, so könnte man auch Johannes 19.13 etc. verstehen. Diese Dinge kannten die Korinther aus der Begebenheit in Apostelgeschichte 18.12ff. Dazu kommt noch Folgendes: Flavius Josephus verwendet an einer Stelle beide Begriffe in einem Satz: "Der Thron (θρόνος), den der König sich anfertigen ließ, war aus Elfenbein, ungemein groß und von einem aus sechs Stufen bestehenden Auftritt (βήματος) umgeben. Auf jeder Stufe standen zwei Löwen zu beiden Seiten und ebenso viele oben neben dem Thronsessel." (Antiquitates Judaicae, 8.140.2). Der Begriff θρόνος („Thron“) ist hier also der Stuhl oder Sitz des Königs selbst und βῆμα („die Tribüne“) der Auftritt mit Stufen dazu. Dann verwendet auch Chrysostomus in seinem Kommentar zum Römerbrief (60.669.9) beide Nomen: "Wie kann also der Apostel sagen: 'Zu lehren gestatte ich dem Weibe aber nicht?' Damit untersagt er ihr nur, den Vorsitz in der Versammlung zu führen und den Sitz auf der

Rednerbühne (τοῦ θρόνου τοῦ ἐν τῷ βήματι „des Throns auf der Bühne“) einzunehmen, nicht aber überhaupt mit Worten zu lehren." Der θρόνος ist also der Sitz selbst und βῆμα die Bühne (vgl. auch Bauer/Aland, Sp. 280).

Somit könnte man festhalten, dass θρόνος Sitz eines Königs, βῆμα die Bühne bzw. Tribüne oder das Podest bedeutet. Vom βῆμα aus kann man also reden, jedoch auch zu Gericht sitzen: Platon schreibt an einer Stelle von den βῆματα als den "Gerichtsstellen" (Politeia, 564.d.10). An anderer Stelle schreibt auch Platon, dass ein Redner auf eine hohe βῆμα hinaufsteigen muss: "ἀναβάντα ἐπί τι βῆμα ὑψηλόν", „Hinaufsteigend auf eine erhöhte Bühne“ (Politeia, 617.d.5). In der griechischen Polis wurden βῆματα als Bühnen zur politischen Rede genutzt. Das macht Platon deutlich, wenn er schreibt: "καὶ ἔγωγε ἐξ ἐκείνου ἄλις ἔσχον τοῦ βήματος καὶ χαλεπώτερον οὐδὲν ἐφάνη μοι πολιτείας". „und ich hatte seitdem genug von der Rednerbühne und es scheint mir, es ist nichts ärgerlicher als die Politik“ (Spuria, 369.a, 4). Der Sprecher hat also genug davon, auf der Rednerbühne zu stehen und Politik zu betreiben. Polybius beschreibt eine ganz interessante Begebenheit: "μέλλοντός τινος τῶν ἐκ τῆς γερουσίας ἀντιλέγειν τοῖς προτεινομένοις καὶ καταρχομένου, προελθόντα τὸν Ἀννίβαν κατασπάσαι τὸν ἄνθρωπον ἀπὸ τοῦ βήματος". „Als um diese Zeit ein Mitglied des Rates gegen die Friedensbedingungen Einspruch erheben wollte und zu reden begann, da, erzählt man, trat Hannibal auf und zog ihn von der Rednerbühne herab“ (Historiae 15.19,3). Ein Ratsmitglied wollte also eine Rede gegen die Friedensbedingungen halten. Als er zu reden begann, wurde er von Hannibal von der βῆμα

		(Rednerbühne) heruntergeholt. An anderer Stelle schreibt Polybius, dass eine βῆμα aufgerichtet wurde (es handelt sich also um eine Konstruktion, wohl aus Holz), um von dort den Tod des Königs zu verkündigen (Historiae 15.25.3). Das Genitivattribut τοῦ χριστοῦ („Christi“) ist possessiv zu verstehen, d.h. es handelt sich um den Ort der Bewertung, den Christus hat, um dort die Gläubigen zu bewerten. Die beiden modalen Angaben ἀγαθόν „(gut“) und κακόν („schlecht“) kongruieren nicht mit ἃ („welche (Dinge“), sodass diese als Adverbien in Frage kommen, weniger als Adjektive („gute und schlechte Dinge“) bzw. „Gutes oder Böses“, d.h. das Verb ἔπραξεν („man tat“) wird modifiziert, weniger die Dinge, die man tat, sodass dies die Art und Weise des Tuns, d.h. hat man etwas gut oder schlecht gemacht, deutlich macht. Adverbien bildet Paulus regelhaft mit dem Suffix ov wie bei βέλτιον („besser“) in 2Timotheus 1.18. Vgl. auch Galenus, in Hippocratis de victu acutorum commentaria iv, 15.546,1: „ἐκεῖνο <u>πρόττειν</u> κελεύει <u>πρότερον</u> “. „Er befahl, jenes <u>vorher</u> zu <u>tun</u> “.
5.11 Εἰδότες οὖν τὸν φόβον τοῦ κυρίου ἀνθρώπους πείθομεν, θεῶ δὲ πεφανερῶμεθα· ἐλπίζω δὲ καὶ ἐν ταῖς συνειδήσεσιν ὑμῶν πεφανερῶσθαι.	Die Furcht des Herrn also kennend, überzeugen wir Menschen, Gott nun sind wir offenbar geworden. Ich hoffe aber, auch in euren Gewissen offenbar geworden zu sein.	Der Inhalt dessen, was gekannt wird, ist das Akkusativobjekt τὸν φόβον τοῦ κυρίου („die Furcht des Herrn“), wobei τοῦ κυρίου („des Herrn“) ein Genitivus obiectivus zu sein scheint, d.h. es geht darum, dass der Herr zu fürchten ist bzw. dass er das Objekt der Furcht ist.
5.12 Οὐ γὰρ πάλιν ἑαυτοὺς συνιστάνομεν ὑμῖν, ἀλλὰ ἀφορμὴν διδόντες ὑμῖν καυχήματος ὑπὲρ ἡμῶν, ἵνα ἔχητε πρὸς τοὺς ἐν προσώπῳ καυχωμένους καὶ οὐ καρδίᾳ.	Denn wir empfehlen euch nicht nochmals uns selbst, sondern euch Anlass (zum) Ruhm über uns gebend, damit ihr (etwas) habt für die sich mit Ansehen Rühmenden und nicht (mit) Herz.	Paulus will sich nicht selbst bei den Lesern rühmen, sondern sie können sich über ihn und seine Mitarbeiter rühmen, damit sie diejenigen unter ihnen konfrontieren können, die mit dem äußeren Auftreten und nicht mit Motiven und inneren Beweggründen des Herzens sich rühmen und empfehlen wollen.
5.13 Εἴτε γὰρ ἐξέστημεν, θεῶ·	Denn sei es, dass wir außer uns waren, (war es) für	Paulus führt an, dass er zur Gruppe derer mit Herz

εἴτε σωφρονοῦμεν, ὑμῖν.	Gott. Sei es, dass wir besonnen sind, (ist es) für euch.	gehört, das einerseits außer sich sein konnte, andererseits auch besonnen. In beiden Fällen ist das Motiv nicht, sich zu rühmen, sondern er tut es für Gott oder für die Leser. Mit θεῷ („für Gott“) und ὑμῖν („für euch“) kommt jeweils ein Dativus commodi zum Ausdruck, d.h. der Nutznießer der Handlung. Was nach außen hin als religiöse Übertreibung seitens der Kritiker aufgefasst werden konnte, tat Paulus im Eifer für Gott. In Markus 3.21 wird ἐξίστημι („außer sich sein“, „von Sinnen sein“, „erstaunt sein“) auch von Kritikern des Herrn Jesus angewandt, als er im Dienst für Gott Dinge tat, die nach außen als Wahnsinn interpretiert wurden. Was als Besonnenheit zu erkennen war, tat er für die Leser.
5.14 Ἡ γὰρ ἀγάπη τοῦ χριστοῦ συνέχει ἡμᾶς, κρίναντας τοῦτο, ὅτι εἰ εἷς ὑπὲρ πάντων ἀπέθανεν, ἄρα οἱ πάντες ἀπέθανον·	Denn die Liebe Christi drängt uns, dies geurteilt habend, dass wenn <i>einer</i> für alle starb, sie folglich alle starben.	Mit γὰρ („denn“) leitet Paulus nun ein, warum er außer sich oder besonnen erscheint, nämlich, da er von der Liebe von Christus motiviert ist, so zu handeln, nachdem er zum Urteil kam, dass er als <i>ein</i> Mensch für alle starb, sodass folglich am Kreuz das Todesurteil für alle Menschen gefällt wurde, da alle aufgrund ihrer Sünde den Tod erleiden müssen. Mit ἄρα („folglich, dann“) wird die Folge des Todes deutlich.
5.15 καὶ ὑπὲρ πάντων ἀπέθανεν ἵνα οἱ ζῶντες μηκέτι ἑαυτοῖς ζῶσιν, ἀλλὰ τῷ ὑπὲρ αὐτῶν ἀποθανόντι καὶ ἐγερθέντι.	Und <i>für alle</i> starb er, damit die Lebenden nicht mehr für sich selbst lebten, sondern für den für sie Gestorbenen und Auferweckten.	Paulus nimmt den Tod Christi zugunsten aller Menschen wieder auf und führt mit ἵνα („damit“) den Zweck davon an, nämlich, dass die, die leben, d.h. alle Menschen, die gegenwärtig auf der Welt sind, nicht mehr im Hinblick auf sich selbst, sondern für Christus leben, der für sie gestorben und auferweckt wurde. Damit wird klar, dass „alle“ in diesem Kontext nicht auf die Gläubigen allein zu beziehen ist, da nicht nur sie auf der Erde leben.
5.16 Ὡστε ἡμεῖς ἀπὸ τοῦ νῦν οὐδένα οἴδαμεν κατὰ σάρκα· εἰ δὲ καὶ ἐγνώκαμεν κατὰ σάρκα χριστόν, ἀλλὰ νῦν οὐκέτι	Daher kennen <i>wir</i> von nun an niemanden mehr nach dem Fleisch. Wenn wir aber auch Christum nach dem Fleisch gekannt haben, kennen wir ihn nun doch nicht mehr (so).	Ὡστε („daher“) leitet die Folge aus dem Grund im Vers davor ab, da Christen für ihren Herrn leben. Es geht dabei nicht mehr darum, was jemand dem Fleisch nach ist, sondern, ob er in Christus ist oder nicht, andere

γινώσκομεν.		Dinge wie Herkunft, Ansehen, Leistungen etc. sind nicht wichtig, d.h. was jemand vor seiner Bekehrung war ist nicht relevant. Mit der temporalen Angabe ἀπὸ τοῦ νῦν („von nun an“) bezieht sich Paulus nicht auf den Zeitpunkt der Niederschrift des Briefs, sondern auf die Zeit nachdem, wie er im Vers davor anführt, Christus gestorben ist und insbesondere, nachdem Paulus dies für sich in Anspruch genommen hat. Auch Christus selbst kennt Paulus nicht mehr nach äußeren, für Menschen wichtigen Maßstäben, die dem Fleisch entsprechen, obwohl er dies tat. Seit seiner Bekehrung ist es für ihn das, was Christus für ihn am Kreuz getan hat von Bedeutung, nicht mehr, welche Anerkennung etc. er innehat.
5.17 Ὅστε εἴ τις ἐν χριστῷ, καινὴ κτίσις· τὰ ἀρχαῖα παρῆλθεν, ἰδοῦ, γέγονεν καινὰ τὰ πάντα.	Daher, wenn jemand in Christo ist, (ist es) eine neue Schöpfung. Die alten (Dinge) sind vorbei, siehe, die ganzen (Dinge) sind neu entstanden.	Paulus zieht eine zweite Konsequenz aus der Tatsache, dass Christus für alle Menschen gestorben ist und es darum geht, für ihn zu leben, nämlich, dass dann, wenn dies bei egal wem, d.h. τις („jemand“), der Fall ist, d.h. wenn er in Gemeinschaft mit Christus gekommen ist, d.h. ἐν χριστῷ („in Christo“) ist, das ganze bisherige Leben beendet ist und alles noch einmal neu werden konnte. Der alte Mensch ist am Kreuz zum Tode verurteilt, und der neue Mensch hat mit dem alten nichts mehr zu tun, sodass alles neu wurde. Da besagt wird, dass die alten Dinge vor der Bekehrung nun vorbei sind (Gewohnheiten, Kontakte, Denken etc.) und alle neu wurden, scheint es eine Illustration dessen sein, was eine neue Schöpfung ausmacht.
5.18 Τὰ δὲ πάντα ἐκ τοῦ θεοῦ, τοῦ καταλλάξαντος ἡμᾶς ἑαυτῷ διὰ Ἰησοῦ χριστοῦ, καὶ δόντος ἡμῖν τὴν διακονίαν τῆς καταλλαγῆς·	Die ganzen (Dinge) nun (sind) von Gott, - der uns mit sich versöhnte durch Jesum Christum, und uns den Dienst der Versöhnung gab,	Τὰ πάντα („die ganzen (Dinge“) greift die bisherigen Dinge auf, insbesondere die neuen Dinge, die mit der Bekehrung kamen, und schreibt sie der Wirkung Gottes zu, der durch Jesus Christus Paulus und alle andern mit sich versöhnte, und ihnen den Auftrag gab, diese Versöhnung zu predigen. Mit διὰ Ἰησοῦ χριστοῦ („durch

		Jesum Christum“) wird eine instrumentale Angabe deutlich, d.h. Gott bewirkte die Versöhnung mit ihm durch das Werk bzw. die Person Christi. Die Phrase τὴν διακονίαν τῆς καταλλαγῆς („den Dienst der Versöhnung“) zeigt, welches Ziel der Dienst hat, nämlich, dass Menschen mit Gott versöhnt werden (sog. Richtungsgenitiv), d.h. der Dienst soll zur Versöhnung führen.
5.19 ὡς ὅτι θεὸς ἦν ἐν χριστῷ κόσμον καταλλάσσων ἑαυτῷ, μὴ λογιζόμενος αὐτοῖς τὰ παραπτώματα αὐτῶν, καὶ θέμενος ἐν ἡμῖν τὸν λόγον τῆς καταλλαγῆς.	nämlich, dass Gott in Christo war, (die) Welt versöhnend mit sich selbst, nicht anrechnend ihnen ihre Übertretungen und in uns legend das Wort der Versöhnung.	Mit ὡς ὅτι („mit dem Effekt, dass“, „nämlich“, „das heißt, dass“) schließt Paulus am Vers davor an und erklärt, was der Dienst der Versöhnung bedeutet. Mit ἦν („er war“) καταλλάσσων („versöhnend“) kommt keine Periphrase zum Ausdruck, da dies inhaltlich ausgeschlossen ist, auch wenn es grammatisch möglich wäre, da dies einen Durativ der Vergangenheit ausdrücken würde, der eine dauernde Versöhnung in der Vergangenheit ausdrückte. Daher ist ἦν („er war“) als die Handlung Gottes in Christo aufzufassen, die καταλλάσσων („versöhnend“) weniger als zeitlich bestimmt als vielmehr modal („wie“) bzw. attributiv, d.h. Gott handelte in Christus, indem er die Welt mit sich versöhnte. Vom Singular „Welt“ kommt Paulus auf den Plural αὐτοῖς („ihnen“) und αὐτῶν („ihre“), d.h. auf jeden einzelnen Menschen innerhalb der Welt. Mit μὴ λογιζόμενος („nicht anrechnend“) kommt zum Ausdruck, wie die Versöhnung stattfand, nämlich, dass die Übertretungen der Sünden der Welt Christus zugerechnet und so den Menschen nicht angerechnet wird, wenn sie glauben. Diese Botschaft, bzw. das „Wort“ hat Gott in Paulus und die andern Verkündiger gelegt, sodass das seinen Dienst als Apostel bestimmt.
5.20 Ὑπὲρ χριστοῦ οὖν πρεσβεύομεν, ὡς τοῦ θεοῦ παρακαλοῦντος δι' ἡμῶν.	<i>Für Christum</i> also sind wir Botschafter, da Gott durch uns ermahnt. Wir bitten für Christum: Lasst euch versöhnen mit Gott!	Mit dem logischen οὖν („also“) zeigt Paulus die Folge, dass das Wort der Versöhnung in ihn und die andern gelegt wurde, indem er als Botschafter für Christus

<p>δεόμεθα ὑπὲρ χριστοῦ, καταλλάγητε τῷ θεῷ.</p>		<p>auftritt und ihn wie ein solcher vertritt. Dies geschieht dadurch, dass er für Gott eintritt und die Menschen ermahnt und im Sinne Christi bittet, dass sie sich mit Gott versöhnen lassen sollen. Mit τοῦ θεοῦ παρακαλοῦντος („da Gott ermahnt“) ist ein Genitivus absolutus, da das Subjekt im Hauptsatz „wir“ sich ändert. Vgl. Herodotus, Historiae 8.41,14: „σημνήσσης δὲ ταῦτα τῆς ἱερείης μᾶλλον τι οἱ Ἀθηναῖοι καὶ προθυμότερον ἐξέλιπον τὴν πόλιν ὡς καὶ τῆς θεοῦ ἀπολελουπιῆς τὴν ἀκρόπολιν“. „Nachdem nun die Priesterin diese (Dinge) angedeutet hatte, verließen die Athener umso mehr auch die Stadt, <u>da ja auch die Göttin</u> die Akropolis <u>verlassen habe</u>“. Dies zeigt auch, dass der Genitivus absolutus mit ὡς kausal und nach links zu beziehen ist, auch wenn dies inhaltlich auch nach rechts möglich wäre. Asyndetisch angeschlossen ist der Inhalt der Bitte, die in wörtlicher Rede formuliert ist.</p>
<p>5.21 Τὸν γὰρ μὴ γνόντα ἁμαρτίαν, ὑπὲρ ἡμῶν ἁμαρτίαν ἐποίησεν, ἵνα ἡμεῖς γενώμεθα δικαιοσύνη θεοῦ ἐν αὐτῷ.</p>	<p>Den, der Sünde nicht kannte, machte er nämlich für uns (zur) Sünde, damit wir Gottes Gerechtigkeit werden würden in ihm.</p>	<p>Paulus erklärt mir γὰρ („denn, nämlich“), wie die besagte Versöhnung zustande kam. Christus als der sündlose wurde mit der Sünde für uns Menschen zur Sünde gemacht von Gott. Mit ἁμαρτίαν („Sünde“) gebraucht Paulus den Akkusativ 2, der von ἐποίησεν („er machte“) abhängt und dies nach dem Muster „A macht B zu C“. D.h. Christus wurde, obwohl er Sünde nicht kannte und diese ihm fremd war, dennoch zur Sünde gemacht, d.h. damit identifiziert und wie die Sünde in Person behandelt am Kreuz. Dies hat zum Zweck (ἵνα), dass wir Menschen vom Zustand und der Stellung als Sünder vor Gott als gerecht betrachtet werden können. Der Genitiv θεοῦ („Gottes“) bezeichnet die Gerechtigkeit, die Gott selbst hat, d.h. es ist ein Genitivus possessoris.</p>
<p>6.1 Συνεργοῦντες δὲ καὶ</p>	<p>Mitarbeitend ermahnen wir nun auch, dass ihr die</p>	<p>Von hier bis Kapitel 7.16 bespricht der Apostel seinen</p>

παρακαλοῦμεν μὴ εἰς κενὸν τὴν χάριν τοῦ θεοῦ δέξασθαι ὑμᾶς	Gnade Gottes nicht <i>vergeblich</i> empfangt.	Dienst und in den Versen bis 13 bittet Paulus die Leser um eine positive Reaktion auf ihn als Gesandter des Herrn Jesus. In seiner Eigenschaft als Mitarbeiter Gottes ermahnt Paulus die Leser, die Gnade, die sie von Gott erhalten haben, zur Anwendung zu bringen und nicht ohne Auswirkung zu vernachlässigen. Mit καὶ („auch“) schließt Paulus an das gerade erwähnte Heil in Christo an, es sollte auch Ergebnisse erzielen.
6.2 λέγει γάρ· καιρῷ δεκτῷ ἐπήκουσά σου καὶ ἐν ἡμέρᾳ σωτηρίας ἐβόηθησά σοι. ἰδοὺ νῦν καιρὸς εὐπρόσδεκτος, ἰδοὺ νῦν ἡμέρα σωτηρίας.	Denn er sagt: Zur annehmbaren Zeit erhörte ich dich und am Tag des Heils half ich dir. Siehe, jetzt (ist) die wohlannehmbare Zeit! Siehe, jetzt (ist) der Tag des Heils!	Paulus zitiert mit der Einleitung λέγει („er sagt“), d.h. mit Gott als Subjekt, Jesaja 49.8 קַיְיִתְּיָוִן יְצַדְּךָ תַּבְּרָא („zur Zeit der Annehmung erhörte ich dich“) bzw. dessen Widergabe mit καιρῷ δεκτῷ („zu annehmbaren Zeit“), d.h. Gott hat das Gebet um Rettung in der Zeit erhört, als es möglich war. Mit εὐπρόσδεκτος („wohlannehmbar“) beschreibt Paulus wie Petrus, dass in der jetzigen Zeit Gott Menschen gerne annimmt. Die beiden Sätze sind synonyme Parallelismen, wobei sich die Elemente direkt entsprechen, d.h. die annehmbare Zeit ist der Tag des Heils und die Erhörung entspricht der Hilfe des Rufenden.
6.3 μηδεμίαν ἐν μηδενὶ διδόντες προσκοπήν, ἵνα μὴ μωμηθῆ ἡ διακονία·	Keinem in irgendetwas einen Anstoß gebend, damit nicht der Dienst verunglimpft werde,	Paulus geht nun auf Härten des Dienstes ein und betont, was er vermeiden will dabei. Mit der modalen Angabe ἐν μηδενὶ („in irgendetwas“) macht er klar, dass er in keiner Art und Weise etwas tut, dass Menschen vom Evangelium abhalten, und der Dienst verunglimpft werden könnte.
6.4 ἀλλ' ἐν παντὶ συνιστάντες ἑαυτοὺς ὡς θεοῦ διάκονοι, ἐν ὑπομονῇ πολλῇ, ἐν θλίψεσιν, ἐν ἀνάγκαις, ἐν στενοχωρίαις,	sondern in allem uns selbst als Gottes Diener präsentierend, in aller Geduld, in Trübsalen, in Nöten, in Bedrängnissen,	Nun kommt der Apostel auf das, was er im Dienst will, nämlich, dass er sich dabei als Diener Christi präsentiert, wobei er die Umstände nennt, worin diese Bewährung erfolgt.
6.5 ἐν πληγαῖς, ἐν φυλακαῖς, ἐν ἀκαταστασίαις, ἐν κόποις, ἐν ἀγρυπνίαις, ἐν νηστείαις,	in Schlägen, in Gefängnissen, in Tumulten, in Mühen, in Wachen, in Fasten,	Die Liste der schrecklichen Erlebnisse des Paulus wird um weitere sechs Dinge erweitert.
6.6 ἐν ἀγνότητι, ἐν γνώσει, ἐν	in Reinheit, in Kenntnis, in Langmut, in Freundlichkeit,	In der Phrase ἐν πνεύματι ἀγίῳ („in heiligem Geist“)

μακροθυμία, ἐν χρηστότητι, ἐν πνεύματι ἀγίῳ, ἐν ἀγάπῃ ἀνυποκρίτῳ,	in Heiligem Geist, in ungeheuchelter Liebe,	gebraucht Paulus keinen Artikel, wohl um auf die Wirkung des Geistes in seinem Leben im Dienst Bezug zu nehmen.
6.7 ἐν λόγῳ ἀληθείας, ἐν δυνάμει θεοῦ, διὰ τῶν ὀπλῶν τῆς δικαιοσύνης τῶν δεξιῶν καὶ ἀριστερῶν,	im Wort der Wahrheit, in Gottes Kraft, durch die Waffen der Gerechtigkeit der Rechten und Linken,	Nun werden weitere Umstände genannt, die seinen Dienst begleiten. Mit ἐν λόγῳ ἀληθείας („im Wort der Wahrheit“) wird ein Genitivus qualitatis ausgedrückt, d.h. das Wort hat die Eigenschaft, wahr zu sein. Paulus beschreibt Waffen, die man in der rechten und linken Hand hat, wohl Schwert und Schild, zum Angriff und zur Abwehr. Mit der modalen Angabe ἐν δυνάμει θεοῦ („in Gottes Kraft“) beschreibt, wie Paulus das Wort Gottes predigt und woher die Kraft dazu kommt bzw. welche Kraft dabei wirkt. Mit τῶν ὀπλῶν τῆς δικαιοσύνης („Waffen der Gerechtigkeit“) sind geistliche Waffen gemeint, die die Gerechtigkeit hat, bzw. die diese bewirken bzw. die mit ihnen gleichgesetzt werden, wie die Gebrauchsweisen des Genitivs es möglich machen (Genitivus subiectivus/ obiectivus/epexegeticus).
6.8 διὰ δόξης καὶ ἀτιμίας, διὰ δυσφημίας καὶ εὐφημίας· ὡς πλάνοι καὶ ἀληθεῖς·	durch Ehre und Unehre, durch schlechte und gute Nachrede, als Verführer und Wahrhaftige,	Paulus stellt nun Gegensätze im Dienst vor, d.h. wie er auf andere wirkt. Mit διὰ („durch“) wird klar, wie er sich für seinen Dienst empfiehlt bzw. sich als Diener Christi erweist.
6.9 ὡς ἀγνοούμενοι καὶ ἐπιγινωσκόμενοι, ὡς ἀποθνήσκοντες καὶ ἰδοὺ ζῶμεν, ὡς παιδευόμενοι καὶ μὴ θανατούμενοι,	als Unbekannte und Wohlbekannte, als Sterbende und siehe, wir leben, als Gezüchtigte, doch nicht Getötete,	Paulus setzt die Kennzeichen fort, wie er sich als Diener Christi auszeichnete.
6.10 ὡς λυπούμενοι, ἀεὶ δὲ χαίροντες· ὡς πτωχοί, πολλοὺς δὲ πλουτίζοντες· ὡς μηδὲν ἔχοντες, καὶ πάντα κατέχοντες.	als Betrübte, aber immer sich Freuende, als Arme, aber viele bereichernd, als nichts Habende, doch alles Besitzende,	Die Paradoxien in seinem Dienst werden weiter fortgeführt.
6.11 Τὸ στόμα ἡμῶν ἀνέωγεν πρὸς ὑμᾶς, Κορίνθιοι, ἡ καρδία	Unser Mund hat sich zu euch geöffnet, Korinther, unser Herz hat sich weit gemacht.	Von nun ab und bis Kapitel 7.3 wirbt Paulus um die Anerkennung seines Dienstes als Apostel bei den

ἡμῶν πεπλάτυνται·		Korinthern. Paulus gebraucht wohl das Stilmittel Hysteron Proteron, d.h. er betont zwar, dass er sich ihnen gegenüber offen ausdrückt und zu ihnen reden, aber schiebt erst dann das Motiv nach, nämlich sein weites Herz ihnen gegenüber, obwohl dieses Motiv zuerst vorhanden ist.
6.12 οὐ στενοχωρεῖσθε ἐν ἡμῖν, στενοχωρεῖσθε δὲ ἐν τοῖς σπλάγχνοις ὑμῶν·	Ihr seid nicht eingeschränkt in uns, eingeschränkt aber in euren Empfindungen.	Seiner Offenheit setzt er gegenüber, dass die Korinther sich ihm gegenüber als Apostel verschlossen haben und ihre Empfindungen ihm gegenüber beschränkt sind.
6.13 Τὴν δὲ αὐτὴν ἀντιμισθίαν ὡς τέκνοις λέγω πλατύνθητε καὶ ὑμεῖς.	Im Gegenzug aber, ich rede wie zu Kindern, werdet auch <i>ihr</i> weit.	Wie Paulus ein weites Herz zu den Korinthern hat, wünscht er sich dasselbe im Gegenzug. Mit Τὴν δὲ αὐτὴν ἀντιμισθίαν („im Gegenzug, als die Gegenleistung“) kommt ein Akkusativ er Referenz zum Ausdruck, d.h. im Hinblick auf einen Ausgleich bzw. damit alle das gleiche empfinden, bittet er um mehr Raum in ihren Herzen. Paulus benutzt einen Metakommentar, indem er diese Aussage als wie ein Vater zu seinen Kindern ausdrückt, da man kaum auf gleicher Ebene jemand auffordert, ihn ebenso im Herzen Raum zu geben, wie er es tut. Zu Kindern könnte man dies eher sagen. Um den Kontrast zu seiner Offenheit auszudrücken betont er mit ὑμεῖς („ihr“) die Angesprochenen.
6.14 Μὴ γίνεσθε ἑτεροζυγοῦντες ἀπίστοις· τίς γὰρ μετοχὴ δικαιοσύνη καὶ ἀνομία, ἢ τίς κοινωνία φωτὶ πρὸς σκότος;	Werdet nicht (solche), die ein fremdes Joch mit Ungläubigen ziehen! Denn welche Verbindung (hat) Gerechtigkeit mit Gesetzlosigkeit, oder welche Gemeinsamkeit (ist) zwischen Licht (und) Finsternis?	Das Partizip ἑτεροζυγέω („ein ungleiches Joch ziehend“) ist aktiv und nicht passiv, d.h. die Korinther sollen nicht solche werden, die so etwas aktiv selbst tun, d.h. sie sollen nicht zu solchen werden, die gemeinsam etwas mit Gegnern Gottes tun. Zu dieser Konstruktion vgl. Offenbarung 3.2; Paulus begründet dies, indem er Gegensätze, die nicht zu vereinbaren sind, erwähnt: Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit bzw. Licht und Finsternis, wobei δικαιοσύνη („Gerechtigkeit“) als Dativus respectus gebraucht wird, d.h. die Referenz bzw. den Bezug der Verbindung verdeutlicht. Die Phrase

		<p>πρὸς σκότος („im Hinblick auf, hinsichtlich“ bzw. „zwischen Finsternis“) zeigt den Bezug auf, den Licht und Finsternis miteinander haben, nämlich gar keinen, da es Gegensätze sind. Vgl. eine ähnliche Konstruktion bei Flavius Josephus, de bello judaicae, 7.345: „κοινωνία γὰρ θείῳ πρὸς θνητὸν ἀπρεπής ἐστι μέγα“.</p> <p>„Die Gemeinsamkeit des Unsterblichen mit dem Sterblichen ist unscheinbar groß“. Vgl. Galenus, de venarum arteriumque dissectione 2.813,11: „ἡ κοινωνία μάλιστα ἐστι τοῖς τιθοῖς πρὸς τὰς μήτρας“.</p> <p>„Die größte Gemeinsamkeit ist zwischen den Ammen und den Müttern“.</p>
<p>6.15 Τίς δὲ συμφώνησις χριστῶ πρὸς Βελίαρ; Ἡ τίς μερίς πιστῶ μετὰ ἀπίστου;</p>	<p>Welcher Einklang (ist) zwischen Christus (und) Beliar, oder welches Teil (ist) einem Gläubigen mit einem Ungläubigen?</p>	<p>Paulus setzt die unvereinbarlichen Gegensätze fort, die zeigen sollen, dass man mit Ungläubigen nicht zusammen an einem Joch ziehen soll. Das Wort Βελιάρ, das in der Literatur auch Βελιάβ, Βελιάλ, Βελιάν geschrieben wird, ist eine Bezeichnung für Satan. Vgl. Ignatius, Epistulae interpolatae 5.11,3: „σὺ ὁ Βελίαρ, ὁ δράκων, ὁ ἀποστάτης, ὁ σκολιὸς ὄφις, ὁ τοῦ θεοῦ ἀποστάς“. „Du, Beliar, (bist) der Drache, der Abgefallene, die falsche Schlange, die von Gott abfiel“.</p> <p>Vgl. Oracula Sibyllina 1.167: „καὶ Βελίαρ θ' ἤξει καὶ σήματα πολλὰ ποιήσει ἀνθρώποις“. „Und Beliar wird auch kommen und viele Zeichen den Menschen tun“.</p> <p>Vgl. Testamenta Patriarcharum 1.4.11: „ἐὰν γὰρ μὴ κατισχύση ἡ πορνεία τὴν ἔννοιαν, οὐδὲ Βελιάρ κατισχύσει ὑμῶν“. „Denn wenn die Hurerei nicht die Gedanken beherrscht, wird euch auch Beliar nicht beherrschen“.</p> <p>Vgl. dito 3.19,1 „Καὶ νῦν, τέκνα μου, πάντα ἠκούσατε· ἔλεσθε οὖν ἑαυτοῖς ἢ τὸ σκότος ἢ τὸ φῶς, ἢ νόμον κυρίου ἢ ἔργα Βελιάρ“.</p> <p>„Und nun, meine Kinder, habt ihr alles gehört. Wählt also bei euch selbst die Finsternis oder das Licht, die Werke des Herrn oder die Werke Beliar“.</p>

<p>6.16 τίς δὲ συγκατάθεσις ναῶ θεοῦ μετὰ εἰδώλων; Ὑμεῖς γὰρ ναὸς θεοῦ ἐσμεν ζῶντος, καθὼς εἶπεν ὁ θεὸς ὅτι ἐνοικήσω ἐν αὐτοῖς καὶ ἐμπεριπατήσω καὶ ἔσομαι αὐτῶν θεὸς καὶ αὐτοὶ ἔσονται μου λαός.</p>	<p>Welche Übereinstimmung nun hat ein Tempel Gottes mit Götzenbildern? Ihr seid nämlich Tempel des lebendigen <i>Gottes</i>, wie Gott sagte: Ich werde unter ihnen einwohnen und umhergehen und ich werde <i>ihr</i> Gott sein und sie werden <i>mein</i> Volk sein.</p>	<p>Der Apostel begründet nun die Unvereinbarkeit eines gemeinsamen Dienstes mit Ungläubigen, indem er die Gläubigen mit dem Tempel Gottes gleichsetzt, die Ungläubigen mit im Zusammenhang mit Götzenbildern, die sie verehren. Dass Christen, bzw. die Versammlung, Tempel des lebendigen Gottes ist, wo Gott wohnt, begründet er mit einem Zitat aus Jesaja 52.11., das besagt, dass Gott unter seinem Volk wohnen würde, was in der Versammlung so realisiert wurde, sodass dies einem Tempel gleichkommt. Paulus gebraucht in der Phrase ναὸς θεοῦ ἐσμεν ζῶντος („Tempel des lebendigen Gottes“) ein Hyperbaton, indem er ἐσμεν zwischen θεοῦ und ζῶντος platziert, womit „Gottes“ betont wird und „lebendig“ als Nachtrag erscheint. Die Subjunktion ὅτι („dass“) kann als Doppelpunkt verrechnet werden, da man sonst einen Nebensatz verwenden müsste, der hier nicht gemeint ist.</p>
<p>6.17 Διό, ἔξέλθετε ἐκ μέσου αὐτῶν καὶ ἀφορίσθητε, λέγει κύριος, καὶ ἀκαθάρτου μὴ ἄπτεσθε· κἀγὼ εἰσδέχομαι ὑμᾶς,</p>	<p>Deshalb geht aus ihrer Mitte heraus und sondert euch ab, sagt der Herr, und Unreines berührt nicht! Und ich werde euch aufnehmen.</p>	<p>Die Aufforderung, die Paulus begründet hatte, führt zu einem praktischen Aufruf, sich aus dem fremden Joch mit Ungläubigen zu lösen und die Gemeinschaft mit ihnen aufzugeben und von dort wegzugehen. Διό („deshalb“) leitet die Konsequenz der Verheißungen ein, dass Gott unter seinem Volk wohnen will, nämlich, dass dieses abgesondert von Ungläubigen ist. Paulus zitiert Jesaja 52.11. Das Wort εἰσδέχομαι („aufnehmen, willkommen heißen“) wird nur hier im NT verwendet, vgl. daher Herodotus, <i>Historiae</i> 1.207,15: „εἰ γὰρ ἐθελήσομεν <u>εἰσδέξασθαι</u> τοὺς πολεμίους ἐς τὴν χώραν ὅδε τοι ἐν αὐτῷ κίνδυνος ἔνι.“. „Denn wenn wir die Feinde in das Land <u>aufnehmen</u> wollten, so ist da darin wirklich eine Gefahr“.</p>
<p>6.18 καὶ ἔσομαι ὑμῖν εἰς πατέρα, καὶ ὑμεῖς ἔσεσθέ μοι</p>	<p>Und ich werde euch zum Vater sein, und ihr werdet mir zu Söhnen und Töchtern sein, sagt der Herr, der</p>	<p>Mit καὶ („und“) kommt ein zeitliches Moment zum Ausdruck, etwa im Sinne von „und dann“, da dies an die</p>

<p>εἰς υἱοὺς καὶ θυγατέρας, λέγει κύριος παντοκράτωρ.</p>	<p>Allherrscher.</p>	<p>Bedingungen anknüpft, die Paulus davor genannt hat. Mit ὑμῖν („euch, für euch“) und μοι („mir, für mich“) kommen zwei Vorkommen eines Dativus commodi zum Ausdruck, d.h. der Nutznießer bzw. derjenige, in dessen Interesse dieses Verhältnis Vater-Sohn /Tochter ist.</p>
<p>7.1 Ταύτας οὖν ἔχοντες τὰς ἐπαγγελίας, ἀγαπητοί, καθαρῖσωμεν ἑαυτοὺς ἀπὸ παντὸς μολυσμοῦ σαρκὸς καὶ πνεύματος, ἐπιτελοῦντες ἀγιοσύνην ἐν φόβῳ θεοῦ.</p>	<p><i>Diese</i> Verheißungen also habend, Geliebte, wollen wir uns selbst reinigen von jeder Befleckung von Fleisch und Geist, vollendend (die) Heiligkeit in Gottesfurcht.</p>	<p>Durch οὖν („also“) zieht Paulus einen Schluss aus allen genannten Verheißungen, die durch das Hyperbaton ταύτας οὖν ἔχοντες τὰς ἐπαγγελίας („<i>diese</i> Verheißungen also habend“) an der ersten Stelle mit „diese“ betont sind, d.h. Paulus hebt die großen Verheißungen hervor, dass Gott unter seinem Volk wohnen will, und ihr Vater ist etc. Das führt dazu, dass sich das Volk Gottes reinigt von dem, was das Fleisch, d.h. das gefallene menschliche Wesen, oder Geist, d.h. geistliche Einflüsse, an Verunreinigung im Leben bewirkten konnte. Stattdessen geht es Paulus darum, dass die Leser heilig leben. Mit ἐν φόβῳ θεοῦ („in Gottesfurcht“) stellt eine modale Angabe dar, die besagt, wie und in welcher Art und Weise die Vollendung geschehen soll, indem man Gott fürchtet.</p>
<p>7.2 Χωρήσατε ἡμᾶς· οὐδένα ἠδικήσαμεν, οὐδένα ἐφθείραμεν, οὐδένα ἐπλεονεκτήσαμεν.</p>	<p>Gebt uns Raum! Niemandem haben wir Unrecht getan, niemandem zugrunde gerichtet, niemanden übervorteilt.</p>	<p>Paulus wiederholt seine Bitte, dass die Leser ihm Raum in ihren Empfindungen geben mögen. Asyndetisch begründet er dies, dass er sich nichts Negatives zuschulden kommen ließ, sodass es für Vorbehalte keinen Grund geben würde.</p>
<p>7.3 Οὐ πρὸς κατάκρισιν λέγω· προείρηκα γάρ, ὅτι ἐν ταῖς καρδίαις ἡμῶν ἐστὲ εἰς τὸ συναποθανεῖν καὶ συζῆν.</p>	<p>Ich sage das nicht zur Verurteilung, denn ich habe vorher gesagt, dass ihr in unseren Herzen seid, sodass wir mitsterben und mit leben.</p>	<p>Mittels eines Metakommentars stellt Paulus klar, welchen Zweck seine Bitte erfüllen soll: Er will sie nicht verurteilen, weil sie ihm nicht die nötige Anerkennung als Apostel geben, sondern er hat sie in seinem Herzen. Er hat sein Schicksal so mit ihrem verbunden, dass er lebt, wenn sie leben, und stirbt, wenn sie sterben, d.h. was die Leser betrifft, im Guten wie im Schlechten, betrifft auch Paulus. Das implizite Subjekt in der konsekutiven Angabe („sodass“) ist „wir“.</p>

<p>7.4 Πολλή μοι παρρησία πρὸς ὑμᾶς, πολλή μοι καύχησις ὑπὲρ ὑμῶν· πεπλήρωμαι τῆ παρακλήσει, ὑπερπερισσεύομαι τῆ χαρᾶ ἐπὶ πάσῃ τῇ θλίψει ἡμῶν.</p>	<p>Groß (ist) <i>meine</i> Freimut euch gegenüber, groß <i>mein</i> Ruhm für euch. Ich bin angefüllt mit Trost, überströmend in der Freude bei all unserer Bedrängnis.</p>	<p>Nachdem Paulus ihnen seine Liebe zugesichert hat, zeigt er, was diese in ihm bewirkt, nämlich ihnen gegenüber in Freimut die zu korrigierenden Dinge einerseits, andererseits andern gegenüber die Verdienste der Leser hervorzuheben, bzw. sich ihrer zu rühmen. Den ersten beiden Sätzen liegt das Muster „Etwas ist jemandem“, d.h. es geht darum, dass Paulus Freimut und Ruhm in Bezug auf die Leser hat. Durch den positiven Bericht von Titus wurde Freunde bei Paulus hervorgerufen, die ihn in seiner Bedrängnis mit Trost erfüllte.</p>
<p>7.5 Καὶ γὰρ ἐλθόντων ἡμῶν εἰς Μακεδονίαν οὐδεμίαν ἔσχηκεν ἄνεσιν ἢ σὰρξ ἡμῶν, ἀλλ' ἐν παντὶ θλιβόμενοι· ἔσωθεν μάχαι, ἔσωθεν φόβοι.</p>	<p>Denn sogar als wir nach Mazedonien kamen hatte unser Fleisch <i>keine</i> Erleichterung, sondern in allem (waren wir) bedrängt; von außen Kämpfe, von ihnen Befürchtungen.</p>	<p>Den Bericht von Titus vor Augen, kommt Paulus auf seine Reisepläne zurück.</p>
<p>7.6 Ἄλλ' ὁ παρακαλῶν τοὺς ταπεινοὺς παρεκάλεσεν ἡμᾶς, ὁ θεός, ἐν τῇ παρουσίᾳ Τίτου·</p>	<p>Doch der die Geringen Tröstende tröstete uns, Gott, mit der Ankunft von Titus.</p>	<p>Durch die Apposition ὁ θεός („Gott“) identifiziert Paulus, wen er konkret damit meint, der ihn als Geringen getröstet hat. Wie das geschah verdeutlicht er mit der instrumentalen bzw. ggf. modalen Angabe, dass es die Ankunft von Titus war, womit Gott ihm Trost gab.</p>
<p>7.7 οὐ μόνον δὲ ἐν τῇ παρουσίᾳ αὐτοῦ, ἀλλὰ καὶ ἐν τῇ παρακλήσει ἣ παρεκλήθη ἐφ' ὑμῖν, ἀναγγέλλων ἡμῖν τὴν ὑμῶν ἐπιπόθησιν, τὸν ὑμῶν ὀδυρμόν, τὸν ὑμῶν ζῆλον ὑπὲρ ἐμοῦ, ὥστε με μᾶλλον χαρῆναι.</p>	<p>Nicht nur aber durch seine Ankunft, sondern auch durch den Trost, mit dem er bei euch getröstet wurde, berichtend uns <i>eure</i> Sehnsucht, eure Trauer, euren Eifer um mich, sodass ich mich noch mehr freute,</p>	<p>Paulus erweitert den Trost Gottes um einen weiteren Aspekt, nämlich, dass er durch die Nachrichten von Titus dazu getröstet wurde, da dieser von den positiven Gefühlen der Leser für ihn berichtet hat, sodass zur Freude über die Ankunft von Titus auch noch die über dessen Botschaft dazukam. Mit ὥστε („sodass“) berichtet Paulus von der Folge, die der Bericht von Titus bei ihm ausgelöst hat, er konnte sich noch mehr freuen, wobei μᾶλλον („noch mehr“) eine Steigerung ausdrückt, da er bereits durch die Ankunft von Titus getröstet war und in Vers 4 von Freude spricht. Die Ermahnungen von Paulus wurden also von den Lesern ernstgenommen und die Korinther sehnten sich nach ihm sogar und</p>

		eiferten um ihn als ihren Apostel, der ihnen das Evangelium ausrichtete.
7.8 Ὅτι εἰ καὶ ἐλύπησα ὑμᾶς ἐν τῇ ἐπιστολῇ, οὐ μεταμέλομαι, εἰ καὶ μετεμελόμην· βλέπω γὰρ ὅτι ἡ ἐπιστολὴ ἐκείνη, εἰ καὶ πρὸς ὥραν, ἐλύπησεν ὑμᾶς.	da, wenn ich euch auch durch den Brief betrübte, ich es nicht bedauere, auch wenn ich am Bedauern war. Denn ich sehe, dass jener Brief, auch wenn für eine Stunde, euch betrübte.	Ὅτι („weil“) leitet einen Nebensatz ein, der den Grund der Freude näher beschreibt, nämlich die positive Aufnahme des traurigen Briefes seitens der Leser, worüber Titus den Apostel ja unterrichtete. Mit dem Imperfekt μετεμελόμην („es war am Reuen/Bedauern“) kommt ein Durativ der Vergangenheit zum Ausdruck, der im Deutschen nur schlecht auszudrücken ist, d.h. Paulus bedauerte es eine ganze Zeit, den Brief geschrieben zu haben, aber als er sah, dass er die Leser zur Umkehr brachte, da sie über ihr Verhalten betrübt waren eine Zeit, reut es ihn schließlich doch nicht mehr.
7.9 Νῦν χαίρω, οὐχ ὅτι ἐλυπήθητε, ἀλλ' ὅτι ἐλυπήθητε εἰς μετάνοιαν· ἐλυπήθητε γὰρ κατὰ θεόν, ἵνα ἐν μηδενὶ ζημιωθῆτε ἐξ ἡμῶν.	Nun freue ich mich, nicht, weil ihr betrübt wurdet, sondern weil ihr zur Buße betrübt wurdet. Denn ihr wurdet gottgemäß betrübt, sodass ihr in nichts von uns geschädigt wurdet.	Paulus erklärt, um keine Missverständnisse zu erzeugen, warum es ihn freut, dass die Leser betrübt waren. Es war nicht die Betrübtheit an sich, die ihn freute, sondern, dass sie ihr Verhalten bedauerten, und sie das zur Umkehr brachte. Diese Buße war im Sinne Gottes und so wurde kein Schaden damit angerichtet, sodass der Brief seine beabsichtigte Wirkung erzielte.
7.10 Ἡ γὰρ κατὰ θεὸν λύπη μετάνοιαν εἰς σωτηρίαν ἀμεταμέλητον κατεργάζεται· ἡ δὲ τοῦ κόσμου λύπη θάνατον κατεργάζεται.	Die gottgemäße Betrübtheit bewirkt nämlich eine nicht zu bereuende Buße zum Heil. Die Betrübtheit der Welt aber bewirkt Tod.	Mit γὰρ („nämlich“) erklärt Paulus, dass es zwei Arten von Betrübtheit gibt, eine gottgemäße und eine gemäß der Welt. Die Korinther fanden zur ersten Art und fanden zu Buße. Die zweite Art bezieht sich auf Ungläubige, die durch Betrübtheit zu Tode kommen können, wenn sie vor Kummer krank dadurch werden oder Suizid wie Judas begehen, der auch betrübt war, aber nicht gottgemäß.
7.11 Ἴδου γάρ, αὐτὸ τοῦτο, τὸ κατὰ θεὸν λυπηθῆναι ὑμᾶς, πόσῃν κατειργάσατο ὑμῖν σπουδῇ, ἀλλὰ ἀπολογία, ἀλλὰ ἀγανάκτησιν, ἀλλὰ φόβον, ἀλλὰ ἐπιπόθησιν, ἀλλὰ ζῆλον,	Denn siehe, eben dieses, dass ihr gottgemäß betrübt wurdet - wieviel Eifer hat es für euch bewirkt, ja sogar Verteidigung, ja sogar Empörung, ja sogar Furcht, ja sogar Sehnsucht, ja sogar Eifer, ja sogar Vergeltung. In allem empfiehlt ihr euch selbst, in der Sache rein zu sein.	Mit ἰδού („siehe“) wird für Aufmerksamkeit beim Leser gesorgt, die Betrübtheit hat also viele positive Ergebnisse erzeugt, auf die Paulus nun aufmerksam macht, da es gottgemäß war, wie sie reagierten. Mit ἀπολογία („Verteidigung“) kommt zum Ausdruck, dass jemand richtiges Verhalten nach außen hin begründet, d.h. sie

<p>ἀλλὰ ἐκδίκησιν. Ἐν παντὶ συνεστήσατε ἑαυτοὺς ἀγνοοῦς εἶναι ἐν τῷ πράγματι.</p>		<p>haben den Fall bereinigt und konnten nun ihr Verhalten verteidigen, ἀγανάκτησις („Empörung“) stellt wohl darauf ab, dass die Leser über sich empört waren, wie sie die Sache zulassen konnten und was sie ändern und Paulus damit antaten, φόβος („Furcht“) kann hier bedeuten, dass sie Gottesfurcht aufgrund seiner Heiligkeit bekamen, sodass sie die Angelegenheit bereinigten. Mit ἐπιπόθησις („Sehnsucht“) kann gemeint sein, dass sie ein Verlangen hatten, mit Gott und Paulus wieder ungetrübte Gemeinschaft zu haben und die Sache erledigen wollten. Dies wird mit ζήλος („Eifer“) verstärkt, nämlich, dass dies konsequent und mit Nachdruck geschah. Das Resultat all dessen war ἐκδίκησις („Vergeltung“), d.h. der Übeltäter (siehe 2.6, wo es darum geht, dass der Täter zur Rechenschaft gezogen wurde) wurde für seine Sünde ausgeschlossen und Unrecht wurde nicht übergangen, sondern geahndet. Ἐν παντὶ („in allem“) nimmt die einzelnen genannten Punkte zusammen, die die Leser zeigten und sich somit selbst auszeichneten, dass sie in der Angelegenheit rein sind.</p>
<p>7.12 Ἄρα εἰ καὶ ἔγραψα ὑμῖν, οὐχ εἵνεκεν τοῦ ἀδικήσαντος, οὐδὲ εἵνεκεν τοῦ ἀδικηθέντος, ἀλλ' εἵνεκεν τοῦ φανερωθῆναι τὴν σπουδὴν ὑμῶν τὴν ὑπὲρ ἡμῶν πρὸς ὑμᾶς ἐνώπιον τοῦ θεοῦ.</p>	<p>Also, wenn ich euch auch schrieb, (war es) nicht aufgrund dessen, der Unrecht tat, noch aufgrund dessen, dem Unrecht geschah, sondern aufgrund dessen, dass euer Eifer für uns offenbar würde vor Gott.</p>	<p>Paulus legt nun seine Motive für den Brief offen. Es war weniger, den Täter und das Opfer direkt zu reglementieren, da dies die Aufgabe der Versammlung war, sondern die Leser zu aktivieren, selbst zu handeln, wie es vor Gott und seinem Apostel richtig wäre. Das Muster ist wohl: Das Motiv war weniger A oder B, sondern C, d.h. es werden A und B nicht negiert, sondern mit C abgewogen. Ἄρα („also“) zeigt eine logische Konsequenz, warum er den Brief schrieb, nämlich, um ihren Eifer hervorzurufen. Mit καὶ („auch, sogar“) zeigt an, dass es sogar dazu kam, dass Paulus eigens einen Brief an sie schrieb. Die Kombination εἰ καὶ („wenn auch“) ist konzessiv, d.h. auch wenn eine</p>

		schriftliche Ermahnung nötig war, war es aus genanntem Grund, wieso er dazu kam.
7.13 Διὰ τοῦτο παρακεκλήμεθα, ἐπὶ δὲ τῇ παρακλήσει ὑμῶν περισσοτέρως μᾶλλον ἐχάρημεν ἐπὶ τῇ χαρᾷ Τίτου, ὅτι ἀναπέπαυται τὸ πνεῦμα αὐτοῦ ἀπὸ πάντων ὑμῶν.	Deswegen sind wir getröstet worden. Über euren Trost hinaus freuten wir uns nun noch übermäßiger mehr über die Freude des Titus, weil sein Geist erfrischt wurde von euch allen,	Auch wenn derselbe Angabetyp wohl eher ungewöhnlich ist, ist ἐπὶ δὲ τῇ παρακλήσει („über euren Trost“) nach rechts zu ziehen, da δὲ („aber“) eine neue Einheit deutlich macht. Zudem wechselt auch das Thema, das mit δὲ („nun“) angedeutet wird, indem Paulus wieder auf den Übermittler der Kunde über die Leser kommt und wie dieser selbst darauf reagierte. Durch die guten Erfahrungen bei den Lesern wurde der sicher besorgte Geist von Titus wieder ermutigt, aufgemuntert, da er bei allen willkommen war und gut aufgenommen wurde bzw. die Verhältnisse sich geklärt hatten.
7.14 Ὅτι εἶ τι αὐτῷ ὑπὲρ ὑμῶν κεκαύχημαι, οὐ κατησχύνθην· ἀλλ' ὡς πάντα ἐν ἀληθείᾳ ἐλαλήσαμεν ὑμῖν, οὕτως καὶ ἡ καύχησις ἡμῶν ἢ ἐπὶ Τίτου ἀλήθεια ἐγενήθη.	weil ich, wenn ich etwas ihm (gegenüber) über euch gerühmt habe, nicht beschämt wurde, sondern wie wir alles in Wahrheit (zu) euch redeten, so wurde unser Rühmen über Titus Wahrheit.	Wie im Vers davor wird mit ὅτι („weil“) ein weiterer Grund eingeleitet, der die Freude des Paulus begründet. Hier der, dass sein Rühmen Wirklichkeit wurde. Paulus drückte seinen Stolz über die Korinther Titus gegenüber bereits vor seinem Dienst dort aus. Da er nun nicht von den Tatsachen bzw. den Lesern beschämt wurde, wurde das Lob wieder Wirklichkeit, als dieser dies bei ihnen selbst erleben konnte. Mit ἀλλά („sondern“) kommt der Gegensatz zum Ausdruck, dass Paulus mit seinem Lob nicht beschämt wurde, sondern sein vorheriger Ruhm über seine Leser vielmehr Realität wurde, nachdem Titus dies selbst erlebt hatte. Paulus bezieht sich auf sein offenes Reden zu den Lesern, wie er auch offen über seine Reisepläne sprach. Genauso offen sprach er mit Titus über die Leser und dies hat sich als richtig erwiesen.
7.15 Καὶ τὰ σπλάγχνα αὐτοῦ περισσοτέρως εἰς ὑμᾶς ἐστίν, ἀναμνησκομένου τὴν πάντων ὑμῶν ὑπακοήν, ὡς ὡς ἐδέξασθε	Und seine Empfindungen zu euch sind noch übermäßiger, sich an euer aller Gehorsam erinnernd, wie ihr mit Furcht und Zittern ihn aufnahm.	Der Apostel berichtet nun den Lesern, wie Titus ihm gegenüber über die Korinther berichtet hatte. Da er aus Gehorsam, trotz Furcht und Zittern seitens der Leser, positiv aufgenommen wurde, brachte dies bei Titus die

αὐτόν.		<p>besagte übermäßig Zuneigung zu den Lesern hervor. Mit περισσοτέρως („noch übermäßiger“) zeigt, dass er diese Zuneigung zuvor schon hatte, diese jedoch noch mehr zunahm, nachdem er so gut aufgenommen wurde. Die Partikel ὡς („wie“) leitet die in welcher Art und Weise sich Titus an die Leser erinnert. Die Aufnahme war von Furcht und Zittern begleitet, das den Ernst der Lage zeigt und die Demütigung der Leser über die dortigen Zustände, da Titus von Paulus und Paulus von Gott zu ihnen gesandt war, sodass dies auch ihre Gottesfurcht zum Ausdruck bringt.</p>
7.16 Χαίρω ὅτι ἐν παντὶ θαρρῶ ἐν ὑμῖν.	Ich freue mich, weil ich in allem zuversichtlich bei euch bin.	<p>Nachdem die Angelegenheit gut ausgegangen ist, ruft dies Freude bei Paulus hervor, dass es möglich war, bei den Lesern so mutig aufzutreten, indem er die unangenehmen Dinge offen ansprach und dies gibt ihm Zuversicht. Mit der Subjunktion ὅτι („dass, weil“) kann deren Inhalt oder deren Grund eingeleitet werden. Die Kombination θαρρῶ „(mutig, getrost, zuversichtlich sein; sich trauen, wagen, Mut haben“) mit der Präposition ἐν („in, bei“) ist in der Literatur nur im Sinne einer lokalen Angabe gebraucht, es konnte keine Stelle im Sinne von „Vertrauen haben auf“, gefunden werden, sodass auch hier dies auszuschließen ist und es auch hier um eine Angabe ist, wo Paulus mutig sein kann. Vgl. stellvertretend Xenophon, De vectigalibus 4.11,1ff „ταῦτα μὲν οὖν ἐδήλωσα τούτου ἕνεκα, ὅπως <u>θαρροῦντες</u> μὲν ὅτι πλείστους ἀνθρώπους ἐπὶ τὰ ἀργύρεια ἄγωμεν <u>θαρροῦντες</u> δὲ κατασκευαζώμεθα <u>ἐν αὐτοῖς</u>, ὡς οὔτε ἐπλειψούσης ποτὲ τῆς ἀργυρίτιδος οὔτε τοῦ ἀργυρίου ἀτίμου ποτὲ ἐσομένου.“. „Ich hatte diese (Dinge) deswegen ja erfahren, sodass wir doch den Mut hatten, möglichst viele Menschen in die Silberminen zu bringen, <u>den Mut nun habend</u>, die Arbeit <u>in ihnen</u> fortzusetzen, im Vertrauen darauf, dass</p>

		das Erz nie versiegen und das Silber nie seinen Wert verlieren wird.“. Der Autor beschreibt also einen Ort, wo es möglich war, dies zu wagen.
8.1 Γνωρίζομεν δὲ ὑμῖν, ἀδελφοί, τὴν χάριν τοῦ θεοῦ τὴν δεδομένην ἐν ταῖς ἐκκλησίαις τῆς Μακεδονίας·	Wir tun euch nun kund, Brüder, über die Gnade Gottes, die in den Versammlungen Mazedoniens gegeben worden ist,	Paulus wechselt nun das Thema, indem er von der Gnade Gottes in den Versammlungen Mazedoniens berichtet, wobei er auf sein Anliegen hinsteuert, die Sammlungen für die armen Zusammenkünfte auszuführen. Dazu beschreibt er zuerst bis Vers 8 die Notwendigkeit von Großzügigkeit.
8.2 ὅτι ἐν πολλῇ δοκιμῇ θλίψεως ἢ περισσεῖα τῆς χαρᾶς αὐτῶν καὶ ἡ κατὰ βάθους πτωχεῖα αὐτῶν ἐπερίσσευσεν εἰς τὸν πλοῦτον τῆς ἀπλότητος αὐτῶν.	dass unter viel Prüfung der Drangsal der Überfluss ihrer Freude und ihre tiefgehende Armut überströmte in den Reichtum ihrer Selbstlosigkeit,	Die Gnade Gottes zeigt sich daran, dass, obwohl jemand arm und unter Druck steht, wie der Herr Jesus, doch andere reich macht. Dies fand auch in den genannten Zusammenkünften statt, als sie unter Druck kamen, wohl auch finanziell, indem sie möglicherweise ihrer Güter beraubt wurden. Mit ὅτι („dass“) leitet Paulus ein, was er über die Gnade Gottes kundtun will. Während großer Prüfungen, die die Drangsal dort verursachte, kam es zu positiven Ergebnissen. Der Genitiv θλίψεως („Drangsal“) beschreibt, den Urheber der Prüfung, d.h. die Drangsal führte zu den schweren Prüfungen ihres Glaubens. Zum Idiom κατὰ βάθους („tiefgehend“) vgl. Theophrast, Historia plantarum 4.7,6 „γὰρ οὐδὲ κατὰ βάθους αἱ ῥίζαι“. „Denn die Wurzeln waren auch nicht <u>tiefgehend</u> “. Paulus gebraucht mit der Armut, die in Reichtum überströmte, ein Oxymoron, d.h. er verbindet Gegensätze, wobei dies prima vista nicht möglich erscheint. Das Prädikat ἐπερίσσευσεν („es strömte über“) ist im Singular, obwohl das Subjekt zweiteilig ist („Überfluss“ und „Armut“), sodass beide Elemente eng als Einheit zusammengesehen werden, obwohl sie Gegensätze sind. Zum Begriff ἀπλότης („Schlichtheit, Einfalt, Einfachheit, Lauterkeit, Großzügigkeit, Freigebigkeit, Selbstlosigkeit“) vgl. Testamentum XII Patriarcharum 5.4,1: „ Καὶ vūv

		<p>ἀκούσατέ μου, τέκνα, καὶ πορεύεσθε ἐν ἀπλότητι καρδίας, ὅτι εἶδον ἐν αὐτῇ πᾶσαν εὐαρέστησιν κυρίου. ὁ ἀπλοῦς χρυσίον οὐκ ἐπιθυμεῖ, τὸν πλησίον οὐ πλεονεκτεῖ, βρωμάτων ποικίλων οὐκ ἐφίεται, ἐσθῆτα διάφορον οὐ θέλει“. „Und nun hört auf mich, Kinder, und wandelt in <u>Selbstlosigkeit</u> des Herzens, weil ich darin jedes Wohlgefallen des Herrn sah. <u>Der Selbstlose</u> begehrt nicht Gold, den Nächsten übervorteilt er nicht, er isst nicht viele Speisen, er will keine verschiedenen Kleider“. In diesem Kontext ist die Freigebigkeit und Großzügigkeit das vorherrschende Moment dieser Eigenschaft. Vgl. Flavius Josephus, Antiquitates Judaicae 7.332, als David die Tenne kostenlos hätte haben können, darauf antwortete: „ὁ δὲ βασιλεὺς ἀγαπᾶν μὲν αὐτὸν τῆς ἀπλότητος καὶ τῆς μεγαλοψυχίας ἔλεγε καὶ δέχεσθαι τὴν χάριν τιμὴν δ' αὐτὸν ἡξίου λαμβάνειν πάντων“. „Der König antwortete aber, dass er seine <u>Großzügigkeit</u> und Großmut liebe und sein Wohlwollen annehme; aber er hielt es für angemessen, dass er den Preis von allem bekäme“.</p>
8.3 Ὅτι κατὰ δύναμιν, μαρτυρῶ, καὶ ὑπὲρ δύναμιν αὐθαίρετοι,	weil sie nach Vermögen, ich bezeuge, sogar über Vermögen hinaus bereitwillig (waren),	<p>Ὅτι („dass, weil“) setzt eine Begründung fort, warum die Aussage im Vers davor zustande kam, denn trotz ihrer Armut spendeten die Mazedonier und noch mehr als sie sich leisten konnten und das sogar in eigener Motivation. Mit αὐθαίρετος („freiwillig, bereitwillig, aus eigenem Antrieb“) besagt, dass die Geber von Dritten zu ihrem Tun gebracht wurden, sondern es von sich aus taten, in dem Ausmaß, wie es ihnen möglich war und noch darüber hinaus. Das Wort ist aus αὐτός („selbst“) und αἰρετός („gewählt“) gebildet und bedeutet demnach, dass die Handlung aus eigener Entscheidung und nicht durch andere zustande kam.</p>
8.4 μετὰ πολλῆς παρακλήσεως	mit viel Zureden uns hinsichtlich der Dankesgabe und	Mit τὴν χάριν („hinsichtlich der Dankesgabe“) kommt

δεόμενοι ἡμῶν, τὴν χάριν καὶ τὴν κοινωνίαν τῆς διακονίας τῆς εἰς τοὺς ἁγίους·	des Anteils am Dienst für die Heiligen bittend.	zum Ausdruck, dass sich die Leser bei den verarmten Geschwistern erkenntlich zeigen wollten. Der Akkusativ erscheint offenbar als der der Referenz, d.h. die Mazedonier baten Paulus im Hinblick auf die Spende, sie anzunehmen. Offenbar war er zögerlich, da er sah, dass sie über ihr Vermögen bereit waren, den Dienst der Heiligen damit zu fördern.
8.5 καὶ οὐ καθὼς ἠλπίσαμεν, ἀλλ' ἑαυτοὺς ἔδωκαν πρῶτον τῷ κυρίῳ, καὶ ἡμῖν διὰ θελήματος θεοῦ	und nicht (nur), wie wir hofften, sondern sie gaben sich selbst zuerst dem Herrn und (dann) uns durch Gottes Willen,	Die Spender taten nicht nur das, was Paulus soeben beschrieben hatte, sondern sie taten mehr als er erhofft hatte, nämlich sie stellten sich selbst in den Dienst für den Herrn und auch für Paulus. Mit πρῶτον („zuerst“) kommt die Priorität der Mazedonier zum Ausdruck. Mit διὰ θελήματος θεοῦ („durch Gottes Wille“) beschreibt Paulus, dass die Angelegenheit dadurch zustande kam, dass es Gott so wollte.
8.6 εἰς τὸ παρακαλέσαι ἡμᾶς Τίτον, ἵνα καθὼς προενήρξατο, οὕτως καὶ ἐπιτελέσῃ εἰς ὑμᾶς καὶ τὴν χάριν ταύτην.	sodass wir Titus ermutigten, dass er, wie er schon angefangen hat, so im Hinblick auf euch auch diese Dankesgabe auch vollende.	Mit εἰς vor Artikel mit Infinitiv („sodass“) leitet Paulus die Konsequenz ein, die er aus der Freigebigkeit der Mazedonier zog, nämlich die Korinther über Titus zu ermuntern, die Hilfsaktion für Jerusalem zu forcieren. Mit προενάρχομαι („etwas vorher anfangen“) im Aorist, der hier Vorzeitigkeit ausdrückt, wird deutlich, dass Titus bereits vorher die Aufgabe übernommen hatte, zur Hilfe aufzurufen, wobei ἐπιτελέω („vollenden, zu Ende bringen, abschließen, vollenden“) beschreibt, dass eine begonnene Sache abgeschlossen wird, wobei καὶ („auch“) davor ein Hinweis ist, dass Titus das Begonnene auch zu Ende bringen möge. Zu ἐπιτελέσῃ εἰς ὑμᾶς („für/im Hinblick auf euch abschließen“ vgl. Irenaeus, Adversus haereses 6.32: „Ἡ οὖν αὐτοῖς συμπαροῦσα χεὶρ τοῦ Θεοῦ καὶ παράδοξα καὶ ἀδύνατα τῇ φύσει τῶν ἀνθρώπων εἰς αὐτοὺς ἐπιτελέσσα [..]“ „Da nun die Hand Gottes ihnen beistand und wunderbare und unmögliche (Dinge) für sie bewirkte, die die Natur der Menschen nicht vollbringen kann [...]).

		Da „für“ jedoch den Eindruck gäbe, die Spende sei für die Leser und nicht, wie es jedoch ist, für Jerusalem, erscheint „im Hinblick“ geeigneter (wie in Vers 23), d.h. Titus sollte auch, was die Leser angelangte, diese Aufgabe zu Ende führen. Das Muster des Satzes wäre dann: „So wie Titus angefangen hat, so soll er es auch zu Ende bringen“.
8.7 Ἄλλ' ὡσπερ ἐν παντὶ περισσεύετε, πίστει, καὶ λόγῳ, καὶ γνώσει, καὶ πάσῃ σπουδῇ, καὶ τῇ ἐξ ὑμῶν ἐν ἡμῖν ἀγάπῃ, ἵνα καὶ ἐν ταύτῃ τῇ χάριτι περισσεύητε.	Doch wie ihr in allem überfließt, (in) Glauben und Wort und Kenntnis und allem Eifer, und Liebe von euch zu uns, (so) auch dass ihr in diesem Gnadengeschenk überfließt.	Die Konjunktion ἀλλά („doch“) leitet zu einem neuen Thema über, nachdem Paulus über Titus und die Mazedonier geschrieben hatte, wendet er sich nun an die Leser. Paulus betont, dass die Korinther alle genannten Punkte übermäßig haben. So sollte es nun auch im Hinblick auf ihre Bereitschaft sein, ändern zu helfen. Das Muster lautet: „Wie ihr in den Punkten überfließt, so sollte es auch in dem Punkt der Freigebigkeit sein“.
8.8 Οὐ κατ' ἐπιταγὴν λέγω, ἀλλὰ διὰ τῆς ἐτέρων σπουδῆς καὶ τὸ τῆς ὑμετέρας ἀγάπης γνήσιον δοκιμάζων.	Nicht als Befehl sage ich es, sondern durch den Eifer der <i>anderen</i> auch die Echtheit <i>eurer</i> Liebe prüfend.	Paulus leitet nun über auf das Beispiel der anderen Versammlungen und dann auch des Herrn Jesus, der als Vorbild für die Leser deren Handlung in der Sache sein sollte. Paulus stellt klar, dass er die Hilfeleistung nicht befehlen kann, sondern er versucht mittels des Eifers der anderen Versammlungen zu prüfen, ob die Leser ebenso echte Liebe, die sich in der Tat zeigt, zu den Hilfsbedürftigen zeigen würden. Sowohl ἐτέρων („der anderen“) als auch ὑμετέρας („eurer“) stehen sich betont gegenüber, da sie links vom Bezugswort betont gebraucht werden, d.h. wie es andere machen, sollen es auch die Leser tun.
8.9 Γινώσκετε γὰρ τὴν χάριν τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ, ὅτι δι' ὑμᾶς ἐπτώχευσεν, πλούσιος ὢν, ἵνα ὑμεῖς τῇ ἐκείνου πτωχείᾳ πλουτήσητε.	Ihr kennt ja die Gnade unseres Herrn, Jesus Christus, dass er wegen euch arm wurde, reich seiend, damit ihr durch jenes Armut reich würdet.	Mit γὰρ („ja, doch“) wird hier weniger eine Begründung als vielmehr die Sicherheit der Aussage eingeleitet, d.h. Paulus erinnert die Leser an etwas, was sie sicher wussten. Mit ὅτι („dass“) wird eingeleitet, worin die Gnade des Herrn Jesus besteht. Diese Haltung sollte auch für die Leser Maßstab sein, d.h. sie sollten für den

		Reichtum anderer sorgen. Das Partizip ὄν („seiend“) ist durativ und konzessiv, d.h. obwohl Christus von Reichtum gekennzeichnet ist, wurde er dennoch arm, dies punktuell zu einem bestimmten Zeitpunkt der Geschichte, wie der Aorist ἐπτώχευσεν („er wurde arm“) deutlich macht, sodass andere durch seine Erniedrigung als Mensch und seine Leiden den Reichtum des Himmels erben könnten. Dies ist ein Hinweis auf die Präexistenz Christi vor seiner Erniedrigung als Mensch. Mit ἐκείνου („jenes“) ist nicht „seine“, d.h. die Armut, die er hat, gemeint, sondern „der eben Genannte“ (Deixis).
8.10 Καὶ γνώμην ἐν τούτῳ δίδωμι· τοῦτο γὰρ ὑμῖν συμφέρει, οἵτινες οὐ μόνον τὸ ποιῆσαι ἀλλὰ καὶ τὸ θέλειν προενήρξασθε ἀπὸ πέρυσι.	Und eine Meinung gebe ich dazu. Dies ist euch ja nützlich, welche ihr nicht nur das Handeln, sondern auch das Wollen schon anfangt seit letztem Jahr.	Da Paulus in Vers 8 deutlich machte, dass er keinen Befehl als Apostel in der Frage der Sammlung, die er mit ἐν τούτῳ („dazu“) aufgreift, geben will, erlaubt er sich zumindest seine Meinung bzw. einen Rat dazu abzugeben, der den Lesern, d.h. ὑμῖν („für euch“) im Sinne eines Dativus commodi, einen Vorteil bringen soll, bzw. im Sinne von „in eurem Fall“ als Dativus respectus, da sie schon vor einem Jahr mit dem Projekt befasst sind. Sie kamen zu dem Beschluss, Jerusalem in ihrer Not zu helfen, und hatten bereits mit Sammlungen begonnen. Paulus benutzt ein Stilmittel (Hysteron proteron), da er das Handeln voranstellt, obwohl erst der Wille dazu da sein muss, wodurch er die Handlung hervorhebt, da der Wille allein nicht für das Ergebnis ausreicht.
8.11 Νυνὶ δὲ καὶ τὸ ποιῆσαι ἐπιτελέσατε, ὅπως, καθάπερ ἡ προθυμία τοῦ θέλειν, οὕτως καὶ τὸ ἐπιτελέσαι ἐκ τοῦ ἔχειν.	Jetzt vollendet aber auch das Handeln, sodass, wie die Bereitschaft zum Wollen (da ist), so auch das Vollenden von dem, was vorhanden ist.	Nυνὶ δὲ („Jetzt aber“) setzt an dem Vorhaben der Korinther, sich bei den Sammlungen zu beteiligen an, das nun auch zum Abschluss kommen sollte. Nicephorus Blemmydes, Ad monachos de finde 5.22 „Πατὴρ ἐκ τοῦ ἔχειν υἱὸν χαρακτηρίζεται“. „Ein Vater wird <u>daraus</u> erkannt, <u>dass</u> er einen Sohn <u>hat</u> “. Paulus meint daher wohl, dass das Vollenden der Sammlung

		aus dem, was die Leser an Gütern haben, d.h. nach ihrem Vermögen, erfolgen soll. Vgl. Catenae in epistulam ii ad corinthios 403.11: „τὸ τὴν προθυμίαν πληρωθῆναι γένηται ἐκ τοῦ ἔχειν, τουτέστιν ἐκ τοῦ ἔχοντος εἰσενεγκεῖν“. „Der Vorsatz zur Vollendung geschehe aus dem Vorhandenen, d.h. von dem, was man an Einkünften hat“.
8.12 Εἰ γὰρ ἡ προθυμία πρόκειται, καθὸ ἔαν ἔχη τις, εὐπρόσδεκτος, οὐ καθὸ οὐκ ἔχει.	Wenn nämlich die Bereitschaft vorliegt, ist jemand, entsprechend dem, was er auch hat, wohlannehmbar; nicht entsprechend dem, was er nicht hat.	Mit γὰρ („nämlich“) erklärt Paulus, was er mit dem, was vorhanden ist im Vers davor, meint. Die Hilfe für andere, wenn Gott sie annehmen kann, muss freiwillig gewollt sein und dementsprechend, was jemand aufwenden kann. Dass die Mazedonier freiwillig sogar über ihr Vermögen gaben, verlangt Paulus nicht, auch wenn er es lobend erwähnte.
8.13 Οὐ γὰρ ἵνα ἄλλοις ἄνεσις, ὑμῖν δὲ θλίψις· ἀλλ’ ἐξ ἰσότητος, ἐν τῷ νῦν καιρῷ τὸ ὑμῶν περίσσευμα εἰς τὸ ἐκείνων ὑστέρημα,	(Es sei) nämlich nicht, dass anderen Erleichterung, euch aber Bedrängnis (geschehe), sondern aus Gleichheit. In der jetzigen Zeit (sei) <i>euer</i> Überfluss für den Mangel von <i>jenen</i> ,	In den Versen 13-15 schildert Paulus das Prinzip des Ausgleichs bzw. der Gleichheit von Überfluss und Mangel. Wie im nächsten Vers explizit erwähnt, ist hier γένηται („geschehe“) als implizites Prädikat anzunehmen. Paulus negiert zunächst, was nicht der Fall sein sollte, nämlich, dass andere in Nöte kommen, damit anderen es zu einfach gemacht wird, sondern es geht um einen Ausgleich, mit dem alle leben können. Dies beschreibt Paulus im letzten Satz: Was die Leser zu viel hatten, kann dem Mangel derer in Jerusalem in ihrer Not abhelfen, sodass sie nicht zu wenig haben. Die temporale Angabe ἐν τῷ νῦν καιρῷ („in der jetzigen Zeit“) gebraucht Paulus wohl, um anzuzeigen, dass dieser Umstand derzeit so ist.
8.14 ἵνα καὶ τὸ ἐκείνων περίσσευμα γένηται εἰς τὸ ὑμῶν ὑστέρημα· ὅπως γένηται ἰσότης,	damit auch der Überfluss von <i>jenen</i> für <i>euren</i> Mangel (sei), sodass Gleichheit geschehe,	Da Paulus auf die jetzigen Verhältnisse abstellt, geht es nicht um einen Ersatz der Geschwister in Jerusalem gegenwärtig in Gebeten etc., auch wenn diese sicher richtig ist, sondern darum, dass es in anderen Zeiten dann auch anders sein könnte und sich Geber und Nehmer auch ändern würden, dann gilt das Prinzip

		genauso, nur in umgekehrter Richtung. Dass es um dieselbe materielle Angelegenheit geht, zeigt auch das Bild vom Manna im nächsten Vers.
8.15 καθὼς γέγραπται, Ὁ τὸ πολὺ, οὐκ ἐπλεόνασεν· καὶ ὁ τὸ ὀλίγον, οὐκ ἠλαττόνησεν.	wie geschrieben ist: Der das Viele (hatte), hatte keinen Überfluss. Und der das Wenige (hatte), hatte keinen Mangel.	Paulus führt die Passage aus der Begebenheit des Sammelns von Manna aus Exodus 16.18 an, die diesen Grundsatz des Ausgleichs illustriert. Wer zu viel sammeln konnte, konnte denen, die zu wenig hatten, abgeben, sodass am Ende alle genug hatten. Dies ist die Illustration, dass die Geschwister in Jerusalem zu wenig hatten, die Korinther mehr als sie brauchten, sodass ein Ausgleich stattfinden sollte.
8.16 Χάρις δὲ τῷ θεῷ τῷ διδόντι τὴν αὐτὴν σπουδὴν ὑπὲρ ὑμῶν ἐν τῇ καρδίᾳ Τίτου.	Gott (sei) nun Dank, der denselben Eifer für euch in das Herz von Titus gab,	Von diesem Vers bis Kapitel 9.5 bespricht Paulus die Mission von Titus, dessen Eigenschaften er positive hervorhebt, um ihn den Lesern zu empfehlen. Paulus setzt dazu seinen eigenen Eifer für die Leser mittels τὴν αὐτὴν σπουδὴν („denselben Eifer“) mit dem des Titus gleich.
8.17 ὅτι τὴν μὲν παράκλησιν ἐδέξατο, σπουδαιότερος δὲ ὑπάρχων ἀθαιρέτος ἐξῆλθεν πρὸς ὑμᾶς.	dass er einerseits die Ermutigung annahm, andererseits aber noch eifriger gewesen, ging er bereitwillig fort zu euch.	Paulus führt mit der Subjunktion ὅτι („dass, weil“) den Satz fort und gibt den Inhalt des Eifers, den Gott Titus gab an. Titus ließ sich ermuntern und kam aus eigenem Antrieb zu den Lesern. Diese zwei Punkte gliedert Paulus mit μὲν („zum einen, einerseits, zwar“) und δὲ („zum anderen, andererseits, aber“). Der Komparativ σπουδαιότερος („noch eifriger, sehr eifrig“) zeigt sich hier als Elativ, d.h. nicht in erster Linie als Vergleich zu vorher, sondern als eine Steigerung von „eifrig“. als Mit ἐξῆλθεν („er ging weg/fort“) sieht sich Paulus im sog. deiktischen Zentrum, d.h. er geht von sich aus, da dies bedeutete, dass Titus ihn verließ und zu den Lesern ging.
8.18 Συνεπέμψαμεν δὲ μετ' αὐτοῦ τὸν ἀδελφόν, οὗ ὁ ἔπαινος ἐν τῷ εὐαγγελίῳ διὰ πασῶν τῶν ἐκκλησιῶν·	Wir sandten nun mit ihm den Bruder, dessen Lob für das Evangelium durch <i>alle</i> Versammlungen (kommt).	Zum seltenen Ausdruck ἔπαινος ἐν τῷ εὐαγγελίῳ („Lob für das Evangelium“ vgl. Philo, de Abrahamo 1.186: „γὰρ ἔπαινος ἐν ἐκουσίῳις κατορθώμασι γράφεται“. „Denn das Lob wird nur für <u>freiwillige Verdienste</u>

		vergeben“. D.h. Paulus benennt worin der Bruder zu loben ist, also für die Verkündigung des Evangeliums. Das Lob erfolgt durch alle Versammlungen, wobei πασῶν („alle“) betont vorangestellt ist.
8.19 οὐ μόνον δέ, ἀλλὰ καὶ χειροτονηθεὶς ὑπὸ τῶν ἐκκλησιῶν συνέκδημος ἡμῶν σὺν τῇ χάριτι ταύτῃ τῇ διακονουμένη ὑφ' ἡμῶν πρὸς τὴν αὐτοῦ τοῦ κυρίου δόξαν καὶ προθυμίαν ἡμῶν·	Nicht aber nur (dies), sondern auch von den Versammlungen als unser Reisebegleiter gewählt mit dieser Dankesgabe, die von uns besorgt wird zur Ehre des Herrn selbst und unserer Bereitschaft,	Das Verb χειροτονέω („wählen“) wird aus χεῖρ („die Hand“) und τείνω („ausstrecken“) gebildet, d.h. das Wort wurde ursprünglich für das Ausstrecken der Hand z.B. bei Wahlen oder Entscheidungen gebraucht. Die Versammlungen haben also entschieden, dass der Bruder Reisegefährte des Titus sein sollte.
8.20 στελλόμενοι τοῦτο, μή τις ἡμᾶς μωμήσῃται ἐν τῇ ἀδρότητι ταύτῃ τῇ διακονουμένη ὑφ' ἡμῶν·	dies vermeidend, dass nicht etwa jemand uns kritisiere bei diesem Ausmaß, das von uns besorgt wurde,	Zu ἐν τῇ ἀδρότητι ταύτῃ („bei diesem Ausmaß“) vgl. Jeremia 5.5, wo das zugrundeliegende Adjektiv ἀδρός („dick, stark, groß, ausgewachsen“) gebraucht wird. Zum Nomen selbst vgl. Athenaeus, Deipnosophistae 2.2,25: „[...] οὐ δυναμένων τῶν στρατιωτῶν τὴν ἐλέπολιν προσαγαεῖν τοῖς τείχεσι διὰ τὸ βάρος, ταῖς δύο σάλπιγξι σημαίνων ὑπὸ τῆς ἀδρότητος τοῦ ἤχου τοὺς στρατιώτας ἠνάγκασε προθυμηθέντας προσαγαεῖν τὴν μηχανήν“. „Als die Soldaten die Belagerungsmaschine aufgrund ihres Gewichts nicht nahe an die Mauern heranbringen konnten, gab (der Kommandant) mit zwei Trompeten ein Signal. Durch <u>das Ausmaß</u> des Tons brachte er die Soldaten dazu, dass sie die Maschine bereitwillig hinfuhren.“ (vgl. Theophrastus, de caucis plantarum 4.12,1 und 7.4, 11; Epicurus, Epistula ad Herodotum 83.4 etc.). Chrysostomos, in epistulam ii ad corinthos umschreibt den Ausdruck in 61.525,31 wie folgt: „τὸ πλῆθος τῶν χρημάτων“. „Die Menge an Spenden“. D.h. Paulus befürchtete, dass die große Spende von manchen als übertrieben gelten könnte, so wurde der anerkannte Bruder damit beauftragt, die Übergabe zu vollziehen, ggf. darum, dass der Auftraggeber, Paulus bzw. Titus,

		unbenannt bleiben können.
8.21 προνοούμενοι καλὰ οὐ μόνον ἐνώπιον κυρίου ἀλλὰ καὶ ἐνώπιον ἀνθρώπων.	um Gutes besorgt, nicht nur vor dem Herrn, sondern auch vor Menschen.	Paulus zitiert Sprüche 3.3, um seine Beweggründe zu beschreiben: „καὶ προνοοῦ καλὰ ἐνώπιον κυρίου καὶ ἀνθρώπων“. „und achte auf Gutes vor dem Herrn und den Menschen“, wobei er statt des Verbs als Imperativ ein Partizip gebraucht.
8.22 Συνεπέμψαμεν δὲ αὐτοῖς τὸν ἀδελφὸν ἡμῶν, ὃν ἐδοκιμάσαμεν ἐν πολλοῖς πολλάκις σπουδαῖον ὄντα, νυνὶ δὲ πολὺ σπουδαιότερον, πεποιθήσει πολλῇ τῇ εἰς ὑμᾶς.	Wir sandten ihnen nun unseren Bruder mit, den wir in vielen (Dingen) vielfach als eifrig seiend befanden, jetzt nun als noch viel eifriger durch großes Vertrauen zu euch.	Der weitere mitgeschickte Bruder konnte bereits oft und zu verschiedenen Aufgaben erfolgreich und zuverlässig eingesetzt werden, da er die Dinge eifrig und zuverlässig, d.h. nicht nachlässig oder ohne, dass man sich auf ihn nicht verlassen könnte, getan hat. Mit αὐτοῖς („sind“) die übrigen Reisenden gemeint, zu denen der namentlich ungenannte Bruder dazugesellen sollte. Aktuell ist sein Eifer im Hinblick auf die Leser entstanden νυνὶ δὲ („jetzt nun“) und noch stärker, da er zu ihnen großes Vertrauen hat.
8.23 Εἶτε ὑπὲρ Τίτου, κοινωνὸς ἐμὸς καὶ εἰς ὑμᾶς συνεργός· εἶτε ἀδελφοὶ ἡμῶν, ἀπόστολοι ἐκκλησιῶν, δόξα χριστοῦ.	Sei es in Bezug auf Titus, <i>mein</i> Gefährte, und im Hinblick auf euch Mitarbeiter, seien es unsere Brüder: Gesandte (der) Versammlungen, Ehre Christi (sind sie).	Paulus fasst in einem Nominalsatz die Eigenschaften von Titus, der als Gefährte des Apostels und als im Dienst für die Leser bezeichnet wird, und die anderen Brüder. Die Versammlungen haben sie gebeten, diesen Dienst überörtlich zu tun, sodass sie als Gesandte bezeichnet sind, ja sogar als Personen, die zur Ehre Christi gereichen. Wie in Vers 6 des Kapitels beschreibt εἰς ὑμᾶς („im Hinblick auf euch“) die Referenz, d.h. den Bezug, der Aussage. Mit δόξα („Ehre“) kann auch Herrlichkeit gemeint sein.
8.24 Τὴν οὖν ἔνδειξιν τῆς ἀγάπης ὑμῶν, καὶ ἡμῶν καυχίσεως ὑπὲρ ὑμῶν, εἰς αὐτοὺς ἐνδείξασθε εἰς πρόσωπον τῶν ἐκκλησιῶν.	Den Erweis eurer Liebe und unsers Rühmens über euch erweist also ihnen gegenüber zum Ansehen der Versammlungen.	Paulus gebraucht mit „den Erweis erweisen“ eine Figura etymologica, d.h. das Prädikat und Objekt weisen dieselbe Wurzel auf. Das Idiom εἰς πρόσωπον τῶν ἐκκλησιῶν („zum Ansehen der Versammlungen“) wird wie in Catenae in epistulam ii ad corinthios, 406.33: „Εἰς πρόσωπον, φησὶ, τῶν ἐκκλησιῶν, τουτέστι, καὶ εἰς τιμὴν τῶν ἀποστειλασῶν αὐτοὺς ἐκκλησιῶν“. „Zum Ansehen, heißt es, der Versammlungen, das heißt, auch

		zur Ehre der Versammlungen, die sie sandten“. Chrysostomos, in epistulam ii ad corinthios 61.526,49 kommentiert den Ausdruck: „Εἰς δόξαν, φησὶ, τῶν Ἐκκλησιῶν, εἰς τιμὴν“. „Zur Herrlichkeit, heißt es, der Versammlungen, zur Ehre“.
9.1 Περὶ μὲν γὰρ τῆς διακονίας τῆς εἰς τοὺς ἁγίους περισσόν μοί ἐστιν τὸ γράφειν ὑμῖν·	Über den Dienst für die Heiligen euch einerseits zu schreiben ist für mich überflüssig.	Der Infinitiv Präsens von γράφω („schreiben“) ist ein verneinter Durativ, d.h. über die Sammlung noch mehr zu schreiben als bisher ist nicht nötig. Mit dem Paar μὲν („einerseits“) δὲ („andererseits“, Vers 3) gliedert Paulus seine Darstellung in zwei Bereiche: Paulus muss zur Sammlung selbst nicht mehr sagen, da sie ja ohnehin bereit waren, dies zu tun (Vers 2) nur noch, dass die gesandten Brüder gut aufzunehmen sind (Vers 3).
9.2 οἶδα γὰρ τὴν προθυμίαν ὑμῶν, ἣν ὑπὲρ ὑμῶν καυχῶμαι Μακεδόσιν, ὅτι Ἀχαΐα παρεσκευάσται ἀπὸ πέρυσι· καὶ ὁ ἐξ ὑμῶν ζῆλος ἠρέθισεν τοὺς πλείονας.	Denn ich kenne eure Bereitschaft, die ich in Bezug auf euch den Mazedoniern gegenüber rühme, dass Achaia seit letztem Jahr vorbereitet ist. Und der Eifer von euch reizte die Mehreren an.	Paulus leitet mit γὰρ („denn“) die Begründung ein, dass er zu der Sammlung nicht noch mehr schreiben muss, da die Leser ohnehin bereit waren, die Sammlung durchzuführen und dies seit einem Jahr, sodass auch andere dazu angereizt wurden. Mit ὅτι („dass“) wird eingeleitet, was Paulus den Mazedoniern über die Leser gerühmt hatte, nämlich deren Spendenbereitschaft, die auch die Mehrzahl angeregt hat, dies auch zu tun. Mit „Achaia“ ist die Region gemeint, in der Korinth lag. Damit benutzt Paulus das Stilmittel „totum pro parte“, das Ganze steht für den Teil, wohl um den Lesern nicht zu sehr zu schmeicheln.
9.3 Ἐπεμψα δὲ τοὺς ἀδελφούς, ἵνα μὴ τὸ καύχημα ἡμῶν τὸ ὑπὲρ ὑμῶν κενωθῆ ἔν τῳ μέρει τούτῳ· ἵνα, καθὼς ἔλεγον, παρεσκευασμένοι ἦτε·	Andererseits sandte ich die Brüder, damit unser Rühmen in Bezug auf euch nicht zunichte werde in diesem Bereich, dass, wie ich zu sagen pflegte, ihr vorbereitet seid.	Paulus führt drei Zwecke an, warum er die Brüder nach Korinth sandte: Er wollte, dass sein Ruhm für sie sich bestätigt, und nicht zunichte werde. Der Ruhm bezog sich auf ihre Freigebigkeit, was Paulus mit ἐν τῳ μέρει τούτῳ („in diesem Bereich“) deutlich macht. Das Perfekt Medium παρεσκευασμένοι ἦτε („ihr euch vorbereitet habt, ihr seid vorbereitet“) ist ein Entschluss bzw. eine Tat der Leser in der Vergangenheit, die bis zur Gegenwart anhält. Paulus sagte dies immer wieder

		(iterativ) bzw. laufend (durativ), wie es das Imperfekt ἔλεγον („ich pflegte zu sagen“) ausdrückt, d.h. er rühmte die Leser oft und immer in dieser Sache, wohl zu den genannten Brüdern in erster Linie. D.h. sie wussten, dass die Spendenaktion schon vorbereitet ist, wenn sie kämen, um diese in Empfang zu nehmen.
9.4 μήπως, ἐὰν ἔλθωσιν σὺν ἐμοὶ Μακεδόνες καὶ εὐρωσιν ὑμᾶς ἀπαρασκευάστους, καταισχυθῶμεν ἡμεῖς ἵνα μὴ λέγωμεν ὑμεῖς ἐν τῇ ὑποστάσει ταύτῃ τῆς καυχήσεως.	damit nicht etwa, wenn mit mir Mazedonier kämen und euch unvorbereitet fänden, wir, um nicht zu sagen <i>ihr</i> , in dieser Angelegenheit des Rühmens beschämt würden.	Mit ἐὰν („damit“) führt Paulus einen weiteren Grund für die Entsendung der Brüder zu den Lesern auf. Paulus will vermeiden, dass der Grund dazu die Leser für ihre abgeschlossene Sammlung zu rühmen, nicht zu seiner Beschämung führe. Daher sollten die Brüder vorab, falls er mit anderen aus Mazedonien, denen gegenüber er sich ja mit den Lesern gerühmt hatte, einen Grund fänden, dass sein Rühmen nicht der Wahrheit entspräche.
9.5 Ἀναγκαῖον οὖν ἠγησάμην παρακαλέσαι τοὺς ἀδελφοὺς, ἵνα προέλθωσιν εἰς ὑμᾶς, καὶ προκαταρτίσωσιν τὴν προκατηγγελμένην εὐλογίαν ὑμῶν, ταύτην ἐτοίμην εἶναι, οὕτως ὡς εὐλογίαν καὶ μὴ ὡς πλεονεξίαν.	Also hielt ich es für notwendig, die Brüder zu ermuntern, dass sie zu euch vorkämen und eure vorangekündigte Segens(gabe) vorbereiteten, dass diese bereit sei so wie ein <i>Segen</i> und nicht wie ein Geiz.	Mit οὖν („also“) leitet Paulus die Folge ein, die sich daraus ergibt, dass er bzw. die Leser nicht beschämt werden würden, wenn die Spende nicht bereitsteht, worüber Paulus sich schon positiv geäußert hatte. Mit ἵνα („dass“) leitet Paulus ein, wozu er die Brüder ermunterte, nämlich, dass sie ihm vorausgingen, um alles bereits vorzubereiten, was die Korinther den Geschwistern in Jerusalem bereits zugesagt hatten (προκατηγγελμένην). Diese Bereitschaft, alles fertig zu haben, würde ihre Bereitschaft zeigen, eine Segensgabe und keine aus Geiz bereitzustellen, wobei man im letzten Moment etwas spendet und nicht alles lange vorbereitet und plant und sammelt.
9.6 Τοῦτο δέ, ὁ σπεύρων φειδομένως, φειδομένως καὶ θερίσει· καὶ ὁ σπεύρων ἐπ' εὐλογίας, ἐπ' εὐλογίας καὶ θερίσει.	Dies nun (sage ich): Wer spärlich sät, wird spärlich auch ernten. Und wer auf Segen hin sät, wird auf Segen hin auch ernten.	Paulus untermauert die Forderung nach Großzügigkeit zusammenfassend mit einem Beispiel aus dem Ackerbau. Mit ἐπ' εὐλογίας („um Segen willen“ bzw. „auf Segen hin“) meint man wörtlich, dass die Basis des Gebens auf dem Wunsch beruht („auf“), anderen Segen geben zu wollen, dieser kann auch finanzieller Art sein.

		Die Präposition kann die Motivation oder noch mehr die Absicht deutlich machen. Vgl. ähnliche Beispiele bei Philo, Legum allegoriarum 3.210: „πολλὰ γὰρ εὐλόγιστα δρῶσί τινες, ἀλλ’ οὐκ ἐπ’ εὐλογίαίς“ „Denn einige tun große segenswürdige (Dinge), aber <u>nicht auf Segen hin</u> “. D.h. diese Personen tun zwar gute Dinge, aber nicht in dieser Absicht. Dito, de vita Mosis 1.283 „αρελήφθην δ’ ἐπ’ εὐλογίαίς, οὐ κατάραις, ἐγώ“. „Hergebracht wurde ich, <u>für Segen</u> , nicht für Flüche“. Somit lässt sich sagen, dass es um die Absicht und das Ziel geht, wozu man viel spendet. Es sollte darum sein, den anderen Segen zu geben, dann wird man auch Segen ernten.
9.7 Ἐκαστος καθὼς προαιρεῖται τῇ καρδίᾳ· μὴ ἐκ λύπης ἢ ἐξ ἀνάγκης· ἰλαρὸν γὰρ δότην ἀγαπᾷ ὁ θεός.	Jeder wie er sich von Herzen vorgenommen hat. Nicht aus Traurigkeit oder aus Zwang. Denn einen <i>fröhlichen</i> Geber liebt Gott.	Paulus führt nun einen Grundsatz des Gebens an, den der Freiwilligkeit und der Willigkeit, dabei gibt es kein Muss, wie es leider oft der Fall ist, sodass Christen von bestimmten Autoritäten genötigt werden, Geld an sie zu zahlen, was Zwang und Traurigkeit hervorruft.
9.8 Δυνατὸς δὲ ὁ θεὸς πᾶσαν χάριν περισσεῦσαι εἰς ὑμᾶς, ἵνα ἐν παντὶ πάντοτε πᾶσαν αὐτάρκειαν ἔχοντες περισσεύητε εἰς πᾶν ἔργον ἀγαθόν·	Gott nun (ist) <i>fähig</i> , jede Gnade auf euch überfließen zu lassen, damit ihr in allem allezeit alle Genüge habend, überfließt für jedes gute Werk,	Mit ἵνα („damit“) wird der Zweck der überfließenden Gnade eingeleitet, d.h. die Gnade fließt über, damit die Leser genug haben, jedes gute Werk zu tun, in diesem Fall, dass sie genug Geld haben, um die armen Geschwister in Jerusalem zu unterstützen. Mit παντὶ πάντοτε πᾶσαν kommt eine Alliteration zum Vorschein, d.h. der Anfangsbuchstabe wiederholt sich, sodass die Aussage prägnanter ist.
9.9 καθὼς γέγραπται, Ἐσκόρπισεν, ἔδωκεν τοῖς πένησιν· ἡ δικαιοσύνη αὐτοῦ μένει εἰς τὸν αἰῶνα.	wie geschrieben ist: Er teilte aus, gab den Armen, seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit.	Paulus zitiert nun Psalm 112.9, um zu verdeutlichen, wie ein Gerechter, hinter dem Gott stehen kann, das, was er hat, denen gibt, die zu wenig haben, wodurch seine Gerechtigkeit deutlich wird, die bis in Ewigkeit von Bedeutung sein wird.
9.10 Ὁ δὲ ἐπιχορηγῶν σπέρμα τῷ σπεύροντι καὶ ἄρτον εἰς βρῶσιν χορηγήσαι καὶ πληθύναι τὸν σπόρον ὑμῶν, καὶ	Der nun Samen dem Säenden darreicht und Brot zur Speise, möge auch eure Saat (dar)reichen und mehren und die Ergebnisse eurer Gerechtigkeit wachsen lassen,	Mittels dreier Optativ-Formen χορηγήσαι, πληθύναι und αὐξήσαι drückt Paulus seinen Wunsch an Gott aus, der als derjenige bezeichnet wird, der dem Bauer Samen bereitstellt, dass er auch dies bei den Lesern tun

αύξησαι τὰ γενήματα τῆς  
δικαιοσύνης ὑμῶν·

möge. Die Interpunktion der Ausgabe wäre sinnvollerweise in Hinblick auf eine Übereinstimmung der Sätze zu erfolgen, d.h. „Samen“ entspricht „Saat“ bzw. „Brot“ den „Ergebnissen“, sodass der Optativ χορηγήσαι („er möge darreichen“) nach rechts und nicht nach links zu beziehen wäre. „Er möge Brot darreichen“ wäre weniger sinnvoll, da damit der Parallelismus zerstört würde. Zu ἐπιχορηγῶν („versorgen“, „darreichen“) vgl. Clemens Romanus Epistula i ad Corinthios 38.1,1: „Ὁ ἰσχυρὸς τημελεῖτω τὸν ἀσθενῆ, ὁ δὲ ἀσθενὴς ἐντρεπέτω τὸν ἰσχυρόν· ὁ πλούσιος ἐπιχορηγεῖτω τῷ πτωχῷ, ὁ δὲ πτωχὸς εὐχαριστεῖτω τῷ θεῷ“. „Der Starke soll sich um den Schwachen kümmern, der Schwache aber den Starken achten. Der Reiche soll den Armen versorgen, der Arme aber Gott danken“. Vgl. Hermas, Pastor 51.5,7: „ἐπιχορηγεῖ οὖν ὁ πλούσιος τῷ πένητι πάντα ἀδιστάκτως· ὁ πένης οὖν ἐπιχορηγούμενος ὑπὸ τοῦ πλουσίου ἐντυγχάνει τῷ θεῷ εὐχαριστῶν αὐτῷ, ὑπὲρ τοῦ διδόντος αὐτῷ“. „Der Reiche versorge nun den Armen vorbehaltlos mit allem. Der Arme nun, vom Reichen versorgt, wendet sich an Gott, ihm dankend für den, der ihm gab“. Hieran sieht man, dass es sich bei dem Begriff um etwas handelt, das bereitgestellt wird und das der Empfänger benötigt, da er es nicht hat. Jesaja 55.10, falls Paulus das anführt, weist auch nur ein Prädikat („geben“) für ein zweiteiliges Objekt auf („Samen und Brot“). Die beiden Verben ἐπιχορηγῶν und χορηγήσαι unterscheiden sich nur im Präfix ἐπι, das eine intensivere Handlung ausdrückt, die im Deutschen mit darreichen vs. reichen ausgedrückt werden könnte, wobei die letzte Form eine gewisse sprachliche Härte wäre.

<p>9.11 ἐν παντί πλουτιζόμενοι εἰς πᾶσαν ἀπλότητα, ἣτις κατεργάζεται δι' ἡμῶν εὐχαριστίαν τῷ θεῷ.</p>	<p>in allem reich werdend zur aller Selbstlosigkeit, welche durch uns Gott Danksagung bewirkt,</p>	<p>Mit einem Partizip Präsens Passiv πλουτιζόμενοι („reich werdend“), das den Agens, der sicher Gott ist, auslöst, drückt Paulus aus, dass dieser die Leser dabei reich werden lässt, damit sie zu aller Selbstlosigkeit im Geben kommen könnten. Denn nur wer etwas hat, kann es anderen weitergeben, dies bewirkt Gott, der dem Sämann Samen gibt, wie es Paulus im Vers davor deutlich machte. Diese dadurch ermöglichte Freigebigkeit wiederum führt zu Dank an Gott. Mit δι' ἡμῶν („durch uns“) drückt Paulus aus, dass der Dank der Empfänger durch die von ihm überbrachten Gaben bewirkt würde, weniger, dass Paulus, obwohl dies sicher auch so ist, Danksagungen vornimmt, d.h. die durch Paulus übermittelte Gabe bewirkt Dank an Gott bei den Empfängern.</p>
<p>9.12 Ὅτι ἡ διακονία τῆς λειτουργίας ταύτης οὐ μόνον ἐστὶν προσαναπληροῦσα τὰ ὑστερήματα τῶν ἀγίων, ἀλλὰ καὶ περισσεύουσα διὰ πολλῶν εὐχαριστιῶν τῷ θεῷ.</p>	<p>da der Dienst dieser Hilfeleistung nicht nur die Mängel der Heiligen auffüllend ist, sondern auch überfließend durch <i>viele</i> Danksagungen (an) Gott (ist),</p>	<p>Paulus begründet nun, warum dieser Dienst nicht nur für die Beseitigung der Nöte der Armen ist, sondern auch darum, dass Gott Dank dargebracht werden würde. Dies zeigt auch die beiden Gründe, warum Paulus diesen Dienst der Hilfeleistung tut. Dies nimmt er mittels der Subjunktion ὅτι („da“) vor. Mit ἡ διακονία τῆς λειτουργίας („der Dienst der Hilfeleistung“) ist im Hinblick auf den Genitiv eine Spezifizierung, worin der Dienst besteht (Genitivus explicativus). Der Begriff λειτουργία („Hilfeleistung“) ist in der Literatur oft für private Finanzierung öffentlicher Wohltätigkeiten gebraucht und im Alten Testament für den Dienst der Priester für Gott, sodass wohl beides hier eine Rolle spielt. Mit διὰ πολλῶν εὐχαριστιῶν („durch <i>viele</i> Danksagungen“) wird nicht angegeben, dass viele Personen Dank sagen, da πολλῶν („vieler“) sonst eher nachgestellt positioniert werden würde, sondern es beschreibt eher die verschiedenen Arten des Dankes, im Sinne von vielerlei Ausdrücke von Dank an Gott. Der</p>

		Ausdruck scheint modal zu sein und gibt damit an wie und auf welche Art und Weise der Dienst überfließen würde, nämlich indem Gott auf viele Arten Dank gebracht wird.
9.13 διὰ τῆς δοκιμῆς τῆς διακονίας ταύτης δοξάζοντες τὸν θεὸν ἐπὶ τῇ ὑποταγῇ τῆς ὁμολογίας ὑμῶν εἰς τὸ εὐαγγέλιον τοῦ χριστοῦ, καὶ ἀπλότῃ τῆς κοινωνίας εἰς αὐτοὺς καὶ εἰς πάντα·	wegen der Bewährung dieses Dienstes Gott verherrlichend für den Gehorsams eures Bekenntnisses zum Evangelium Christi und (für) die Selbstlosigkeit der Anteil(nahme) gegenüber ihnen und gegenüber allen,	Paulus fügt eine zweiteilige Begründung an, warum die Empfänger, also die verarmten Heiligen in Jerusalem, Danksagungen an Gott geben bzw. warum der Dienst überfließend ist, sodass dieser Vers περισσεύουσα („überfließend“) im Vers davor näher begründet. Da die Leser sich in diesem Dienst der Hilfeleistung bewähren würden, ist dies der Grund für die Hilfsempfänger, Gott zu verherrlichen. Die Bewährung der Leser zeigt sich im Gehorsam, indem sie sich zum Evangelium Christi in praktischer Unterstützung bekennen und in der Selbstlosigkeit, die im Teilen ihrer Güter mit den Armen bzw. auch allen anderen gegenüber, zum Ausdruck kommt. Beim Partizip Präsens δοξάζοντες („verherrlichend“) ist an die in Zukunft erfolgende Reaktion der Hilfsempfänger zu denken, wenn sie die Spenden erhalten würden, sodass dieses ein Ersatz für das Futur wäre. Von der Präposition ἐπὶ („für, aufgrund“), die die Basis und den Inhalt für die Verherrlichung Gottes einleitet, sind zwei Dative abhängig. Einmal τῇ ὑποταγῇ („Gehorsam“), dann auch ἀπλότῃ („Selbstlosigkeit“), jeweils natürlich mit deren Attributen. Wozu sich dadurch die Leser bekennen würden, gibt Paulus mit εἰς τὸ εὐαγγέλιον τοῦ χριστοῦ („zum Evangelium Christi“) an, d.h. die Leser bekennen sich zum Evangelium über Christus als Retter der Welt dadurch, dass sie anderen helfen, die diese Botschaft ebenfalls glauben und verbreiten.
9.14 καὶ αὐτῶν δεήσει ὑπὲρ ὑμῶν ἐπιποθούτων ὑμᾶς διὰ τὴν ὑπερβάλλουσαν χάριν τοῦ	und euer begehrend (im) Flehen für euch aufgrund der überragenden Gnade Gottes an euch.	Mit καὶ („und“) schließt der Apostel einen weiteren Gedanken an die Reaktion der Jerusalemer Heiligen an, nämlich, dass diese in ihren Gebeten für die Leser auch

θεοῦ ἐφ' ὑμῖν.		eine positive innere Zuneigung zu den Spender zum Ausdruck bringen, wie ἐπιποθούντων („begehrend“) deutlich macht. D.h. die Hilfsempfänger drücken zudem Gott Gegenüber aus, wie sehr sie sich mit den Lesern verbunden fühlen, da Gott sie gebrauchte, um seine Gnade an ihnen zu zeigen. Paulus verwendet einen Genitivus absolutus mit dem Subjekt αὐτῶν („sie“) und dem Partizip ἐπιποθούντων („ersehnen, begehren, verlangen nach“). Dies scheint die Begleitumstände der Verherrlichung Gottes anzugeben, bzw. wie sich diese zeigt. In den Gebeten der armen Heiligen kommt zum Ausdruck, wie sie sich nach den Lesern sehnen. Der Grund dafür wird mit διὰ („aufgrund“) eingeleitet, d.h. weil Gottes Gnade an den Lesern überreich war, kommt ihre innere Verbundenheit zum Ausdruck.
9.15 Χάρις δὲ τῷ θεῷ ἐπὶ τῇ ἀνεκδιηγῆτῳ αὐτοῦ δωρεᾷ.	Dank (sei) nun Gott für seine <i>unbeschreibliche</i> Gabe!	Die bisherige Darstellung führt Paulus zum Lobpreis Gott gegenüber. Zum Vers davor kommt eine lexikalische Entsprechung mittels χάρις, das zuvor semantisch in Richtung „Gnade“, nun aber eher für den „Dank“ gebraucht wird, sodass es sich um ein Wortspiel handeln könnte. Das Motiv des zwischenmenschlichen Gebens brachte ihn dazu, an die Gabe Gottes zu denken und ihm dafür zu danken, die sicher den Herrn Jesus zum Mittelpunkt hat, auch wenn dieser nicht namentlich dabei genannt wird. Mit ἀνεκδιηγῆτῳ („unbeschreiblich“), das aus einem ἀ- privativum und ἐκ („aus/heraus) und διηγέομαι („erklären, beschreiben, erzählen“) konstruiert ist, wird die Gabe durch die Linksversetzung besonders dadurch gekennzeichnet. D.h. die Gabe Gottes ist nicht zu erklären, beschreiben, aber man kann dafür danken, wie Paulus es tut.
10.1 Αὐτὸς δὲ ἐγὼ Παῦλος παρακαλῶ ὑμᾶς διὰ τῆς	Ich selbst nun, Paulus, ermuntere euch durch die Sanftmut und Milde Christi, dem Angesicht nach zwar	Paulus betont nun, dass er selbst die Leser ermutigt, dass die Probleme vor seinem Kommen aus dem Weg

<p>πραότητος καὶ ἐπιεικείας τοῦ χριστοῦ, ὃς κατὰ πρόσωπον μὲν ταπεινὸς ἐν ὑμῖν, ἀπὼν δὲ θαρρῶ εἰς ὑμᾶς·</p>	<p>unter euch demütig, abwesend aber mutig euch gegenüber;</p>	<p>geräumt werden sollen. Er hebt sich ggf. von den Übermittlern oder dem Co-Autor des Briefes ab und spricht als Apostel. Sanftmut und Milde sind gefolgt vom Genitivus subiectivus τοῦ χριστοῦ („Christi“), d.h. Christus hat sich so verhalten und das ist die Grundlage für diesen Appell an die Leser. Der mit ὃς („der“) eingeleitete Relativsatz ist eine Beschreibung von Paulus, die wohl bei den Korinthern so gesehen wird.</p>
<p>10.2 δέομαι δέ, τὸ μὴ παρῶν θαρρῆσαι τῇ πεποιθήσει ἣ λογίζομαι τολμῆσαι ἐπὶ τινὰς τοὺς λογιζομένους ἡμᾶς ὡς κατὰ σάρκα περιπατοῦντας.</p>	<p>ja, ich flehe, <i>anwesend</i> nicht mutig sein (zu müssen) in der Entschlossenheit, in welcher ich (ge)denke, einigen gegenüber, die (von) uns als dem Fleisch nach wandelnd denken, mutig zu sein.</p>	<p>Paulus hatte abwesend mutig geschrieben, sodass es seine dringende Bitte ist, dies nicht auch bei seinem Kommen und seiner Anwesenheit sein zu müssen, sodass der Brief bereits zu Konsequenzen führte, bevor er kommen würde. Paulus wäre im negativen Fall entschlossen, gegen die unberechtigten Kritiker mutig aufzutreten, das gegen diejenigen, die Paulus und seinen Dienst als nicht vom Geist, sondern vom Fleisch geprägt, einschätzen. Mit δέ („nun, ja“) kommt eine Steigerung zum Verb „ermuntern“ zum Ausdruck. Das direkte Objekt des Prädikats „flehen“ ist τὸ μὴ παρῶν θαρρῆσαι („anwesend nicht mutig sein (zu müssen)“, wobei παρῶν („anwesend“) zur Betonung nach links rückt, womit der Kontrast zum Vers davor, d.h. im Hinblick auf den Mut in Abwesenheit, zum Ausdruck kommt. Mit ὡς („wie/als“) leitet Paulus die falsche Art der Einschätzung seiner Person ein.</p>
<p>10.3 Ἐν σαρκὶ γὰρ περιπατοῦντες, οὐ κατὰ σάρκα στρατευόμεθα-</p>	<p><i>Im Fleisch</i> nämlich wandelnd, kämpfen wir nicht <i>nach dem Fleisch</i>.</p>	<p>Mit γὰρ („denn, nämlich“) erklärt Paulus, warum er seine Gegner mit ihrer falschen Einschätzung konfrontieren würde, er würde nach dem Fleisch handeln, nämlich, da er zwar im Fleisch lebt, aber nicht nach den Grundsätzen des Fleisches kämpft. Die Relation von Nebensatz zum Hauptsatz ist konzessiv, d.h. Paulus lebt zwar im Fleisch, das heißt aber nicht, dass er nach den Grundsätzen des Fleisches für das Evangelium tätig ist und kämpft.</p>

<p>10.4 τὰ γὰρ ὄπλα τῆς στρατείας ἡμῶν οὐ σαρκικά, ἀλλὰ δυνατὰ τῷ θεῷ πρὸς καθαίρεσιν ὀχυρωμάτων-</p>	<p>Denn die Waffen unsers Kampfes (sind) nicht fleischlich, sondern fähig für Gott zum Niederreißen von Festungen,</p>	<p>Paulus begründet nun, warum er nicht mit menschlich-fleischlichen Waffen kämpft, da diese im Kampf nichts nützen würden. Paulus vergleicht das christliche Leben mit einem Kampf, bei dem man die Waffen, die Gott gibt, einsetzen muss, diese aber sind nicht fleischlich, sondern von Gott. Zum Ausdruck πρὸς καθαίρεσιν ὀχυρωμάτων („zum Niederreißen von Festungen“) vgl. den Parallelismus in Psalm 88.44, der zeigt, dass der Ausdruck sich auf Festungsmauern beziehen kann: „καθεῖλες πάντας τοὺς φραγμοὺς αὐτοῦ ἔθου τὰ ὀχυρώματα αὐτοῦ δειλίαν“. „Niedergerissen hast du alle seine Mauern, seine Festungen hast du zu Verzagtheit gemacht“. Vgl. Sprüche 21.22 „πόλεις ὄχυράς ἐπέβη σοφὸς καὶ καθεῖλεν τὸ ὄχυρῶμα ἐφ’ ᾧ ἐπεποιθίσαν οἱ ἄσεβεῖς“. „Der Weise ersteigt befestigte Städte und reißt nieder die Festung, auf die die Gottlosen vertraut hatten“. Paulus meint mit dieser Metapher heidnische Vorstellungen über Gott, die er durch Gottes Wort niederreißen kann, sodass die Waffen dazu geistlich und nicht menschlicher Natur sind. Mit τῷ θεῷ („für Gott“) kommt ein Dativ zum Ausdruck, der den Vorteilsnehmer beschreibt, d.h. die Waffen sind im Kampf für Gott bzw. für ihn in der Lage, seine Feinde zu besiegen, indem deren Festungen damit niedergerissen werden.</p>
<p>10.5 λογισμοὺς καθαιροῦντες καὶ πᾶν ὕψωμα ἐπαιρόμενον κατὰ τῆς γνώσεως τοῦ θεοῦ, καὶ αἰχμαλωτίζοντες πᾶν νόημα εἰς τὴν ὑπακοήν τοῦ χριστοῦ,</p>	<p>Überlegungen niederreißend und jede gegen die Kenntnis Gottes erhebende Höhe, und gefangennehmend jeden Gedanken für den Gehorsam Christi,</p>	<p>Paulus beschreibt nun mittels zweier Partizipien, wie Gott diese Waffen einsetzt, nämlich, indem er damit menschlich-fleischliche Überlegungen wie eine Festung und jede Höhe niederreißt. Die Gefangenen sind dabei sind gottlose Gedanken, die dann frei kommen und unter den Eroberer, d.h. Christus, kommen, dem sie nun gehorchen.</p>
<p>10.6 καὶ ἐν ἐτοιμίῳ ἔχοντες ἐκδικῆσαι πᾶσαν παρακοήν,</p>	<p>und uns in Bereitschaft haltend, jeden Ungehorsam zu vergelten, wenn <i>euer</i> Gehorsam erfüllt sein wird.</p>	<p>Paulus begründet nun, dass er in dem Kampf um die Korinther bereit ist, die Festungen gegen die Kenntnis</p>

<p>ὅταν πληρωθῇ ὑμῶν ἡ ὑπακοή.</p>		<p>Gottes niederzureißen und daher steht er bereit, den Ungehorsam der Gegner gegen Gottes Wort und seine Übermittler zu strafen und zu korrigieren, dies hängt jedoch vom Gehorsam der Korinther ab, wenn diese vollkommen Gott gehorchen, d.h. wenn auch die Korinther dazu kommen, dies zu verurteilen, ist Paulus bereit diesen Ungehorsam zu bestrafen. Zum Ausdruck ἐν ἐτοιμῳ ἔχοντες („zur Bereitschaft stehend“) vgl. 3Makkabäer 5.26: „οὐπω δὲ ἡλίου βολαὶ κατεσπεύοντο καὶ τοῦ βασιλέως τοὺς φίλους ἐκδεχομένου ὁ Ἑρμων παραστάς ἐκάλει πρὸς τὴν ἔξοδον ὑποδεικνύων τὸ πρόθυμον τοῦ βασιλέως ἐν ἐτοιμῳ κεῖσθαι“. „Noch hatten sich die Sonnenstrahlen nicht ausgebreitet, als Hermon, während der König die Freunde erwartete, herzutrat und, indem er zum Ausgang wies, rief, dass das Verlangen des Königs <u>in Bereitschaft</u> (zur Ausführung) stünde“. Vgl. Polybius, Historiae 2.34.2: „οὓς παραλαβόντες εἶχον ἐν ἐτοιμῳ καὶ προσεδόκων τὴν τῶν πολεμίων ἔφοδον“. „Diese (Hilfstruppen) <u>hielten sie in Bereitschaft</u>, auch einen Einfall der Feinde erwartend“.</p>
<p>10.7 Τὰ κατὰ πρόσωπον βλέπετε; Εἴ τις πέποιθεν ἑαυτῷ χριστοῦ εἶναι, τοῦτο λογιζέσθω πάλιν ἀφ' ἑαυτοῦ, ὅτι καθὼς αὐτὸς χριστοῦ, οὕτως καὶ ἡμεῖς χριστοῦ.</p>	<p>Ihr seht die augenscheinlichen (Dinge). Wenn jemand überzeugt ist, Christi zu sein, bedenke er dies wiederum bei sich selbst, dass wie er Christi ist, so (sind) auch wir Christi.</p>	<p>Paulus kommt nun zur Feststellung (zumindest interpretiert Chrysostomos in seinem Kommentar zu dieser Stelle die Bedeutung als großen Vorwurf), dass die Leser den offensichtlichen Dingen nicht ins Auge sehen, dies aber tun sollten, nämlich, dass sie die Gegner des Paulus nur über deren positive Äußerlichkeiten beurteilen. Das Verb βλέπετε („seht/ihr seht“) kann Imperativ oder Indikativ sein. Bei Paulus ist dieses Verb in dieser Form als Imperativ gebraucht, allerdings an erster Stelle im Satz. Vgl. Plutarchus, Sertorius 18.9,1: „ἐκεῖνος δ' ἀκούσας ἐγέλασε, καὶ τὸν Σύλλα μαθητὴν (οὕτω γὰρ τὸν Πομπηῖον ἐπισκώπτων προσηγόρευεν) αὐτὸς ἔφη διδάξιν, ὅτι δεῖ τὸν</p>

		<p>στρατηγὸν κατόπιν μᾶλλον ἢ κατὰ πρόσωπον βλέπειν.“. „Jener (Sertorius) nun, lachte, als er es hörte und sagte, er wolle nun dem Jünger Sullas, denn so nannte er Pompeius spöttisch, die Lehre erteilen, dass der Feldherrn mehr nach hinten als dem Angesicht nach blicken sollte“. D.h. Plutarch gebraucht die Phrase als Gegensatz dazu, sich mit Dingen in der Vergangenheit zu befassen. Vgl. die Interpretation von Catena in epistulam ii ad corinthios 414.2 „ἀπὸ τῶν φαινομένων κρίνετε“. „Ihr urteilt dem Anschein nach“. Ist gibt eine medizinische Schrift von einem anderen Paulus (Epitomae medicae), die eine Überschrift Πρὸς τὰ κατὰ πρόσωπον („Zu den augenscheinlichen Dingen“) enthält und z.B. die Dinge beschreibt, die man von außen sehen kann, z.B. Falten. Da im nächsten Vers ein Imperativ kommt, scheint Paulus an eine Feststellung eine Aufforderung zur Verbesserung folgen zu lassen, d.h. die Korinther sollten die Sache zu Ende denken, nämlich, dass auch Paulus Christus angehört und die anderen, ihm dies zubilligen sollte, um sich nicht selbst zu verabsolutieren. Es geht also nicht um Äußerlichkeiten, sondern darum, die Sache zu Ende zu denken. Τὰ („die (Dinge)“) wird von κατὰ πρόσωπον („nach dem Anschein/Angesicht“) modifiziert, nicht das Prädikat βλέπετε („blicken“). Ob der Satz auch als Frage formuliert werden kann, spielt für die Bedeutung keine große Rolle.</p>
<p>10.8 Ἐάν τε γὰρ καὶ περισσότερόν τι καυχῆσωμαι περὶ τῆς ἐξουσίας ἡμῶν- ἧς ἔδωκεν ὁ κύριος ἡμῖν εἰς οἰκοδομήν, καὶ οὐκ εἰς καθαίρεσιν ὑμῶν- οὐκ</p>	<p>Denn auch wenn ich mich etwas übermäßiger rühmte über unsere Vollmacht, die der Herr uns gab zur Erbauung und nicht zu eurer Zerstörung, werde ich nicht beschämt werden,</p>	<p>Nun zeigt Paulus, in welcher Art auch er Christus angehört, indem er den Dienst, den er von ihm hat, anführt. Paulus hat seinen Dienst, die Korinther zu erbauen, betont und verteidigt. Diesen erhielt er zu einem bestimmten Zeitpunkt, wie es ἔδωκεν („er gab“) deutlich macht, sicher den seiner Berufung durch Christus.</p>

αἰσχυνθήσομαι·		
10.9 ἵνα μὴ δόξω ὡς ἂν ἐκφοβεῖν ὑμᾶς διὰ τῶν ἐπιστολῶν.	sodass ich nicht erscheine, als ob ich euch Angst mache durch die Briefe,	Eine Deutung des Bezugs dieses Verses ist, dass Paulus mit ἵνα („damit“) vorab den Zweck aufgreift, den er mit der Aussage in Vers 11 verfolgt. Man soll nicht glauben, er schreibe etwas anderes, nämlich, um Angst zu machen, und ist vor Ort schwach und ganz anders als in den Briefen. In Vers 11 wiederlegt er diese Sicht, er handelt vor Ort genauso wie er schreibt. Wohl ist der Vorwurf, dass er aus der Ferne sich zu schreiben traut, um die Leser in Angst zu versetzen und vor Ort sich nicht traut, die Dinge anzusprechen. Eine einfachere Lösung für den Bezug von ἵνα („sodass“) ist, dass Paulus die im Vers davor genannte Beschämung hin genauer beschreibt bzw. welche Folgen diese hätte. Er wird nicht beschämt mit dem Rühmen, sodass es nicht so aussieht, als wolle er Angst einflößen. Mit ἐκφοβεῖν („Angst machen“) kommt aufgrund des Präfixes ἐκ ein Kausativ zum Ausdruck, d.h. Paulus würde die Leser in Angst versetzen und dies bei ihnen hervorrufen.
10.10 Ὅτι, Αἱ μὲν ἐπιστολαί, φησὶν, βαρεῖται καὶ ἰσχυραί· ἡ δὲ παρουσία τοῦ σώματος ἀσθενής, καὶ ὁ λόγος ἐξουθενημένος.	da man sagt, die Briefe sind zwar gewichtig und stark, die körperliche Anwesenheit aber schwach und die Rede geringgeachtet.	Zur Begründung, warum Paulus sagt, dass er nicht beschämt sein wird und so erscheint, dass er jemanden der Leser durch seine Briefe erschrecken würde, führt er an, dass seine Gegner behaupten, vor Ort würde er anders, d.h. schwach auftreten, und sich nur per Brief trauen, gewichtig zu schreiben, womit er die Leser erschreckt.
10.11 Τοῦτο λογιζέσθω ὁ τοιοῦτος, ὅτι οἳοί ἐσμεν τῷ λόγῳ δι' ἐπιστολῶν ἀπόντες, τοιοῦτοι καὶ παρόντες τῷ ἔργῳ.	Dies soll derselbe bedenken, dass welche wir dem Wort nach durch Briefe abwesend sind, solche (sind wir) auch anwesend dem Werk nach.	Paulus gibt zu bedenken, dass er nichts anderes schreibt aus der Ferne als er nicht vor Ort auch tut. Personen, die etwas anderes behaupten, sollten dies berücksichtigen. Schreiben und Handeln ist also identisch, sodass man beide Dinge nicht gegeneinander ausspielen kann, wie es seine Gegner tun.
10.12 Οὐ γὰρ τολμῶμεν	Denn wir wagen es nicht, dass wir uns selbst	Paulus distanziert sich von der Gruppe derer, die sich

<p>ἐγκρίναι ἢ συγκρίναι ἑαυτοὺς τισιν τῶν ἑαυτοὺς συνιστανότων· ἀλλὰ αὐτοὶ ἐν ἑαυτοῖς ἑαυτοὺς μετροῦντες, καὶ συγκρίνοντες ἑαυτοὺς ἑαυτοῖς, οὐ συνιοῦσιν.</p>	<p>dazuzählen oder vergleichen mit welchen, die sich selbst empfehlen. Aber sie, sich selbst mit sich selbst messend und sich selbst mit sich selbst vergleichend, sind unverständlich.</p>	<p>selbst zum Maßstab nehmen.</p>
<p>10.13 Ἡμεῖς δὲ οὐχὶ εἰς τὰ ἄμετρα καυησόμεθα, ἀλλὰ κατὰ τὸ μέτρον τοῦ κανόνος οὗ ἐμέρισεν ἡμῖν ὁ θεός, μέτρου, ἐφικέσθαι ἄχρι καὶ ὑμῶν.</p>	<p>Wir aber werden uns <i>nicht</i> ins Maßlose rühmen, sondern nach dem Maß des Bereichs, den uns Gott zugewiesen hat, den eines Maßes, dass wir sogar bis zu euch gelangten.</p>	<p>Mit der Betonung von Ἡμεῖς („wir“) hebt sich Paulus von den Kontrahenten ab, die wohl so handeln. Paulus legt den Maßstab an, den Gott ihm in seinem Wirkungskreis gegeben hat, dieser umfasste auch die Korinther. Daher kann sich Paulus nicht unbegrenzt rühmen, d.h. nicht εἰς τὰ ἄμετρα („ins Maßlose“). Mit μέτρου („als Maß“) gebraucht Paulus einen Genitiv, der wohl auf den Kopf „Bereich“ attributiv zu beziehen ist, also den Bereich eines Maßes. Worin dieser zugemessene Bereich besteht, wird mit einem Infinitiv angeschlossen, nämlich dass Paulus bis zu den Korinthern kam.</p>
<p>10.14 Οὐ γὰρ ὡς μὴ ἐφικνούμενοι εἰς ὑμᾶς ὑπερεκτείνομεν ἑαυτοὺς· ἄχρι γὰρ καὶ ὑμῶν ἐφθάσαμεν ἐν τῷ εὐαγγελίῳ τοῦ χριστοῦ·</p>	<p>Wir strecken uns selbst ja nicht zu weit aus, als ob wir nicht bis zu euch gelangt wären. Auch bis zu euch sind wir nämlich gekommen mit dem Evangelium Christi,</p>	<p>Paulus erklärt in anderen Worten, was er in Vers 13 bereits deutlich machte, nämlich dass er nur das für sich in Anspruch nimmt, was Gott durch ihn bewirkte, und dazu gehört, dass er bis nach Korinth kam, um das Evangelium zu predigen, mehr würde er also nicht für sich in Anspruch nehmen. Dass Paulus sich über seinen Dienst in Korinth rühmt, überschreitet also nicht seinen Bereich, sodass er damit nicht übertrieben hatte. Der negativ formulierte Irrealis würde explizit lauten: Wir kamen bis zu euch, also behaupten wir nicht zu viel.</p>
<p>10.15 οὐκ εἰς τὰ ἄμετρα καυχώμενοι, ἐν ἀλλοτρίοις κόποις, ἐλπίδα δὲ ἔχοντες, αὐξανομένης τῆς πίστεως</p>	<p>uns nicht ins Maßlose rühmend mittels fremder Mühen, sondern Hoffnung habend, da euer Vertrauen wächst, dass wir mit euch groß werden gemäß unseres Bereichs bis zum Übermaß,</p>	<p>Paulus rühmt sich nur, bis nach Korinth gekommen zu sein, und nicht dessen, was andere geleistet haben. Er hofft jedoch, dass sich sein Wirkungskreis mit Hilfe der Leser ausdehnen könnte. Die Phrase αὐξανομένης τῆς</p>

ὑμῶν, ἐν ὑμῖν μεγαλυνθῆναι κατὰ τὸν κανόνα ἡμῶν εἰς περισσεῖαν,		πίστεως ὑμῶν („da euer Vertrauen wächst“) ist ein Genitivus absolutus, der eher auf die Glaubwürdigkeit des Paulus bezug nimmt, als weniger ihren Glauben anspricht, obwohl dies auch der Fall ist. Paulus erhofft sich durch das wachsende Vertrauen, dass er und die Korinther ihren Wirkungsbereich dadurch übermäßig vergrößern können.
10.16 εἰς τὰ ὑπερέκεινα ὑμῶν εὐαγγελίσασθαι, οὐκ ἐν ἀλλοτρίῳ κανόνι εἰς τὰ ἔτοιμα καυχῆσασθαι.	sodass wir noch über euch hinausliegende (Gegenden) evangelisieren, ohne uns mit einem fremden Bereich über bereits fertige (Dinge) zu rühmen.	Mit diesem Vers gibt Paulus seiner Hoffnung Ausdruck, dass er noch über den derzeitigen Bereich in Zusammenarbeit mit den Korinthern das Evangelium verbreiten könnte. Das dort, wo noch niemand sonst tätig war, sodass er nicht in die Gefahr kommt, sich mit fremden Federn zu schmücken und sich mit der Arbeit anderer rühmte.
10.17 Ὁ δὲ καυχώμενος, ἐν κυρίῳ καυχάσθω.	Wer sich nun rühmt, soll sich im Herrn rühmen!	Paulus zieht nun das Resümee, dass man sich, wenn man sich überhaupt rühmt, dann dessen, was der Herr getan hat.
10.18 Οὐ γὰρ ὁ ἑαυτὸν συνιστῶν, ἐκεῖνός ἐστιν δόκιμος, ἀλλ' ὃν ὁ κύριος συνίστησιν.	Denn nicht, wer sich selbst empfiehlt, derjenige ist bewährt, sondern der, den der Herr empfiehlt.	Paulus erklärt, warum nur ein Rühmen im Herrn sinnvoll ist, da er die Empfehlung des Dienstes geben kann, sich selbst zu rühmen und zu empfehlen ist somit kein Hinweis auf eine tatsächliche Bewährung im Dienst. Dies wäre so, als ob man sich selbst ein positives Zeugnis ausstellen würde.
11.1 Ὅφελον ἀνείχεσθέ μου μικρὸν τῆ ἀφροσύνη· ἀλλὰ καὶ ἀνέχεσθέ μου.	Würdet ihr doch <i>mein</i> bisschen Unverstand ertragen! Doch ihr ertragt mich ja.	Paulus leitet nun ein, dass er nun später doch sich rühmen würde, das ist ein Dilemma für ihn, jedoch war er dazu gezwungen, er findet es jedoch als Kennzeichen von Unverstand.
11.2 Ζηλώ γὰρ ὑμᾶς θεοῦ ζηλω· ἡρμοσάμην γὰρ ὑμᾶς ἐνὶ ἀνδρὶ παρθένον ἀγνὴν παραστήσαι τῷ χριστῷ.	Denn ich eifere (um) euch mit Gottes Eifer. Denn ich verlobte euch mit einem Mann, um ein heilige Jungfrau für Christum bereitzustellen.	Der Apostel begründet, warum er nun etwas aus seiner Sicht törichtes tun würde, nämlich, sich zu rühmen, da er um die Gunst der Leser buhlen muss. Wie Gott um die Leser bemüht ist und eifert, ist es auch Paulus. Da Paulus die Leser in Verbindung mit Christus brachte, liegt es ihm am Herzen, sie zurückzugewinnen und seine

		Apostelschaft zu verteidigen.
11.3 Φοβοῦμαι δὲ μήπως ὡς ὁ ὄφις Εὐὰν ἐξηπάτησεν ἐν τῇ πανουργίᾳ αὐτοῦ, οὕτως φθαρῇ τὰ νοήματα ὑμῶν ἀπὸ τῆς ἀπλότητος τῆς εἰς τὸν χριστόν.	Ich fürchte aber, dass etwa wie die Schlange Eva durch ihre List verführte, so auch eure Gedanken abgewandt werden, weg von der Einfalt gegenüber Christo.	Paulus vergleicht nun die Gefahr, die Eva ereilt hat, auch die Korinther gefährden könnte, nämlich, dass sie von Christus abgezogen auf die Verführung Satans mittels eines Mediums wie der Schlange hereinfallen.
11.4 Εἰ μὲν γὰρ ὁ ἐρχόμενος ἄλλον Ἰησοῦν κηρύσσει ὃν οὐκ ἐκηρύξαμεν, ἢ πνεῦμα ἕτερον λαμβάνετε ὃ οὐκ ἐλάβετε, ἢ εὐαγγέλιον ἕτερον ὃ οὐκ ἐδέξασθε, καλῶς ἠνείχεσθε.	Wenn ja nämlich der Kommende einen weiteren Jesum verkündet, den wir nicht verkündeten, oder ihr einen anderen Geist empfangt, den ihr nicht empfangt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht annahmt, ertragt ihr es gut.	Paulus erklärt nun mittels γὰρ („nämlich“), was er damit meint, dass die Leser ihr Verhältnis zu Christus auf Spiel setzen, indem sie den bisher gepredigten mit einem neuen eintauschen. Der Bedingungssatz ist real gegeben, sodass es semantisch auch gut als εἰ μὲν γὰρ „da ja nämlich“ aufgefasst werden könnte. Das Attribut ἕτερος („verschieden“, „anderes“) zeigt an, dass der Begriff „Geist“ noch vorhanden ist, aber es von einer anderen Art und nicht der Geist Gottes ist, der am Wirken ist. Damit wird die Andersartigkeit dessen ausgedrückt, was die Leser angenommen haben. Da im selben Vers ἄλλος („anderes“, „weiteres“) gebraucht wird, würde ein Unterschied zum Tragen kommen. Vgl. Apostelgeschichte 2.12f „ Sie entsetzten sich aber alle und waren in Verlegenheit und sagten einer zum anderen (ἄλλος πρὸς ἄλλον): Was mag dies wohl sein? Andere (ἕτεροι) aber sagten spottend: Sie sind voll süßen Weines“. Man wird sehen, dass die ersten Personen, die sich fragen, was geschieht, zur gleichen Gruppe der Fragenden gehören, die nächsten, die spotten, zu einer anderen, weiteren Gruppe, die der Spötter“. So ist der neuerdings verkündigte Jesus nicht identisch mit dem, den Paulus gepredigt hat, auch wenn es Parallelen gibt, und der Geist, der nun wirkt, ist nicht der Geist Gottes, sondern ein fremder Geist. Der Vorwurf ist also, dass die Leser kein Problem damit haben, dass jemand der zu ihnen kommt, einen neuen

		Jesus und einen anderen Geist predigt.
11.5 Λογίζομαι γὰρ μηδὲν ὑστερηκέναί τῶν ὑπὲρ λίαν ἀποστόλων.	Ich rechne ja, (in) nichts den überragenden Aposteln nachgestanden zu haben.	Paulus begründet nun, warum die Leser bei dem Christus bleiben sollten, den er als Apostel gepredigt hatte, und nicht den, den neue selbsternannte Apostel predigen. Mit dem Perfekt ὑστερηκέναί („nachgestanden zu haben“) drückt Paulus aus, dass er damals wie heute nicht geringer einzuschätzen ist, als die sich noch über ihn hinaus erheben, sodass sie Überapostel genannt werden. Mit ὑπὲρ λίαν („sehr darüber“, „überaus groß“, „überragend“) kommt deren Selbstanspruch zum Ausdruck, dass ihr Dienst noch über dem der tatsächlichen Aposteln steht. Worin er ihnen nicht nachgestanden ist, würde Paulus im weiteren Text deutlich machen.
11.6 Εἰ δὲ καὶ ἰδιώτης τῷ λόγῳ, ἀλλ' οὐ τῆ γνώσει · ἀλλ' ἐν παντὶ φανερωθέντες ἐν πᾶσιν εἰς ὑμᾶς.	Selbst wenn ich auch ein Ungebildeter der Rede nach (bin), doch nicht der Kenntnis nach, sondern in allem wurden wir offenbar unter allen für euch.	Paulus räumt zwar ein, dass er rhetorisch nicht gebildet ist, aber nicht der Erkenntnis Gottes nach, wobei λόγῳ („der Rede nach“) und γνώσει („Kenntnis“) jeweils ein Dativus respectus ist, der den Bezug angibt, in welcher Hinsicht Paulus gebildet oder ungebildet ist. Seine Kenntnis über Gott wurde in jeder Hinsicht zugunsten der Leser deutlich und zwar unter allen, die ihn hörten. Mit der Wiederholung von ἐν πᾶσιν kann einmal auf die verschiedenen Hinsichten seiner Erkenntnis Gottes, einmal auf die verschiedenen Zuhörer, sofern die Form maskulin gedeutet wird, verwiesen werden. Paulus, der einen epistolarischen Plural gebraucht, wurde also unter den Lesern als solcher offenbar, dass er zwar nicht gebildet reden kann, jedoch Kenntnis Gottes hatte.
11.7 Ἡ ἁμαρτίαν ἐποίησα ἑμαυτὸν ταπεινῶν ἵνα ὑμεῖς ὑψωθῆτε, ὅτι δωρεὰν τὸ τοῦ θεοῦ εὐαγγέλιον εὐηγγελισάμην ὑμῖν;	Oder beging ich Sünde, <i>mich selbst</i> zu demütigen, damit <i>ihr</i> erhöht würdet, da ich das Evangelium Gottes umsonst verkündigte?	Paulus stellt eine Frage, die mit „nein“ zu beantworten ist. Es war kein Fehler von ihm, auf Geld zu verzichten und ihnen das Evangelium kostenlos zu predigen.

11.8 Ἄλλας ἐκκλησίας ἐσύλησα, λαβῶν ὀψώνιον πρὸς τὴν ὑμῶν διακονίαν·	Andere Versammlungen plünderte ich, Lohn bekommend für <i>euren</i> Dienst.	Paulus bekam seinen Unterhalt für den kostenlosen Dienst an den Lesern, indem er von anderen Versammlungen unterstützt wurde. Mit <i>συλάω</i> („rauben, plündern“) kommt zum Ausdruck, dass dies eigentlich nicht richtig war, da es die Aufgabe der Korinther war, den Dienst des Paulus zu finanzieren, jedoch war dies nicht möglich. Das Pronomen τὴν ὑμῶν διακονίαν („euer Dienst“) ist ein Genitivus obiectivus, d.h. paraphrasiert „der Dienst, den ich euch tue“.
11.9 καὶ παρῶν πρὸς ὑμᾶς καὶ ὑστερηθεὶς, οὐ κατενάρκησα οὐδενός· τὸ γὰρ ὑστέρημά μου προσανεπλήρωσαν οἱ ἀδελφοί, ἐλθόντες ἀπὸ Μακεδονίας· καὶ ἐν παντὶ ἀβαρῆ ὑμῖν ἐμαυτὸν ἐτήρησα καὶ τηρήσω.	und bei euch anwesend und Mangel leidend, fiel ich niemandem zur Last. Denn meinen Mangel füllten die Brüder erneut auf, von Mazedonien gekommen, und in allem bewahrte ich mich unbelastend für euch und ich werde (mich so) bewahren.	Das Adjektiv ἀβαρῆς wird aus einem ἀ-privativum zur Negation und βάρος („Last“) gebildet und bedeutet demnach, dass Paulus sich davor. Dabei ist ὑμῖν („für euch“) ein Dativus commodi, der den Vorteil angibt, den die Leser hatten, dass Paulus kostenlos dort tätig war.
11.10 Ἔστιν ἀλήθεια χριστοῦ ἐν ἐμοί, ὅτι ἡ καύχησις αὐτῆ οὐ φραγήσεται εἰς ἐμέ ἐν τοῖς κλίμασιν τῆς Ἀχαΐας.	Es ist (die) Wahrheit Christi in <i>mir</i> , dass dieser Ruhm nicht aufgehoben werden wird für <i>mich</i> in den Gegenden Achaïas.	Paulus benutzt einen feierlichen Metakommentar zur Einleitung und führt mit ὅτι („dass“) weiter, was er mit der Wahrheit, die er von Christus erhalten hat ( <i>χριστοῦ</i> als Genitivus possessoris verstanden), genau meint, nämlich, dass sein Ruhm, kostenfrei gearbeitet zu haben, in den Gegenden von Achaïa nicht aufgehoben werden kann. Mit εἰς ἐμέ („für mich“) drückt Paulus aus, dass der Ruhm für ihn spricht, d.h. den Dienst des Paulus als vorbildlich erkennbar macht.
11.11 Διὰ τί; Ὅτι οὐκ ἀγαπῶ ὑμᾶς; Ὁ θεὸς οἶδεν.	Weshalb? Weil ich euch nicht liebe? <i>Gott</i> weiß es!	Paulus stellt eine Frage, warum er kein Geld von den Lesern nimmt. Die Antwort lautet nicht, dass er sie nicht lieben würde, wie ihm wohl vorgeworfen wurde, und dabei beruft er sich auf Gott, der seine Motive kennt, diese sind sicher nicht mangelnde Liebe.
11.12 Ὁ δὲ ποιῶ, καὶ ποιήσω, ἵνα ἐκκόψω τὴν ἀφορμὴν τῶν θελόντων ἀφορμὴν, ἵνα ἐν ᾧ καυχῶνται, εὐρεθῶσιν καθὼς	Was ich nun tue, werde ich auch tun, damit ich die Begründung derer abschmettere, die eine Begründung wollen, damit sie in dem, (worin) sie sich rühmen, (so) befunden werden würden wie auch wir.	Paulus gibt nun den eigentlichen Grund an, warum er derzeit und auch in Zukunft kein Geld von den Lesern annehmen würde. Er will seinen Gegnern keine Möglichkeit geben, dass sie ihren Dienst mit dem des

καὶ ἡμεῖς.		<p>Paulus gleichsetzen bzw. ihn übertreffen können. D.h. Paulus arbeitet umsonst, damit niemand sagen kann, der es anders tut, er würde seinen Dienst ebenso uneigennützig gestalten. Mit ἵνα („damit“) leitet Paulus seine Absicht ein, warum er kein Geld nimmt. Das zweite ἵνα („damit“) bezieht sich auf den Zweck der Gegner bzw. welche Absicht sie haben, wenn sie eine Möglichkeit suchen, so dazustehen wie Paulus. Dies wird jedoch nicht gelingen, da Paulus im Gegensatz zu ihnen, kein Geld annehmen wird, damit sein Dienst dem seiner Gegner überlegen bleibt. Sie wollen ihren Dienst mit dem von Paulus gleichsetzen und genauso als Apostel anerkannt sein bzw. befunden werden. Dazu gebraucht der Apostel καθὼς καὶ ἡμεῖς („wie auch wir“). Dieses korrespondiert mit ἐν ᾧ („in/mit dem“), d.h. der Gegenstand ihres Ruhmes, wohl das Anrecht auf finanzielle Unterstützung wie ein Apostel, da sie sich diesen gleichstellen bzw. noch über ihren Anspruch hinausgehen. Das Wort ἀφορμὴ wird aus ἀπό („von her“) und ὁρμή („Angriff, Ansatz, Impuls, Wunsch, Neigung“) gebildet und bedeutet „Mittel zur Erreichung eines militärischen Zwecks“ bzw. „Basis für Operationen“, „Ausgangspunkt“ und in der Rhetorik „Grundlage für Argumente“. Vgl. Valerius Apsines, Ars rhetorica 362.22: „ἐκ τούτου ἔσχεν ἀφορμὴν τῆς λύσεως“. „Daraus haben wir eine <u>Begründung</u> der Lösung“. Vgl. Lucianus, Rhetorum praeceptor 18.2: „Ἐπειδὴν δὲ καὶ δέη λέγειν καὶ οἱ παρόντες ὑποβάλωσί τινας ὑποθέσεις καὶ ἀφορμὰς τῶν λόγων, ἅπαντα μὲν ὅποσα ἂν ᾗ δυσχερῆ, ψεγέσθω“. „Dann aber, wenn du auch reden musst, und die Anwesenden bestimmte Hypothesen und <u>Begründungen</u> ihrer Reden vorschlagen, solltest du alle, sollten sie schwer handhabbar sein, zensieren“.</p>
------------	--	---

<p>11.13 Οἱ γὰρ τοιοῦτοι ψευδαπόστολοι, ἐργάται δόλιοι, μετασχηματιζόμενοι εἰς ἀποστόλους χριστοῦ.</p>	<p>Solche (sind) nämlich falsche Apostel, betrügerische Arbeiter, sich zu Aposteln Christi verwandelnd.</p>	<p>Paulus erklärt, dass diese Personen ihn als Apostel imitieren und falsche apostolische Ansprüche erheben, obwohl sie es nicht sind, da sie sich nur verstellen, um die Gläubigen zu betrügen. Mit μετασχηματίζω („umgestalten, verwandeln“) kommt der Betrug zum Ausdruck, da sie keine Apostel sind, aber deren Gestalt annehmen. Vgl. Diodorus Siculus, Bibliotheca historica 3.57,5, der von einem Mythos berichtet, in dem Helios und Selene zu Sonne und Mond umgestaltet wurden: „ἐαυτὸν δὲ καὶ τὴν ἀδελφὴν εἰς ἀθανάτους φύσεις μετασχηματισθήσεσθαι θεῖα τινὶ προνοίᾳ“. „Er selbst und seine Schwester würden durch eine bestimmte göttliche Vorsehung in unsterbliche Naturen <u>verwandelt</u> werden“.</p>
<p>11.14 Καὶ οὐ θαυμαστόν· αὐτὸς γὰρ ὁ Σατανᾶς μετασχηματίζεται εἰς ἄγγελον φωτός.</p>	<p>Und (es ist) nicht verwunderlich, denn der Satan selbst verwandelt sich in einen Engel (des) Lichts.</p>	<p>Paulus erklärt nun, warum diese Verwandlung aus Betrugsabsicht zu erklären ist, da Satan deren Vorbild ist, der dies ebenso tut, indem er kein Engel des Lichts ist, aber sich so verstellt.</p>
<p>11.15 Οὐ μέγα οὖν εἰ καὶ οἱ διάκονοι αὐτοῦ μετασχηματίζονται ὡς διάκονοι δικαιοσύνης, ὧν τὸ τέλος ἔσται κατὰ τὰ ἔργα αὐτῶν.</p>	<p>(Es ist) also nichts Großes, wenn auch seine Diener sich als Diener (der) Gerechtigkeit verwandeln, deren Ende gemäß ihren Werken sein wird.</p>	<p>Da Satan dies tut, tun dies auch die Seinen, also die falschen Apostel. Der Apostel leitet dies mit οὖν („also“) ein, d.h. er zieht eine Schlussfolgerung aus dem satanischen Prinzip auf seine Diener. Die falschen Apostel verstellen sich als Diener der Gerechtigkeit, auch wenn sie selbst ungerecht sind. Dadurch kommt der Betrug zum Vorschein. Ihr Ende wird in Übereinstimmung mit dem sein, was sie getan haben, also zur ewigen Verdammnis führen. Mit κατὰ τὰ ἔργα αὐτῶν („gemäß ihren Werken“) bedeutet, dass sie das als Gericht erhalten, was sie durch ihre Taten verdient haben.</p>
<p>11.16 Πάλιν λέγω, μή τις με δόξη ἄφρονα εἶναι· εἰ δὲ μήγε, κἂν ὡς ἄφρονα δέξασθέ με, ἵνα</p>	<p>Wiederum sage ich, dass nicht etwa jemand meine, ich sei unverständlich. Wenn aber doch, nehmt mich (an), wenn auch nur wie einen Unverständigen, damit</p>	<p>Von 11.16 bis 12.13 bespricht Paulus, dass er gezwungen ist, sich als Apostel zu verteidigen, indem er betonten muss, was Gott durch ihn getan hat. Das ist</p>

κάγω μικρόν τι καυχῆσωμαι.	auch ich mich ein wenig rühme.	Kennzeichen von Unverstand, da niemand sich selbst empfiehlt, aber da niemand Paulus verteidigt, muss er es selbst tun. Πάλιν („wiederum“) bezieht sich darauf, dass Paulus bereits in Vers 1. gebeten hat, seinen Unverstand zu ertragen. Dies wiederholt er nun, um einzuleiten, wie er nun, auch wenn dies unverständlich ist, sich rühmen muss.
11.17 Ὁ λαλῶ, οὐ λαλῶ κατὰ κύριον, ἀλλ' ὡς ἐν ἀφροσύνῃ, ἐν ταύτῃ τῇ ὑποστάσει τῆς καυχήσεως.	Was ich rede, rede ich nicht (dem) Herrn gemäß, sondern wie in Unverstand, in dieser Angelegenheit des Rühmens.	Paulus macht deutlich, dass er sich nun rühmen muss, was Gott durch ihn tut, auch wenn dies nicht so ist, wie sich der Herr verhalten hat bzw. es erwartet, da sich niemand selbst empfiehlt.
11.18 Ἐπεὶ πολλοὶ καυχῶνται κατὰ τὴν σάρκα, κάγω καυχῆσομαι.	Da viele sich (dem) Fleisch nach rühmen, werde auch ich mich rühmen.	Da seine Gegner sich nun mit bestimmten menschlichen Eigenschaften hervorheben, rühmt sich Paulus nun auch.
11.19 Ἡδέως γὰρ ἀνέχεσθε τῶν ἀφρόνων, φρόνιμοι ὄντες.	Gerne ertragt ihr ja die Unverständigen, die ihr klug seid.	Paulus wirft den Lesern vor, dieses Rühmen von unverständigen Personen zu akzeptieren und gut zu heißen.
11.20 Ἀνέχεσθε γάρ, εἴ τις ὑμᾶς καταδουλοῖ, εἴ τις κατεσθίει, εἴ τις λαμβάνει, εἴ τις ἐπαίρεται, εἴ τις ὑμᾶς εἰς πρόσωπον δέρει	Ihr ertragt es nämlich, wenn jemand euch versklavt, wenn jemand (euch) verschlingt, wenn jemand nimmt, wenn jemand sich überhebt, wenn jemand euch ins Gesicht schlägt.	Paulus führt Paradoxa an, die für ihn unverständlich sind, da die Leser es gut finden, wenn sie versklavt, verschlungen, ausgeplündert werden, sich Personen bei ihnen wichtigmachen und sie schlagen. Die Korinther sind den Einflussträgern hörig geworden, obwohl diese sie wie Sklaven behandeln, die für sie arbeiten müssen, und diese ihr Geld verschlingen und an sich reißen. Dabei treten sie arrogant und anmaßend und überheblich auf, was Paulus mit ἐπαίρεται („er überhebt sich“) deutlich macht. Ob diese Personen tatsächlich gewalttätig sind, ist fraglich, sodass „ins Gesicht schlagen“ eher metaphorisch sein könnte, um anzuzeigen, was tatsächlich vor sich geht.
11.21 Κατὰ ἀτιμίαν λέγω, ὡς ὅτι ἡμεῖς ἡσθενήσαμεν· ἐν ᾧ δ' ἂν τις τολμᾷ· ἐν ἀφροσύνῃ λέγω-τολμῶ κάγω.	Zur Unehre sage ich, dass <i>wir</i> schwach waren. Worin nun irgendjemand mutig ist - in Unverstand rede ich - bin auch ich mutig.	Paulus stellt diesem massiven Auftreten seines gegenüber. Κατὰ ἀτιμίαν („unehrenhaft“, „zur Unehre“) drückt wohl ironisch/sarkastisch aus, dass es Paulus für sich beschämend findet, dass im Vergleich mit den

		anmaßenden Gegnern er schwach aufgetreten ist, ohne seine Autorität als Apostel zum Einsatz zu bringen. Die Partikel ὡς vor ὅτι scheint pleonastisch und ein Hinweis für die Einleitung einer Tatsache zu sein. Paulus leitet nun ein, dass einige Punkte nun angeführt werden, womit die Gegner auftrumpfen und er es ihnen, als ob er genauso anmaßend wäre, es ihnen gleichtut.
11.22 Ἑβραῖοί εἰσιν; Κἀγώ. Ἰσραηλιταί εἰσιν; Κἀγώ. Σπέρμα Ἀβραάμ εἰσιν; Κἀγώ.	Hebräer sind sie? Auch ich! Israeliten sind sie? Auch ich! Same Abrahams sind sie? Auch ich!	Die Gegner rühmen sich damit, zum Volk Gottes dem Fleisch, d.h. der Abstammung nach zu gehören, obwohl dies kein Verdienst ist. Paulus ist dazu auch in der Lage.
11.23 Διάκονοι χριστοῦ εἰσιν; παραφρονῶν λαῶ ὕπερ ἐγώ. Ἐν κόποις περισσοτέρως, ἐν πληγαῖς ὑπερβαλλόντως, ἐν φυλακαῖς περισσοτέρως, ἐν θανάτοις πολλάκις,	Diener Christi sind sie? (Wie) von Sinnen seiend rede ich: Ich noch mehr! Mit viel mehr Mühen, mit viel schlimmeren Schlägen, mit viel mehr Gefangenschaften, mit zahlreichen Todes(gefahren).	Paulus führt weitere Kennzeichen an, mit denen sich die Gegner rühmen. Dazu gehört, sie wären vortreffliche Diener Christi. Da Paulus dieses Rühmen falsch findet, es aber imitiert, schreibt er, als ob er genauso töricht wäre, dass er in noch größerem Ausmaß als Diener Christi qualifiziert ist. Dies zeigt sein Leidenskatalog, der ihn als solcher auszeichnet. Diesen führt er nun an.
11.24 ὑπὸ Ἰουδαίων πεντάκις τεσσαράκοντα παρὰ μίαν ἔλαβον.	Von Juden erhielt ich fünfmal vierzig weniger einen,	Paulus illustriert seine Liste im Vers davor mit einigen Beispielen, insbesondere die Todesgefahren, die sein Dienst mit sich brachte. Nach Deuteronomium 25.3 („Mit 40 Schlägen soll er ihn schlagen lassen, nicht mehr“) betrug die Strafe für Unrecht 40 Schläge. Damit die vorgeschriebene Zahl nicht überschritten würde zog man einen Schlag ab. Paulus erhielt also die Strafe fünf Mal von den Juden für Unrecht, das er nie begangen hatte.
11.25 Τρις ἐραβδίσθην, ἅπαξ ἐλιθάσθην, τρις ἐναυάγησα, νυχθήμερον ἐν τῷ βυθῷ πεποίηκα·	dreimal wurde ich mit dem Stock geschlagen, einmal gesteinigt, dreimal erlitt ich Schiffbruch, eine Nacht und einen Tag habe ich in der (Meeres)Tiefe verbracht.	Das Verb ῥαβδίζω („mit dem Stock schlagen“) stammt von ῥάβδος („Stab/Stock“), ist also keine Strafe, die mit einer Peitsche ausgeführt wurde.
11.26 ὁδοιπορίαις πολλάκις, κινδύνοις ποταμῶν, κινδύνοις ληστῶν, κινδύνοις ἐκ γένους, κινδύνοις ἐξ ἔθνῶν, κινδύνοις	Auf Reisewegen (war ich) oft (in) Gefahren durch Flüsse, (in) Gefahren durch Räuber, (in) Gefahren vom Volk, (in) Gefahren von (den) Nationen, (in) Gefahren in (der) Stadt, (in) Gefahren in (der) Wüste, (in)	Paulus führt weitere Situationen an, in denen er in Todesgefahren war, als er für das Evangelium unterwegs war. Er listet dabei die verschiedenen Gefahrenquellen und Begebenheiten auf. Stadt. Wüste

<p>ἐν πόλει, κινδύνοις ἐν ἐρημίᾳ, κινδύνοις ἐν θαλάσῃ, κινδύνοις ἐν ψευδαδέλφοις·</p>	<p>Gefahren auf (dem) Meer, (in) Gefahren bei falschen Brüdern,</p>	<p>und Meer sind Merismen, die zeigen, dass Paulus überall in Gefahr war. Auch ging von allen Menschen (Volk, Nationen, falsche Brüder) Gefahren aus.</p>
<p>11.27 ἐν κόπῳ καὶ μόχθῳ, ἐν ἀγρυπνίαις πολλάκις, ἐν λιμῶ καὶ δίψει, ἐν νηστείαις πολλάκις, ἐν ψύχει καὶ γυμνότητι.</p>	<p>in Mühe und Beschwerden, in Schlaflosigkeiten oft, in Hunger und Durst, in Fasten oft, in Kälte und Unbekleidetsein,</p>	<p>Wie im Vers davor beginnt Paulus die Umstände, die er als Mühe und Beschwerden kennzeichnet, und von denen sich die einzelnen Unterpunkte ergeben bzw. worin diese genau bestanden.</p>
<p>11.28 Χωρὶς τῶν παρεκτός, ἢ ἐπισύστασις μου ἢ καθ' ἡμέραν, ἢ μέριμνα πασῶν τῶν ἐκκλησιῶν.</p>	<p>abgesehen von den (Dingen) darüber hinaus, der Aufstand (gegen) mich Tag für Tag, die Sorge (für) alle Versammlungen.</p>	<p>Χωρὶς („abgesehen von“) meint, dass Paulus andere Dinge nicht erwähnen will, d.h. er führt nur einige seiner Leiden an. Euthymius Zigabenus, Commentarius in Pauli epistolam ii ad Corinthios umschreibt τῶν παρεκτός: „Χωρὶς τῶν ἐπέκεινα τῶν εἰρημένων, χωρὶς ὧν παρέλιπον“. „Abgesehen weiteren als den genannten (Dingen), abgesehen von denen, die ich übergang“. Zu ἐπισύστασις („Aufstand, Empörung, Anfeindung, Intrige, Verschwörung“) vgl. dito, „ἔφοδον κατ' αὐτοῦ, κοινῶς ἐπισυνισταμένων ἐπ' αὐτόν“. „Anfeindungen gegen ihn, allgemein Verschwörungen gegen ihn“. Dieses Wort wird in der LXX auch für den Aufstand der Rotte Korahs gegen die Autorität von Mose und Aaron gebraucht. Vgl. Numeri 17.5: „μνημόσυνον τοῖς υἱοῖς Ἰσραὴλ ὅπως ἂν μὴ προσέλθῃ μηθεὶς ἀλλογενὴς ὃς οὐκ ἔστιν ἐκ τοῦ σπέρματος Ααρων ἐπιθεῖναι θυμίαμα ἔναντι κυρίου καὶ οὐκ ἔσται ὡσπερ Κορε καὶ ἡ ἐπισύστασις αὐτοῦ καθὰ ἐλάλησεν κύριος ἐν χειρὶ Μωυσῆ“. „zum Gedächtnis für die Israeliten, damit kein Fremder, der nicht aus der Nachkommenschaft Aarons stammt, herzukommt, um Räucherwerk vor den Herrn zu stellen, und damit er nicht sein wird wie Kore und sein <u>Aufstand</u>, wie es der Herr durch die Hand Moses gesagt hatte“. Es geht also</p>

		darum, dass seine Autorität als Apostel täglich in Frage gestellt wird. Sein Hauptanliegen ist, wie es den Versammlungen geht, da vieles nicht so ist, wie es sich Paulus wünscht, bereitet ihm das viele Sorgen und Nöte.
11.29 Τίς ἀσθενεῖ, καὶ οὐκ ἀσθενῶ; Τίς σκανδαλίζεται, καὶ οὐκ ἐγὼ πυροῦμαι;	Wer ist schwach, und ich bin nicht schwach? Wer kommt zu Fall und <i>ich</i> brenne nicht?	Paulus illustriert seine Sorge um die Versammlungen, indem er zeigt, dass er sich mit jedem Gläubigen eins macht. Wenn einer davon schwach ist, fühlt Paulus diese Schwäche mit oder wenn einer in Sünde gerät, fiebert Paulus mit, dass dies geregelt wird. „Brennen“ kann für die Empörung stehen, wenn andere zur Sünde verleitet wurden bzw. für seine innere Anteilnahme und Betroffenheit darüber.
11.30 Εἰ καυχᾶσθαι δεῖ, τὰ τῆς ἀσθενείας μου καυχῆσομαι.	Wenn man sich (schon) rühmen muss, werde ich mich den (Dingen) meiner Schwachheit rühmen.	Paulus fasst nun sein Rühmen zusammen, indem er auf die Dinge, die seine menschliche Schwachheit zeigten, Bezug nimmt. Die Gegner rühmten sich mit ihrer Stärke, Paulus mit den Sorgen und Nöten im Dienst.
11.31 Ὁ θεὸς καὶ πατὴρ τοῦ κυρίου Ἰησοῦ χριστοῦ οἶδεν, ὁ ὢν εὐλογητὸς εἰς τοὺς αἰῶνας, ὅτι οὐ ψεύδομαι.	Der Gott und Vater des Herrn Jesu Christi, der gepriesen Seiende in die Ewigkeiten, weiß, dass ich nicht lüge.	Paulus fügt eine Art von Eid an, dass die Dinge, die er gerade und im Folgenden nennt, der Wahrheit entsprechen. Dabei beruft er sich auf Gott, der dies bestätigen könnte.
11.32 Ἐν Δαμασκῷ ὁ ἐθνάρχης Ἀρέτα τοῦ βασιλέως ἐφρούρει τὴν Δαμασκηνῶν πόλιν, πιάσαι με θέλων·	In Damaskus war der Volksführer von Aretas, dem König, die Stadt (der) Damaszener bewachend, mich ergreifen wollend,	Eine Begebenheit seiner Leiden greift Paulus als Illustration näher auf. Diese war, als er in Damaskus war und die Stadt wegen ihm unter Bewachung stand, wie das Imperfekt ἐφρούρει („er war bewachend“) deutlich macht, d.h. dieser Vorgang lief permanent ab. Das Ziel der Bewachung war, Paulus zu ergreifen. König Aretas IV war der Herrscher über die Nabatäer und hatte einen Vertreter in Damaskus, der offenbar auf seine Anweisungen Paulus, der dort das Evangelium predigte, festnehmen sollte, damit beauftragt. Der Begriff ὁ ἐθνάρχης bedeutet weniger nur Stadthalter, sondern „Führer des Volkes“, d.h. dieser war der örtliche Vertreter, der die Nabatäer in Damaskus regierte.

<p>11.33 καὶ διὰ θυρίδος ἐν σαργάνῃ ἐχαλάσθην διὰ τοῦ τείχους καὶ ἐξέφυγον τὰς χεῖρας αὐτοῦ.</p>	<p>und durch ein Fenster wurde ich in einem Korb an der Mauer hinabgelassen, und entkam seinen Händen.</p>	<p>Paulus beschreibt seine Rettung, die in höchster Not zustande kam, als andere Christen, wie es auch Lukas in der Apostelgeschichte berichtet, ihn mittels eines Korbes an einem Seil die Stadtmauer abseilten. Das Mittel war ἐν σαργάνῃ („in einem Korb“). Dieser Ausdruck steht für einen geflochtenen Behälter, mit dem auch größere Dinge wie Schilder transportiert werden konnte, sodass eine Person darin Platz finden konnte. Zum Ausdruck („an der Mauer“) vgl. Flavius Josephus Antiquitates Judaicae 5.15 zu den Kundschaftern bei Rahab in Jericho: „καὶ οἱ μὲν ταῦτα συνθέμενοι ἐχώρουν διὰ τοῦ τείχους καθιμήσαντες ἑαυτοὺς καὶ διασωθέντες πρὸς τοὺς οἰκείους ἐδήλωσαν ὅσα πράξαντες ἐπὶ τῆς πόλεως ἦκον Ἰησοῦς δὲ τῷ ἀρχιερεῖ Ἐλεαζάρῳ καὶ τῇ γερουσίᾳ φράζει τὰ τοῖς σκοποῖς ὁμοθέντα πρὸς τὴν Ῥαάβην οἱ δ' ἐπέκゆるον τὸν ὄρκον“. „Und diese (Männer), da sie das verabredet hatten, entkamen, sich <u>an der Mauer entlang</u> an einem Strick hinablassend und entflohen“.</p>
<p>12.1 Καυχᾶσθαι δὴ οὐ συμφέρει μοι· ἐλεύσομαι γὰρ εἰς ὄπτασίας καὶ ἀποκαλύψεις κυρίου.</p>	<p>Sich zu rühmen ist tatsächlich mir nicht nützlich. Doch ich werde zu Erscheinungen und Offenbarungen (des) Herrn kommen.</p>	<p>Paulus wiederholt, wie widersinnig es ist, sich selbst hervorzuheben, aber er führt dies dennoch fort, indem er auf eine Erscheinung zu sprechen kommt und den Leidenskatalog abschließt.</p>
<p>12.2 Οἶδα ἄνθρωπον ἐν χριστῷ πρὸ ἐτῶν δεκατεσσάρων· εἴτε ἐν σώματι οὐκ οἶδα· εἴτε ἐκτὸς τοῦ σώματος οὐκ οἶδα· ὁ θεὸς οἶδεν· ἀρπαγέντα τὸν τοιοῦτον ἕως τρίτου οὐρανοῦ.</p>	<p>Ich weiß von einem Menschen in Christo vor vierzehn Jahren -, sei es im Leib, ich weiß nicht, sei es außerhalb des Leibes, ich weiß nicht, Gott weiß es -, dass derjenige fortgerissen wurde bis zum dritten Himmel.</p>	<p>Paulus berichtet, dass er einen Christen kennt (ἄνθρωπον ἐν χριστῷ), der vor 14 Jahren ohne seinen körperlichen Zustand zu kennen, d.h. ob er bei der Offenbarung sich im oder außerhalb des Körpers befand, in den Himmel bzw. das Paradies versetzt wurde, und dort unsagbare Dinge hörte, die er niemandem sagen konnte. Ob es sich um Paulus selbst oder einen guten Bekannten handelte, sagt der Text nicht. Die Zeitangabe „vor 14 Jahren“ passt kaum auf Begebenheiten, die Paulus erlebt hat (Bekehrung vor</p>

		Damaskus, Offenbarungen in Arabien, Vision in Antiochia, das Gesicht eines Mazedoniers etc.).
12.3 Καὶ οἶδα τὸν τοιοῦτον ἄνθρωπον- εἴτε ἐν σώματι, εἴτε ἐκτὸς τοῦ σώματος, οὐκ οἶδα· ὁ θεὸς οἶδεν-	Und ich weiß von demjenigen Menschen – sei es im Leib, sei es außerhalb des Leibes, ich weiß es nicht, Gott weiß es -,	Paulus wiederholt die Einleitung und den Inhalt in anderen Worten.
12.4 ὅτι ἠρπάγη εἰς τὸν παράδεισον, καὶ ἤκουσεν ἄρρητα ῥήματα, ἃ οὐκ ἐξὸν ἀνθρώπῳ λαλῆσαι.	dass er fortgerissen wurde in das Paradies und unsagbare Aussprüche hörte, die einem Menschen nicht erlaubt (sind) zu reden	Die neue Information sind die unsagbaren Aussprüche, die Paulus nennt, die dort zu hören waren.
12.5 Ὑπὲρ τοῦ τοιοῦτου καυχῆσομαι· ὑπὲρ δὲ ἑμαυτοῦ οὐ καυχῆσομαι, εἰ μὴ ἐν ταῖς ἀσθενείαις μου·	Über denjenigen werde ich mich rühmen. Über mich selbst aber werde ich mich nicht rühmen, außer mit meinen Schwachheiten.	Paulus scheint anzudeuten, dass dieser Mensch nicht mit ihm selbst identisch ist, da er sich dem gegenüberstellt. Mit diesem Menschen rühmt er sich, über sich selbst nicht, außer mit den Härten, die er als Mensch durchlitten hat.
12.6 ἐὰν γὰρ θελήσω καυχῆσασθαι, οὐκ ἔσομαι ἄφρων· ἀλήθειαν γὰρ ἐρῶ· φείδομαι δέ, μὴ τις εἰς ἐμὲ λογίσῃται ὑπὲρ ὃ βλέπει με, ἢ ἀκούει τι ἐξ ἐμοῦ.	Wenn ich mich nämlich rühmen wollte, werde ich nicht unverständlich sein, denn (die) Wahrheit würde ich sagen. Ich unterlasse es aber, damit nicht jemand mehr in Bezug auf <i>mir</i> halte als was er von mir sieht oder was er von mir hört.	Paulus könnte auch mit anderen Dingen als seiner Schwachheit sich rühmen, aber er unterlässt dies, damit niemand etwas glauben muss, was er nicht selbst sehen oder hören kann.
12.7 Καὶ τῇ ὑπερβολῇ τῶν ἀποκαλύψεων ἵνα μὴ ὑπεραίρωμαι, ἐδόθη μοι σκόλοψ τῇ σαρκί, ἄγγελος Σατᾶν, ἵνα με κολαφίζῃ, ἵνα μὴ ὑπεραίρωμαι.	Und aufgrund des Übermaßes der Offenbarungen, damit ich mich nicht überhebe, wurde mir ein Stachel für das Fleisch gegeben, ein Engel Satans, damit er mich mit der Faust schlage, damit ich mich nicht überhebe.	Da Christus dem Apostel viele Dinge geoffenbart hat, bekam dieser einen Stachel für das Fleisch, ggf. eine Krankheit oder eine andere Einschränkung, die von einem Engel Satans ausgelöst wurde, damit er nicht überheblich werden würde. Mit einer Apposition wird dieser Stachel als Engel Satans erklärt, der Paulus zu quälen hatte, damit dieser bescheiden bliebe.
12.8 Ὑπὲρ τούτου τρίς τὸν κύριον παρεκάλεσα ἵνα ἀποστῆ ἀπ' ἐμοῦ.	In Bezug auf diesen bat ich dreimal den Herrn, dass er ablasse von <i>mir</i> ,	Da dieser Stachel Qualen verursacht und dauerhaft war, bat Paulus Gott, dass dies aufhören möge, dies tat er sogar drei Mal.
12.9 Καὶ εἶρηκέν μοι, Ἄρκεῖ σοι ἡ χάρις μου· ἡ γὰρ δύναμίς μου	Und er hat mir gesagt: Genug ist meine Gnade für dich. Denn meine Kraft wird in Schwachheit vollendet.	Die Antwort Gottes auf das dringende und mehrfache Gebet des Paulus führt dieser wörtlich an. Dieses leitet

<p>ἐν ἀσθενείᾳ τελειοῦται. Ἦδιστα οὖν μᾶλλον καυχῆσομαι ἐν ταῖς ἀσθενείαις μου, ἵνα ἐπισκηνώσῃ ἐπ' ἐμέ ἡ δύναμις τοῦ χριστοῦ.</p>	<p>Am liebsten werde ich mich also noch mehr mit meinen Schwachheiten rühmen, damit in <i>mich</i> die Kraft Christi einziehe.</p>	<p>Paulus mit dem Perfekt εἶρηκέν („er hat gesagt“) ein, d.h. bei dieser Antwort würde es bleiben. Da Gott die Schwachheit des Apostels beschlossen hat, will Paulus sich nur seiner Schwachheiten rühmen. Die Folgebeziehung drückt Paulus mit οὖν („also“) aus. Zum Ausdruck ἐπισκηνώσῃ ἐπ' ἐμέ („sie ziehe in mir ein“) vgl. Polybius, Historiae 4.18: „τὸ δὲ τελευταῖον ἐπισκηνώσαντες ἐπὶ τὰς οἰκίας ἐξετοιχωρῶντες μὲν τοὺς βίους“. „Zuletzt, als sie <u>in die Häuser eingezogen waren</u>, plünderten sie ihren Lebensunterhalt“.</p>
<p>12.10 Διὸ εὐδοκῶ ἐν ἀσθενείαις, ἐν ὑβρεσιν, ἐν ἀνάγκαις, ἐν διωγμοῖς, ἐν στενοχωρίαις, ὑπὲρ χριστοῦ· ὅταν γὰρ ἀσθενῶ, τότε δυνατός εἰμι.</p>	<p>Deshalb habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Schmähungen, an Nöten, an Verfolgungen und Bedrängungen für Christum, denn immer wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.</p>	<p>Aus dem genannten Grund zieht Paulus Dinge vor, die ihn klein und schwach halten. Dazu nennt er einige dieser Dinge namentlich. Paulus begründet seine Einstellung mit einem Paradoxon: Ist er schwach, dann ist er stark, d.h. in seiner menschlichen Schwäche will sich Gott als mächtig erweisen.</p>
<p>12.11 Γέγονα ἄφρων καυχώμενος· ὑμεῖς με ἠναγκάσατε· ἐγὼ γὰρ ὄφειλον ὑφ' ὑμῶν συνίστασθαι· οὐδὲν γὰρ ὑστέρησα τῶν ὑπὲρ λίαν ἀποστόλων, εἰ καὶ οὐδὲν εἰμι.</p>	<p>Ich bin unverständlich geworden, <i>ihr</i> nötigtet mich. <i>Ich</i> sollte von euch empfohlen werden, denn nichts stand ich den überragenden Aposteln nach, wenn ich auch nichts bin.</p>	<p>Paulus zieht ein Resümee, da er sich selbst als echter Apostel ausgewiesen hatte und dabei gezwungen war, seine Qualifikationen zu nennen. Die Leser hätten dies seinen Gegnern gegenüber tun sollen, da dies nicht stattfand, war Paulus gezwungen, dies selbst zu tun, obwohl dies von Unverstand zeugt, wenn man sich selbst ein Zeugnis gibt.</p>
<p>12.12 Τὰ μὲν σημεῖα τοῦ ἀποστόλου κατειργάσθη ἐν ὑμῖν ἐν πάσῃ ὑπομονῇ, ἐν σημείοις καὶ τέρασιν καὶ δυνάμεσιν.</p>	<p>Ja die Zeichen des Apostels wurden bewirkt unter euch in aller Geduld, in Zeichen und Wundern und Machterweisen.</p>	<p>Paulus belegt seine Apostelschaft mit einem weiteren Kennzeichen, nämlich der übernatürlichen Zeichen, die Gott ihm als Bestätigung seines Dienstes gab. Die Partikel μὲν („ja“), die hier alleine steht, dient zur Intensivierung der Aussage. Der Artikel τοῦ („des“) vor Apostel ist generisch, d.h. die Zeichen weisen ihn aus, dass er zur Gruppe der Apostel gehört. Dabei gebraucht Paulus die Passivform κατειργάσθη („es wurde bewirkt“), um selbst nicht genannt zu werden (Agensverschweigung). Dass die Form Aorist ist, sind diese Dinge bereit abgeschlossen. Die Präposition ἐν</p>

		(„in“) beschreibt, wie Paulus als Apostel ausgewiesen wurde. Die Tautologie „die Zeichen wurden in Zeichen bewirkt“ deutet darauf hin, dass Paulus sich durch Zeichen als Apostel auszeichnete.
12.13 Τί γάρ ἐστὶν ὃ ἠττήθητε ὑπὲρ τὰς λοιπὰς ἐκκλησίας, εἰ μὴ ὅτι αὐτὸς ἐγὼ οὐ κατενάρκησα ὑμῶν; Χαρίσασθέ μοι τὴν ἀδικίαν ταύτην.	Was ist es nämlich, was ihr weniger hattet als die übrigen Versammlungen, außer dass ich selbst euch nicht belastete? Verzeiht mir dieses Unrecht!	Die Korinther hatten alle Vorzüge des Dienstes eines Apostels, genau wie alle anderen Versammlungen, sogar den, dass Paulus kostenlos unter ihnen wirkte und sie nicht finanziell belastete, dies war bei anderen nicht der Fall. Paulus bittet wohl mit gewisser Ironie um Vergebung,
12.14 Ἴδού, τρίτον ἐτοίμως ἔχω ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς, καὶ οὐ καταναρκήσω ὑμῶν· οὐ γὰρ ζητῶ τὰ ὑμῶν, ἀλλὰ ὑμᾶς· οὐ γὰρ ὀφείλει τὰ τέκνα τοῖς γονεῦσιν θησαυρίζειν, ἀλλ' οἱ γονεῖς τοῖς τέκνοις.	Siehe, ein drittes Mal halte ich mich bereit, zu euch zu kommen. Und ich werde euch nicht belasten, denn ich suche nicht das Eure, sondern euch. Die Kinder müssen ja nicht für die Eltern Schätze sammeln, sondern die Eltern für die Kinder.	Paulus kommt zum Ende des Briefes auf seinen geplanten Besuch bei den Lesern zu sprechen, wobei er ihnen verspricht, sie nicht zu belasten, sondern für ihr Wohlergehen zu sorgen, wie Eltern dies auch für ihre Kinder tun. Dazu führt Paulus einen anerkannten Grundsatz an, den er im Hinblick auf die Korinther zur Anwendung bringt. Paulus würde von seinen Schätzen des Glaubens an sie abgeben und sie nicht finanziell etc. belasten.
12.15 Εγὼ δὲ ἡδιστα δαπανήσω καὶ ἐκδαπανηθήσομαι ὑπὲρ τῶν ψυχῶν ὑμῶν, εἰ καὶ περισσοτέρως ὑμᾶς ἀγαπῶν, ἥττον ἀγαπῶμαι.	<i>Ich</i> nun will mich am liebsten verbrauchen und ganz verbrauchen werden für eure Seelen, auch wenn ich übermäßig euch liebend, weniger geliebt werde.	Paulus zieht die Konsequenzen aus dem Grundsatz, dass Eltern für ihre Kinder nur das Beste wollen, indem es ihm am liebsten und wichtigsten ist, sich für die Korinther finanziell und persönlich hinzugeben und so seine Ressourcen zu verbrauchen. Dies kommt mit <i>δαπανήσω</i> („ich will/werde mich verbrauchen“) zum Ausdruck, das mittels <i>ἐκ-</i> beim zweiten Vorkommen noch mehr verstärkt wird („ganz“). Dies zeigt seine übermäßige Liebe zu den Lesern, die jedoch nicht auf eine entsprechende Reaktion stieß, sondern falsch verstanden, dazu führte, dass die Leser noch weniger auf eine entsprechende Reaktion der Gegenliebe kamen.
12.16 Ἔστω δέ, ἐγὼ οὐ κατεβάρησα ὑμᾶς· ἀλλ'	Sei es drum! <i>Ich</i> drückte euch nicht nieder. Doch habe ich, schlau seiend, euch mit einer List gefangen?	Paulus blickt auf den Vers davor zurück und muss es hinnehmen, dass er für seine Liebe keine Anerkennung

<p>ὑπάρχων πανοῦργος, δόλω ὑμᾶς ἔλαβον.</p>		<p>erfährt: "Ἐστω δέ („meinetwegen, es mag nun so sein, sei es drum, nun gut“) erscheint als Idiom z.B. bei Plotinus, Enneades 5.8,1: „Κειμένων τοίνυν ἀλλήλων ἐγγύς, ἔστω δέ, εἰ βούλει, δύο λίθων ἐν ὄγκῳ“.</p> <p>„Denken wir uns <u>meinetwegen</u>, wenn du willst, zwei Stein im Block eng beieinander liegend“. Vgl. ebenso Origenes, Contra Celsum 5.12,23: „Ἐστω δέ, ἵνα αὐταῖς ταῖς λέξεσι Κέλσου χρήσωμαι, προφητεύοντας εἶναι ὑετοῦς καὶ θάλλη καὶ νέφη καὶ βροντὰς ἥλιον καὶ σελήνην καὶ ἀστέρας: „<u>Es mag nun sein</u>, dass "Sonne, Mond und Sterne", um mich der eigenen Worte des Celsus zu bedienen, "Regen und Hitze und Wolken und Donner voraussagen“. Paulus nimmt mit diesem Ausdruck darauf Bezug, dass er daran nichts ändern kann, wenn er durch seine Liebe mehr abgelehnt wird, und muss es so hinnehmen. Das Wort πανοῦργος („schlau, verschlagen, durchtrieben, listig“) bedeutet wörtlich „für jede Tat (bereit)“. Offenbar nimmt Paulus einen Vorwurf auf, der unterstellt, dass er mit List die Leser ausbeuten wollte. Mit ἀλλ' („doch“) kommt er auf diesen Kontrast zu sprechen. Da dies nicht der Realität entspricht, scheint dies eine Frage zu sein, ebenso wie dies im nächsten Vers der Fall ist. Natürlich hat Paulus sich nicht trickreich bei ihnen eingeschlichen, um sie auszubeuten.</p>
<p>12.17 Μὴ τίνα ὧν ἀπέσταλκα πρὸς ὑμᾶς, δι' αὐτοῦ ἐπλεονέκτησα ὑμᾶς;</p>	<p>Habe ich etwa (durch) jemanden von denen, die ich zu euch sandte, durch ihn euch übervorteilt?</p>	<p>Paulus hat keine Tricks gebraucht, um die Leser auszubeuten. Das belegt Paulus, da auch keiner seiner Mitarbeiter die Leser ausbeuteten, die er sandte. Paulus gebraucht ein Anakoluth, d.h. der Satz wird grammatisch anders fortgeführt als er mit einem Akkusativobjekt begonnen wurde, auch der Numerus ändert sich von Plural in den Singular. Damit wird die Aufmerksamkeit von allen Brüdern, die er sandte, darauf gelenkt, ob einer davon die Leser übervorteilte.</p>

<p>12.18 Παρεκάλεσα Τίτον, καὶ συναπέστειλα τὸν ἀδελφόν· μήτι ἐπλεονέκτησεν ὑμᾶς Τίτος; Οὐ τῷ αὐτῷ πνεύματι περιεπατήσαμεν; Οὐ τοῖς αὐτοῖς ἴχνεσιν;</p>	<p>Ich ermunterte Titus und sandte den Bruder mit. Übervorteilte euch etwa Titus? Wandelten wir nicht demselben Geist nach? Nicht nach denselben Spuren?</p>	<p>Auch Titus und ein namentlich nicht genannter weiterer Bruder haben die Leser nicht ausgebeutet. Mit τῷ αὐτῷ πνεύματι („dem selben Geist nach“) gebraucht Paulus einen Dativ, der den Bezug deutlich macht, also in welcher Hinsicht er und Titus zu vergleichen sind.</p>
<p>12.19 Πάλιν δοκεῖτε ὅτι ὑμῖν ἀπολογούμεθα; Κατενώπιον τοῦ θεοῦ ἐν χριστῷ λαλοῦμεν· τὰ δὲ πάντα, ἀγαπητοί, ὑπὲρ τῆς ὑμῶν οἰκοδομῆς.</p>	<p>Wiederum: Meint ihr, dass wir uns euch gegenüber entschuldigen? Vor Gott in Christo reden wir - all die (Dinge) nun, Geliebte, für eure Erbauung.</p>	<p>Paulus stellt klar, dass er sich nicht für sein Auftreten als Apostel bei ihnen entschuldigen will, indem, was er sagt. Das Verb ἀπολογούμεθα („wir entschuldigen“) impliziert, dass Paulus in seiner Rolle als Apostel etwas falsch gemacht hätte. Das ist nicht der Fall, sodass er mittels dieses Metakommentars deutlich macht, dass dies keine Entschuldigung ist, wenn er seinen Dienst verteidigt. Es geht Paulus nicht um eine Entschuldigung, sondern darum, die Leser im Glauben zu erbauen, und das, was er redet, findet im Angesicht Gottes statt.</p>
<p>12.20 Φοβοῦμαι γάρ, μήπως ἐλθὼν οὐχ οἴους θέλω εὔρω ὑμᾶς, κάγω εὔρεθῶ ὑμῖν οἶον οὐ θέλετε· μήπως ἔρεις, ζῆλοι, θυμοί, ἐριθεῖαι, καταλαλιαί, ψιθυρισμοί, φυσιώσεις, ἀκαταστασίαι·</p>	<p>Ich fürchte nämlich, dass ich etwa kommend, euch (vor)finde, nicht als solche, (wie) ich will. Und ich (er)funden werde (von) euch als solcher, (wie) ihr nicht wollt, dass etwa Streitereien, Eifersüchteleien, Wutausbrüche, Selbstsüchteleien, Verleumdungen, Gerüchte, Aufgeblasenheiten, Unordnungen (da wären);</p>	<p>Mit γάρ („nämlich“) erklärt Paulus, warum er dies alles geschrieben hat, bevor er zu ihnen kommt. Mit seinem Brief will er sie erbauen und zur Umkehr bewegen. Er drückt seine Befürchtung aus, dass er die Leser sonst im jetzigen Zustand nicht so antrifft, wie es für beide Parteien besser wäre und es vor Ort keine Dinge mehr zu klären gibt, die die genannten negativen Konsequenzen aufweisen würde. Φοβοῦμαι („ich fürchte“) wird von zwei Vorkommen von μήπως („dass etwa“) gefolgt, die den Inhalt der Befürchtung ausdrücken.</p>
<p>12.21 μὴ πάλιν ἐλθόντα με ταπεινώσει ὁ θεός μου πρὸς ὑμᾶς, καὶ πενήσω πολλοὺς τῶν προσημαρτηκότων, καὶ μὴ μετανοησάντων ἐπὶ τῇ ἀκαθαρσίᾳ καὶ πορνείᾳ καὶ ἀσελείᾳ ἣ ἔπραξαν.</p>	<p>dass mich mein Gott wieder, wenn ich komme, vor euch demütigen wird, und ich viele von denen betrauern werde, die vorher gesündigt haben und nicht Buße taten über die Unreinheit und Unzucht und Ausschweifung, die sie taten.</p>	<p>Paulus fährt mit einem Nebensatz weiter, der ebenfalls von „ich fürchte“ abhängt bzw. die Folge der genannten negativen Kennzeichen im Satz davor beschreibt, wobei μήπως („nicht etwa“) nicht wiederholt wird, wohl, weil diese Furcht noch wahrscheinlicher ist. Diese Furcht betrifft, die Zeit nach seiner erneuten Ankunft, wie es der Genitivus absolutus</p>

		<p>πάλιν ἐλθόντα με („wenn ich gekommen“) als temporale Angabe deutlich macht. Das Adverb πάλιν („wieder“) bezieht sich auf die erneute Demütigung durch Gott, die Paulus befürchtet, zur Betonung ist sie nach links versetzt. Sie bezieht sich nicht auf das Kommen, da dies nicht emphatisch wäre. Die Furcht des Paulus wäre im Weiteren seine Trauer über Personen in Korinth, die keine Buße von Unreinheiten etc. tun wollten. Dazu dient der Konjunktiv Aorist πενήθῃω („ich würde betrauern (müssen“), der wohl eher als Futur Indikativ zu bestimmen sein wird, da ταπεινώσει („er wird demütigen“), d.h. die beste Lesart, ebenfalls bereits im Futur erscheint.</p>
<p>13.1 Τρίτον τοῦτο ἔρχομαι πρὸς ὑμᾶς. Ἐπὶ στόματος δύο μαρτύρων καὶ τριῶν σταθήσεται πᾶν ῥῆμα.</p>	<p>Dieses dritte (Mal) komme ich zu euch. Auf zweier oder dreier Zeugen Mund hin wird jede Sache (fest)gestellt.</p>	<p>Paulus kündigt sein drittes Kommen zu den Korinthern an. Der erste Besuch war die Gründung der Versammlung, der zweite ein schmerzhafter Aufenthalt (vgl. 2.1). Im Einklang mit Deuteronomium 19.15 will er dann die Anklagen gegen die, die sündigen, auf der Grundlage von zwei oder drei Zeugen hin feststellen und entscheiden. „Mund“ ist eine Metonymie, d.h. der Mund steht dafür, was an Aussagen aus dem Mund kommt, d.h. der Mund steht für Zeugenaussagen. Das Wort ῥῆμα („Ausspruch, Sache“) steht zunächst für einen mündlich angesprochene Sachverhalt, d.h. eine Angelegenheit, eine Klage bzw. ein Vorwurf.</p>
<p>13.2 Προεἶρηκα καὶ προλέγω, ὡς παρὼν τὸ δεύτερον, καὶ ἀπὼν νῦν γράφω τοῖς προημαρτηκόσιν καὶ τοῖς λοιποῖς πᾶσιν, ὅτι ἐὰν ἔλθω εἰς τὸ πάλιν, οὐ φείσομαι·</p>	<p>Ich habe vorhergesagt und sage vorher, wie das zweite (Mal) anwesend, und abwesend schreibe ich jetzt denen, die vorher gesündigt haben und all den übrigen, dass, wenn ich komme, aufs neue, ich (sie) nicht schonen werde,</p>	<p>Paulus schreibt so, wie als er beim zweiten Besuch persönlich anwesend war, dass die Betroffenen vorab wissen, dass es keine Schonung geben werde. Zum Ausdruck εἰς τὸ πάλιν vgl. Plotinus, Enneades 3.7,12:“ Ἐἴθ’ ὅσον τὸ ἀπ’ ἀνατολῆς εἰς τὸ πάλιν λαμβάνουσιν ἢ ὅσον χρόνου διάστημα“. „Dann nimmt man die Dauer von Sonnenaufgang <u>bis zur Rückkehr</u>, wieviel Zeitdifferenz es war“. Es scheint hier jedoch weniger um die Rückkehr des Paulus zu gehen, sondern wie Catena</p>

		in epistulam ii ad Corinthios 439.23 meint: „τουτέστι τὸ ἄλλο ἅπαρ“. „Das bedeutet das nächste Mal“. Paulus kündigt denen an, die bis zu seinem Kommen keine Buße zeugen würden, dass es sie bei seinem Kommen nicht schonen werde, sondern Maßnahmen nötig werden, z.B. Gemeindezucht etc.
13.3 ἐπεὶ δοκιμὴν ζητεῖτε τοῦ ἐν ἐμοὶ λαλοῦντος χριστοῦ, ὃς εἰς ὑμᾶς οὐκ ἀσθενεῖ, ἀλλὰ δυνατεῖ ἐν ὑμῖν·	da ihr eine Bestätigung dessen fordert, dass durch <i>mich</i> Christus redet, der euch gegenüber nicht schwach ist, sondern stark unter euch.	Mit ἐπεὶ („da“) leitet Paulus die Begründung ein, warum er diejenigen nicht schonen, die in Sünde leben. Da die Leser teilweise nicht glauben, dass Christus durch Paulus redet, wird er es ihnen beweisen, indem er ihnen dessen Zucht und Ansicht der Sünde gegenüber demonstriert. Paulus spricht offenbar die Zeichen an, die Christus unter ihnen durch Paulus bewirkt hat, die seine Macht zeigten.
13.4 καὶ γὰρ εἰ ἐσταυρώθη ἐξ ἀσθενείας, ἀλλὰ ζῆ ἐκ δυνάμεως θεοῦ. Καὶ γὰρ ἡμεῖς ἀσθενοῦμεν ἐν αὐτῷ, ἀλλὰ ζησομεθα σὺν αὐτῷ ἐκ δυνάμεως θεοῦ εἰς ὑμᾶς.	Denn wenn er auch gekreuzigt wurde aus Schwachheit, lebt er doch aus Gottes Kraft. Denn auch wir sind schwach in ihm, doch werden wir mit ihm leben durch Gottes Kraft euch gegenüber.	Paulus entfaltet das Schwäche-Stärke Motiv näher und bezieht es auf Christus und auf sich. Die beiden Verwendungen von ἐκ („aus, aufgrund“) zeigen den Grund an, wieso Christus gekreuzigt werden konnte, nämlich, da er in Schwachheit eines Menschen kam und keinen Widerstand gegen Unrecht leistete, aber Gottes Kraft ist es zu verdanken, dass er auferstand und lebt. So ist auch Paulus der menschlichen Schwachheit auch in Verbindung mit Christus („in ihm“) unterlegen, tritt aber den Lesern gegenüber als lebendig auf, aufgrund der Kraft, die Gott ihm für diesen Dienst bzw. zum Vorteil der Leser gibt. Dies drückt Paulus mit εἰς ὑμᾶς („für euch/euch gegenüber“) aus, wobei es eher um die Auseinandersetzung mit dem Lesern geht, d.h. Paulus lebt in der Kraft Gottes in den Dingen, die er mit den Korinthern zu regeln hat. Mit ζησομεθα („wir werden leben“) bezieht sich nicht auf das ewige Leben, sondern auf das jetzige, in dem Paulus mit den Korinthern zu handeln hat.
13.5 Ἐαυτοὺς πειράζετε εἰ ἐστέ	Prüft euch selbst, ob ihr im Glauben seid, erprobt euch	Die Linksversetzung von ἑαυτοῦς („euch selbst“)

ἐν τῇ πίστει, ἑαυτοὺς δοκιμάζετε. Ἡ οὐκ ἐπιγινώσκετε ἑαυτοὺς, ὅτι Ἰησοῦς χριστὸς ἐν ὑμῖν ἐστίν; Εἰ μήτι ἀδόκιμοὶ ἐστε.	selbst. Oder erkennt ihr in Bezug auf euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? Außer ihr seid etwa unbewährt.	bedingt eine Betonung, d.h. die Leser sollten nicht ihn als Apostel hinterfragen und auf die Probe stellen, sondern sich selbst. Wenn deren Selbsterkenntnis dahin geht, dass sie im Glauben und erprobt sind, würde dies auch die Apostelschaft von Paulus bestätigen, denn das war das Ziel seines Dienstes. Da Paulus die Frage mit οὐκ („nicht“) formuliert, erwartet er Zustimmung. Mit ἀδόκιμοί („unbewährt“) kommt zum Ausdruck, dass die Leser sich nicht für den Glauben qualifiziert oder sich als solche bewährt haben.
13.6 Ἐλπίζω δὲ ὅτι γνώσεσθε ὅτι ἡμεῖς οὐκ ἐσμὲν ἀδόκιμοι.	Ich hoffe nun, dass ihr erkennen werdet, dass <i>wir</i> nicht unbewährt sind.	Paulus gibt seiner Hoffnung Ausdruck, dass, wenn die Leser sich für Christen halten, was er auch annimmt, sie auch ihn als bewährt bzw. als Apostel erkennen werden.
13.7 Εὐχόμεθα δὲ πρὸς τὸν θεόν, μὴ ποιῆσαι ὑμᾶς κακὸν μηδὲν, οὐχ ἵνα ἡμεῖς δόκιμοι φανώμεν, ἀλλ' ἵνα ὑμεῖς τὸ καλὸν ποιῆτε, ἡμεῖς δὲ ὡς ἀδόκιμοι ὦμεν.	Ich erbitte nun bei Gott, dass ihr gar nichts Böses tut, nicht damit <i>wir</i> bewährt erscheinen, sondern damit <i>ihr</i> das Gute tut, <i>wir</i> nun wie Unbewährte seien.	Paulus betet um die Wiederherstellung der Leser, damit er sich nicht in seiner Autorität als Apostel bewähren müsste, indem er sie diszipliniert. Die doppelte Verneinung mittels μὴ („nicht“) und μηδὲν („nichts“) in der Phrase μὴ ποιῆσαι ὑμᾶς κακὸν μηδὲν verstärkt die Aussage im Sinne von gar nichts, überhaupt nichts. Das Gebet hat zwei Inhalte: Die Bitte um Vermeidung des Bösen, stattdessen das Tun des Guten durch die Leser. Die Folge wäre, dass es unnötig ist, dass sich Paulus in seiner Rolle als Apostel durch Strafen bewähren müsse.
13.8 Οὐ γὰρ δυνάμεθα τι κατὰ τῆς ἀληθείας, ἀλλ' ὑπὲρ τῆς ἀληθείας.	Wir können ja nicht etwas gegen die Wahrheit (tun), sondern (nur) für die Wahrheit.	Paulus erklärt nun den Vers davor, nämlich, dass er seine Autorität als Apostel nicht ins Spiel bringen will, wenn die Leser sich normal verhielten.
13.9 Χαίρομεν γὰρ ὅταν ἡμεῖς ἀσθενῶμεν, ὑμεῖς δὲ δυνατοὶ ᾗτε· τοῦτο δὲ καὶ εὐχόμεθα, τὴν ὑμῶν κατάρτισιν.	Wir freuen uns nämlich, wenn wir schwach sind, ihr aber stark seid. Dies nun erbitten wir auch, <i>eure</i> Zurechtbringung.	Paulus legt keinen Wert darauf in seiner Autorität als Apostel streng auftreten zu müssen, sondern würde in der Hinsicht gerne schwach sein. Das wäre dann, wenn die Leser in Stärke die Dinge regeln würden. Insgesamt erbittet Paulus von Gott die Zurechtbringung der Leser. Damit wiederholt er seine Aussage von Vers 7, dass sie das Böse unterlassen und stattdessen das Gute tun mögen.

<p>13.10 Διὰ τοῦτο ταῦτα ἀπὼν γράφω, ἵνα παρὼν μὴ ἀποτόμως χρήσωμαι, κατὰ τὴν ἐξουσίαν ἣν ἔδωκέν μοι ὁ κύριος εἰς οἰκοδομήν, καὶ οὐκ εἰς καθαίρεσιν.</p>	<p>Deshalb schreibe ich diese (Dinge) abwesend, damit ich anwesend nicht streng handeln muss nach der Autorität, die mir der Herr zum Erbauen und nicht zum Niederreißen gegeben hat.</p>	<p>Ab diesem Vers bringt Paulus die Abschiedsworte an. Mit ταῦτα („diese (Dinge)“) bezieht sich Paulus auf die Dinge im Brief, die die Leser zur Zurechtbringung führen sollen. Paulus schreibt dies vorab im Brief, damit sein Besuch nicht mit Strenge einhergehen muss, sofern sich die Leser an die Ermahnungen halten würden. Der Herr hat Paulus die Autorität als Apostel zum Aufbau der Christen gegeben und nicht, wie es nun nötig wäre, um Falsches niederzureißen.</p>
<p>13.11 Λοιπὸν, ἀδελφοί, χαίρετε· καταρτίζεσθε, παρακαλεῖσθε, τὸ αὐτὸ φρονεῖτε, εἰρηνεύετε· καὶ ὁ θεὸς τῆς ἀγάπης καὶ εἰρήνης ἔσται μεθ' ὑμῶν.</p>	<p>Schließlich, Brüder, freut euch! Lasst euch zurechtbringen! Lasst euch ermutigen! Seid gleich gesinnt! Haltet Frieden! Und der Gott der Liebe und (des) Friedens wird mit euch sein!</p>	<p>Mit λοιπὸν („schließlich“) leitet Paulus die letzten Sätze ein. Die Imperative setzen am Eigenengagement der Leser an, sodass sie mit „lasst euch“ statt „werdet“ versprachlicht werden können. Die Aufforderung τὸ αὐτὸ φρονεῖτε („seid gleich gesinnt“) bedeutet nicht, dass alle nur eine Meinung gelten lassen sollten, sondern, dass die Gesinnung gleich sein sollte. Die Gegenwart des Gottes des Friedens setzt an der Erfüllung dieser Aufforderungen an.</p>
<p>13.12 Ἀσπάσασθε ἀλλήλους ἐν ἀγίῳ φιλήματι.</p>	<p>Grüßt einander mit heiligem Kuss!</p>	<p>Als Ausdruck der Verbundenheit sollen sich die Gläubigen mit heiligem Kuss grüßen.</p>
<p>13.13 Ἀσπάζονται ὑμᾶς οἱ ἅγιοι πάντες.</p>	<p>Es grüßen euch die Heiligen alle.</p>	<p>Mit οἱ ἅγιοι πάντες („die Heiligen alle“) sind nicht alle Gläubigen weltweit, sondern, die bei denen Paulus sich aufhält, also die in Mazedonien.</p>
<p>13.14 Ἡ χάρις τοῦ κυρίου Ἰησοῦ χριστοῦ, καὶ ἡ ἀγάπη τοῦ θεοῦ, καὶ ἡ κοινωνία τοῦ ἁγίου πνεύματος μετὰ πάντων ὑμῶν. Ἀμήν.</p>	<p>Die Gnade des Herrn, Jesus Christus, und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes (ist) mit euch allen! Amen!</p>	<p>Gnade und Liebe und Gemeinschaft werden jeweils als von den Personen der Gottheit kommend beschrieben, von denen diese ausgehen bzw. deren Quelle sie sind. Da kein Prädikat verwendet wird, kann man „sei“ oder „ist“ annehmen. Wie in Vers 11 scheint es eher um eine Zusage als um einen bloßen Wunsch zu gehen, sodass „ist“ vorzuziehen ist.</p>